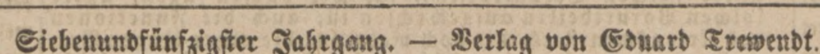
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 165. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 7. April 1876.



Die Reichs-Eisenbahnen.

III.

Unter den Gegenständen, bei welchen die Verbesserung des Betriebs mittelst des Staatsbahnsystems am meisten gefördert werden kann, steht die Tariffrage oben an. Der Staat hat sich zwar bei allen Concessionen das Recht der Einmischung und der Aufsicht bei der Festsetzung der Tarife vorbehalten müssen als Aequivalent für die Gewährleistung des Expropriationsrechtes und des Privilegs gegen die Concurrenz; allein gleichwohl bleibt den Bahnverwaltungen ein großer Spielraum, in welchem sie durch eine zu ängstliche und engherzige Verfolgung der Interessen der Actionaire, durch eine zu kleinliche Rücksicht auf die baldige Vertheilung hoher Dividenden nicht selten die öffentlichen Interessen schädigen. Namentlich sind es die Rücksichten auf die Concurrenz, durch welche mittelst der Differential-Tarife oft ganz schreiende Mißstände hervorgerufen und die Interessen des Inlandes dem Auslande nachgesetzt, insbesondere aber die des Localverkehrs auf eine empfindliche Weise verletzt werden. So ist es, um ein Beispiel anzuführen, während eines Theils des verflossenen Jahres vorgekommen, daß directe Wagensendungen von Berlin nach Straßburg billigere Fracht genossen als nach Mainz, so daß manchen Kaufleuten nichts übrig blieb, als ihre Wagen nach Straßburg zu dirigiren und sich mittelst Privatfälligkeiten unterwegs abhängen zu lassen.

Von allen den erörterten Verhältnissen ist in den Motiven entweder gar nicht oder nur oberflächlich die Rede. Es waltet in denselben offenbar die Tendenz vor, die Tragweite der Maßregel zu bemänteln und die Opposition dadurch einzuschläfern, daß man so unschuldige Gründe als möglich für den Uebergang der preußischen Staatseisenbahnen an das Reich aufführt. Es ist dies wieder ein Ausfluß jener kleinlichen bureaukratischen Anschauungsweise, welche einst auch den ersten Entwurf des Bankgesetzes nebst Motiven dictirt hat und mit der Bismarck für seine Person nie etwas zu thun gehabt, hatte er doch gerade dem Bruch mit denselben die Haupterfolge seiner Politik zu verdanken. Wir können diesen Versuch, die Tragweite des Gesetzentwurfes abzuschwächen, weder mit der Würde einer großen Regierung vereinbaren noch auch zweckentsprechend halten. Denn nachdem der Plan, die deutschen Eisenbahnen durch das Reich zu kaufen, längst in die Oeffentlichkeit gedrungen war, ist das Mißtrauen der Mittelstaaten, welche als die hauptsächlichen Gegner des Projectes zu betrachten sind, weil sie eine weitere Schwächung ihrer politischen Selbstständigkeit mit Recht darin erblicken, doch nicht mehr zu beschwichtigen, — am wenigsten dadurch, daß man sich den Anschein giebt, auf die Durchführung des Planes in seinem ganzen Umfang zu verzichten.

Gesetzt selbst den Fall, daß der Ankauf sämmtlicher deutscher Eisenbahnen durch das Reich die Sanction der gesetzlichen Factoren erhalten hätte, so würde es immer noch fraglich bleiben, ob es zweckmäßig wäre, dieses Gesetz auf einen Schlag auszuführen. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß man es vielleicht für weit vortheilhafter halten würde, auch dann nur allmälig mit der Durchführung des Planes vielleicht gerade in derselben Weise nach dem jetzt vorgeschlagenen Gesetzentwurfe vorzugehen, damit die neuen centralen Reichsorgane Zeit gewinnen, sich in ihre Aufgabe einzuarbeiten und dadurch Mißgriffe zu vermeiden. Auch die Frage der Entschädigung, bzw. der Schätzung des für die angekauften Eisenbahnen auszuzahlenden Kaufschillings, kann, unserer Ansicht nach, weit mehr im Interesse der Reichsfinanzen gelöst werden, wenn man diese Schätzung nicht für alle auf einen Schlag vollzieht, sondern nach und nach mit den einzelnen Bahnen unterhandelt, provisorische Kaufverträge mit dem Vorbehalt der Ratification abschließt und dann in jedem einzelnen Falle die Genehmigung des Bundesrathes und des Reichstags einholt. Es ist offenbar dieser letztere Weg, welcher in dem neuen Gesetzentwurf eingeschlagen ist. Man würde sich aber einer großen Illusion hingeben, wenn man sich einbilden wollte, daß die Mittelstaaten, deren Eisenbahnnetz entweder ganz oder zum größten Theil ein Staatseigenthum ist, durch dieses zahmere Auftreten sich werden einschläfern lassen. Die Opposition, welche sich bereits nach Vorlage des Gesetzentwurfs an den preußischen Landtag in Würtemberg erhoben hat, legt Zeugniß für die Richtigkeit dieser Ansicht ab. Es ist also ganz vergebliches Bemühen, die ganze Tragweite des Gesetzentwurfes verschleiern zu wollen.

Die Motive haben dadurch dem Werke, welches sie empfehlen sollen, nur geschadet. Man wird deshalb nicht einen Gegner weniger zählen, dagegen den Eifer und die Beweiskraft der Anhänger geschwächt haben. Die gerade und ehrliche Politik, von vorn herein klaren Wein einzuschenken, ist auch hier als die einzig richtige zu betrachten. Wir hoffen daher, daß der begangene Fehler bei der nächsten Gelegenheit wieder gut gemacht werden wird und daß, wenn der Plan, nach dessen wünschenswerther Genehmigung durch den preußischen Landtag, dem Reichstag vorgelegt werden wird, derselbe durch eine systematischer geordnete und klarere Empfehlung befürwortet werden wird. Dies kann uns indessen nicht hindern, schon jetzt auf einige der Haupteinwürfe zu antworten, welche gegen das System der Staatsbahnen überhaupt und speciell gegen die Reichsbahnen erhoben worden sind. Davon das nächste Mal.

Breslau, 6. April.

Von besonderem Interesse aus der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war das Rededuell zwischen Virchow und Fürst Bismarck über die Stellung des Abgeordnetenhauses in der Conflictsperiode von 1862—1866. Noch nie hat Bismarck so offen „die volle Achtung vor der Entschlossenheit, mit der die damaligen preußischen Volksvertreter das, was sie für recht hielten, vertreten haben", ausgesprochen, wie in dieser Rede. Seine Worte mögen zugleich als Antwort auf die irrthümlichen Verdächtigungen und Verleumdungen gelten, mit denen damals das Abgeordnetenhaus von officiösen und conservativen Stimmen überschüttet wurde. Wir haben uns oft dahin ausgesprochen: wir möchten die Conflictsperiode, in welcher das preußische Volk so mannhaft für das Verfassungsrecht sich aussprach, in der preußischen Geschichte nicht missen, obwohl wir vielleicht mit zu den Ersten gehörten, welche die großartige auswärtige Politik Bismarck's zu begreifen begannen und deshalb auf eine Beilegung des Conflictes hinarbeiteten. Die Einwendungen Virchow's gegen die Incorporation oder Annexion des „Herzogthums" Lauenburg oder wie man das Ding sonst nennen will, begreifen wir heute nicht recht, trotzdem sind wir ihm dankbar, daß er Bismarck Veranlassung zu diesen und ähnlichen Aeußerungen gab.

Recht gut paßt zu diesem Thema die heutige Declaration in der „Kreuz-Zeitung". Ein Gutsbesitzer, der nach seiner Ansicht jedenfalls bei Weitem besser die auswärtige Politik Preußens und Deutschlands geleitet hätte als Fürst Bismarck, erklärt nämlich heute in der „Kreuz-Zeitung":

> Auch ich — entrüstet über den Angriff, welcher gegen die „N. Pr. Zeitung" von unserem großen Weltverbesserer zum Danke dafür erfolgt ist, daß sie stets ebenso treu als geistvoll für Thron, Vaterland und Familie gestritten — bin vollkommen einverstanden mit der betreffenden Erklärung in der Nr. 48 dieser Zeitung. H. Engen, Gutsbesitzer in Milkersdorf.

Daß so ein Mann auch ironisch sein kann. Der „große Weltverbesserer" Fürst Bismarck!! Wir gratuliren der „Kreuzzeitung" recht offen und wirklich aus vollem Herzen zu derartigen Anhängern.

Die „Prov.-Corresp." plädirt in einem größeren Artikel für die Zinsgarantie der Bahn Halle-Sorau-Guben und den Ankauf der Halle-Kasseler Bahn. Wir theilen folgende Stelle mit:

> Wenn der Staat die dauernde Verwaltung der Halle-Sorau-Gubener Bahn übernimmt, würde er durch den gleichzeitigen Erwerb der Bahn Halle-Nordhausen das Mittelglied zwischen den westlich sich anschließenden Staatsbahnlinien Saarbrücken-Frankfurt-Nordhausen, Trier-Koblenz-Wetzlar-Nordhausen, Oberhausen-Dortmund-Nordhausen und Bremen-Hannover-Nordhausen einerseits und den östlich anstoßenden, der Staatsverwaltung unterstehenden Strecken Sorau-Breslau u. s. f. gewinnen und hiermit über die den Verkehr zwischen dem Südosten und dem Westen Deutschlands mehr oder weniger beherrschenden Verkehrsstraßen gebieten. Eine derartige Machtstellung würde die Staatsregierung in die Lage versetzen, sowohl das öffentliche Verkehrsinteresse nach allen Seiten hin unbehindert zu fördern, als auch den Staatsbahnlinien, im Besonderen den Strecken Halle-Kassel und Halle-Sorau-Guben, die berechtigte Theilnahme an dem Verkehre zu sichern.

Wir glauben kaum, daß das Plaidoyer auf die Commission, welcher die Sache vorliegt, großen Eindruck machen wird.

In Italien deuten, wie eine Römische Correspondenz der „K. Z." hervorhebt, alle Nachrichten, die aus den verschiedenen Theilen des Landes einlaufen, darauf hin, daß der Regierungswechsel vielfach gute Hoffnungen rege gemacht hat. Viel lehrreicher als das perfide Parteigezänk der Blätter der Hauptstadt sind, so sagt jene Correspondenz, solche Stimmen aus der Provinz, in so fern dieselben wirkliche Bedürfnisse und Klagen zur Sprache bringen, deren Abstellung man von den neuen Leuten am Ruder erhofft. So spricht ein Brief aus dem nüchternen Piemontesischen von dem viel beklagten Schlendrian, der in die Verwaltung eingedrungen, oder vielmehr aus gewissen Gründen nie recht aus ihr entfernt worden ist. Wie der Schreiber richtig bemerkt, ist dieses Sichgehenlassen der Beamten zum großen Theil eine Folge der ununterbrochenen Herrschaft derselben parlamentarischen Gruppe. Der Uebelstand wurde insgemein und lebhaft empfunden, denn, wie es in der betreffenden Klage-Epistel heißt, „war die Losung der in übermäßiger Anzahl verwandten Beamten mit seltenen Ausnahmen, die Bureaustunden mit so wenig Arbeit wie möglich auszufüllen und dafür den Augendiener zu machen und durch Liebesdienste sich in Gunst nach oben zu setzen, während Geschäfte und Gesetze in die Brüche gingen". Als Beispiele werden angeführt: das Gesetz, nach dem die Gemeinden ein genaues Inventar ihrer Documente und Güter haben sollen, das Gesetz über Anlage von Communalwegen, die vorgeschriebene Beaufsichtigung der frommen Stiftungen, lauter Bestimmungen, denen in Wirklichkeit kaum in einem von 100 Fällen genügt wird. In dieser Art existirt eine Fülle von Gesetzen, Reglements, Decreten, Rundschreiben und Instructionen, von denen kaum der tausendste Theil ausgeführt ist. „Denn die, welche dieselbe machten", heißt es weiter, „glaubten damit ihre Sache gethan zu haben und kümmerten sich um weiter nichts, die sie aber ausführen und ausführen lassen sollten, sonnten sich behaglich in der Sonne der Gunst ihrer Obern und ließen Gottes Sonne über Gottes Land scheinen." Wenn hier, sagt schließlich die gedachte Correspondenz, die neue Regierung das Sprüchwort vom neuen Besen bewahrheitet, kann sie sich wirklich um das Land verdient machen.

Bezüglich der von dem Ministerium Depretis zu erwartenden Kirchen-Politik sagt eine römische Correspondenz der „N. Pr. Ztg.":

> „Gleich nach Bekanntwerden der neuen Ministerliste erhielt Herr v. Noailles, französischer Gesandter am Königl. italienischen Hofe, von seiner Regierung den Auftrag, bei dem König Victor Emanuel anzufragen, ob

Das Ende des Schleswiger Hoftheaters.

Von Friedrich Dörr.

Bekanntlich ist die Existenzfrage der früheren Hoftheater in den drei neuen preußischen Landestheilen, Hannover, Kurhessen und Nassau, dahin entschieden worden, daß die früheren Residenzen auch fernerhin im Besitz von königlichen Theatern geblieben sind. Unwillkürlich blickte man bei dieser Nachricht nach dem vierten, von demselben Loos betroffenen Staate, nach Schleswig-Holstein, und fragte sich, ob nicht auch dort ein ähnliches Kunst-Institut existire, das auf gleiche Schonung Anspruch machen dürfe. Da erfuhr man freilich, daß dort kein Hoftheater vorhanden sei, aber alte Leute der Stadt Schleswig begannen sofort mit Lebhaftigkeit von dem Gottorfer Schauspielhause zu reden, welches zu Anfang dieses Jahrhunderts den Glanzpunkt der alten Residenz der Herzogthümer ausmachte und in der That viele Jahre hindurch Hoftheater war. Aus der Chronik dieses Theaters wollen wir ein heiteres Stückchen erzählen.

Schleswig war damals — wir stehen in dem Jahre 1807 — schon nicht mehr Sitz eines selbstständigen Herzogs, aber, was fast dasselbe sagen wollte, die Statthalterschaft der Herzogthümer residirte auf Schloß Gottorf, und diese, vertreten durch die Person des Landgrafen Karl von Hessen, hatte sich eine glänzende, fast königliche Hofhaltung geschaffen.

Noch als hoher Achtziger (er starb erst zu Ende der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts) hielt der Landgraf auf äußerliches Gepränge, und ich erinnere mich noch deutlich, daß wir Kinder von Schleswig neugierig auf die Straße eilten, wenn der damals freilich seltene Fall eintrat, daß der alte Landgraf sich öffentlich sehen ließ, was nie anders geschah, als in glänzender Karosse, mit sechs feurigen Rossen bespannt, und ihnen voraus rennend, als Rest der untergehenden mittelalterlichen Barbarei, der bunt herausgeputzte Läufer.

Wie gesagt, das war ein seltener Fall für die in meiner Jugendzeit schon stille Stadt; denn die Zeit der glänzenden Aufzüge, an welchen der Hof es früher nicht hatte fehlen lassen, war längst dahin. Der Landgraf, vom Alter und Podagra gequält, hatte sich in die innersten Gemächer seines weiten Schlosses zurückgezogen und brütete über alchymistischen Problemen, mit denen er sich sein langes Leben hindurch getragen hatte, ohne seinem trügerischen Ideal einen Schritt näher gerückt zu sein. Die übrigen Leidenschaften, die in seinem nicht unedlen, aber harten Herzen gebraust, hatten längst ausgetobt; selbst die heftigste, die für das weibliche Geschlecht, von der man sich viel zu erzählen wußte, schien — vielleicht in Folge von Uebersättigung — erloschen zu sein.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts aber stand er eben an der Grenze der männlichen Jahre und war das Schrecken jedes eifersüchtigen Ehemannes, selbst wenn dieser, was wohl selten genug vorkam, an seiner Gattin keine Reize erkannte. Der Geschmack des Landgrafen, so glaubte man wenigstens, war schon abgestumpft, und er zeigte sich deshalb nichts weniger als wählerisch. Seine galanten Abenteuer waren so häufig, daß sie fast das einzige Gespräch der Theegesellschaften bildeten.

Vielleicht diese Leidenschaft, und weniger wahre Liebe zur Kunst, hatte ihn ursprünglich auf den Gedanken gebracht, eine permanente Theatergesellschaft in Schleswig zusammenzuziehen. Manche Schauspielerin von heute weiß zu erzählen, was Theaterdirectoren und Regisseure beanspruchen, wenn die weiblichen Mitglieder gut hinausgestellt und beschäftigt sein wollen. Das Engagement besorgte der Landgraf selber, und es wird behauptet, daß bei der Wahl der Damen nicht immer der reine Kunstgeschmack den Ausschlag gegeben habe.

Aber wie dem auch gewesen sein mag, die Stadt hatte dennoch dem Eifer des Landgrafen es zu verdanken, daß sie eine in der That musterhafte Oper und ein ebenso vorzügliches Schauspiel viele Jahre hindurch besaß. Mein alter Vater, dem ich den Inhalt dieser Mittheilungen verdanke, wurde jedesmal wieder jung, wenn ich ihn an jene Zeit erinnere, und er mir zum hundertsten Male erzählte, daß Iffland, der bekanntermaßen nie über seine Ueberzeugung hinaus lobte, dem Hoftheater nicht genug Rühmendes nachzusagen gewußt. Aber mein Vater war selbst noch Mitglied jener Bühne, und ich bin daher genöthigt, einen mehr unparteiischen Beurtheiler anzurufen. Professor Schumacher, weiland Rector der Domschule zu Schleswig, schrieb in seinen „Genrebildern"*) über das Hoftheater:

„Schauspiel und Oper, beide waren gut, einige Jahre hindurch „vortrefflich. Der Landgraf hielt und besoldete die Gesellschaft sehr „anständig, 500 bis 800 Rthlr. (600—960 Thlr. Preuß. Cour., in „damaliger Zeit eine hohe Gage!), Sänger noch höher; das Orchester „war sein und die Stadt- und Regimentsmusik completirten nur die „Nebenpartien. Der bekannte Musiklehrer Ballmann (der Componist „von „Schleswig-Holstein meerumschlungen") war als Schellospieler „angestellt, Demuth war Musikdirector. Durch die sorgfältige Wahl „— denn der Hof bestimmte diese — waren die gegebenen Stücke „in der Regel gut und wurden vortrefflich dargestellt. Jobel, „Tillisch, Kiefer, Dörr (mein Großvater), Burmester und ihre „Frauen waren Virtuosen als Schauspieler und von der alten Schule, „von der jetzt weder in Berlin noch Hamburg auch nur die Spur „noch übrig ist. — — Demuth gab keine Oper eher, als bis sie ganz „zu seiner Zufriedenheit eingeübt war. Zu Cherubini's „Wasserträger" „ließ er 24 Proben machen; erst dann bekam das Publikum sie zu „hören. Mozart, Winter, Paer, Cherubini, Salieri waren die Com„ponisten der Zeit und nur dann und wann erschien eine der popu„lären Opern von Wenzel Müller oder Dittersdorf, die aber immer „auch noch großen Beifall fanden. Auf diese Weise ward das Ohr „und der Geschmack des Publikums so gebildet, daß man sicher an„nehmen durfte, bei schlechtem Spiel und schlechter Musik oder Ge„sang wären die Zuschauer weggeblieben. Nun aber war es anders. „Wenn z. B. das bekannte Quartett aus der „Palmyra", welches ohne „Instrumentalmusik gesungen wird, anhub, so war es eine Stille in „dem vollen Hause, daß man hätte das Rauschen einer Kleiderfalte „hören können; wenn es schloß, so athmete Alles laut auf vor „innerem Entzücken. Das enthusiasmirte dann wieder die Spieler „und Sänger und man lebte wie in der Feenwelt. Geschmack an „guter Musik ward vorherrschender Charakter des Publikums."

Und am Schlusse der Darstellung heißt es:

„Meine Leser müssen es mir nicht verargen, wenn ich so viele „Worte über das Schleswig'sche Theater mache. Dieses bildet so sehr „einen Glanzpunkt jener Zeit, daß jeder Einwohner meines Alters in „dieser Erinnerung schwelgt, und noch im Nachgenuß lebt, wenn wir „mal darauf zu sprechen kommen. Viele leben nicht mehr; aber „nenne man mal uns Alten das Theater von 1805 und 1806, und „man wird sehen, wie unerschöpflich wir sind, Einer wie der Andere."

Seit den Ereignissen von 1864 ist Schloß Gottorf durch Wort und Bild, theils auch durch eigene Anschauung den meisten Lesern wohl bekannt. Aber das heutige Bild der Umgebung des Schlosses giebt keine richtige Vorstellung. Vormals war der jetzt freie und ebene Platz um das Schloß nicht vorhanden, statt dessen sah man dort hohe Wälle, mit Gebüsch und Bäumen bewachsen und zum Theil mit versteckten dichten Laubgängen und Gartenanlagen in altem französischen Stil versehen, wo manches zärtliche Tête-à-tête in Scene gesetzt und dem Auge der Oeffentlichkeit entzogen wurde. Diese Anlagen befanden sich namentlich rechts vor und neben dem Schlosse, während zur Linken ein großes, von außen wenig schönes und mit Holz verkleidetes Gebäude stand, das frühere Ballhaus, dessen weite Räumlichkeiten zum Bau eines Theaters von bedeutenden Dimensionen gedient hatten.

Diese Verwandlung des Ballhauses in das Hoftheater hatte erst in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stattgefunden. Früher hatte die Stadt gar kein Theater gehabt und im Jahre 1748 zum ersten Male eine Schauspielergesellschaft gesehen, die auf dem Rathhause spielte. Als aber im Jahre 1767 der Landgraf Carl seine drei Vierteljahrhunderte dauernde Statthalterschaft antrat, beeilte er sich, durch Concessionirung verschiedener guter Gesellschaften (wie z. B. der des Directors Seyler, dessen Frau zu Lessing's Zeit bekanntlich eine Zierde des Hamburger Theaters war) seiner Residenz, besonders aber seiner eigenen genußsüchtigen Person, einen Theil der Freuden zu erwerben, welche ihm sein bisheriger Wohnort Kassel in reichem Maße geboten hatte.

*) Genrebilder aus dem Leben eines siebzigjährigen Schulmannes von G. F. Schumacher. Schleswig 1841.

unter dem neuen Ministerium die religiöse Frage in Italien im status quo verbleiben werde. Wie mir nun von sehr verläßlicher Seite mitgetheilt wurde, gab der König Herrn v. Noailles die beruhigende Versicherung, daß er dem Ministerium auf's Bestimmteste anbefohlen habe, gegen die Kirche keine Angriffe zu richten, sondern die kirchliche Frage auf dem Standpunkte zu belassen, auf dem sie dermalen stehe. In wie weit das Ministerium dieser Königl Weisung nachkommen wird, ist wohl erst abzuwarten. Freilich sind in dieser Frage die Begriffe sehr verschieden. Was dem Einen eine Verfolgung scheint, ist für den Anderen nur ein durch die Nothwendigkeit aufgezwungener Schritt. Indessen ist wohl zu berücksichtigen, daß König Victor Emanuel in Dingen, die er einmal beobachtet wissen will, eine sehr bedeutende Energie und Beharrlichkeit besitzt".

In **Frankreich** ist nun endlich der Belagerungszustand vollständig beseitigt, der bisher noch auf der Bevölkerung von vier Departements gelastet hatte. Was den Kampf betrifft, welchen die Regierung jetzt vor Allem gegen die Ultramontanen zu bestehen hat, so behauptet eine Pariser Correspondenz der „K. Z." gewiß mit Recht, daß namentlich Dufaure wohl Mannes genug sein werde, um seine anticlericalen Versprechungen wahr zu machen, daß man aber andererseits auch bei ihm allen möglichen Willen zu sanftem Vorgehen voraussetzen dürfe, so wie man auch von den Republikanern annehmen könne, daß sie vorläufig gar nicht so heftig gegen den Ultramontanismus auftreten werden, wenn ihnen nur in gewissen persönlichen Fragen einige Concessionen gemacht werden. Eine theilweise Bestätigung dieser Ansichten hat auch der „Moniteur" schon gebracht, indem er unter dem 4. d. Mts. meldete, daß eine Anzahl katholischer Senatoren sich an diesem Tage zum Cultusminister begeben habe, um denselben bezüglich der Erklärung zu interpelliren, welche er laut Mittheilung der Journale in der mit der Prüfung der Wahl des Herrn von Mun beauftragten Commission abgegeben hatte und daß Herr Dufaure erwidert habe, seine Worte seien in ungenauer Weise wiedergegeben worden; namentlich habe er mit keinem Worte den Syllabus erwähnt.

So Herr Dufaure, der gewiß seine guten Gründe haben wird, den Kampf, der sich schwerlich mehr vermeiden läßt, nicht in unnöthiger Art zu verschärfen. Sehr zur Unzeit jedoch scheint auch uns jetzt das „Journal des Debats" in den „religiösen Fragen" wieder abzuwiegeln, die, wie es sagt, mit der größten Schonung behandelt werden müßten. In demselben Augenblicke, wo die Ultramontanen das Banner des Syllabus hochtragen und mit Bürgerkrieg drohen, kriecht das einst seiner liberalen Ideen wegen so gefeierte Blatt zu Kreuze und predigt Sanftmuth und Geduld und daß man den kirchlichen Fragen im Staate so weit wie immer möglich aus dem Wege gehen müsse. Wohin diese vorsichtige Haltung, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z." sehr richtig, Regierung und Landesvertretung in Frankreich gebracht hat, ist weltbekannt. In gewissen liberalen Kreisen Frankreichs scheint man nicht zu ahnen, wie viel gerade diese feige Hinnahme des ultramontanen Uebermuths und der clericalen Gesetzverachtung dem Ansehen der französischen Nation geschadet hat. Nur rohe oder verkommene Völker lassen sich die Priesterherrschaft und die Eingriffe des Episkopates in die Staatsangelegenheiten ruhig gefallen; tiefer aber noch steht das Volk, das diese Unterwerfung wie eine Speculation betreibt, um durch den Einfluß und die Umtriebe der Jesuiten seinen Einfluß in der Welt zu heben.

In **Amerika** ist jetzt zu den vielen Anschuldigungen gegen Staatsmänner auch eine gegen den Marine-Minister gekommen, der im Jahre 1872 unmittelbar nach dem Sturze des Bankhauses Jay Cooke u. Co. in Philadelphia die gleichfalls bedrohte, mit dem genannten Hause in Verbindung stehende Londoner Firma Jay Cooke, Mac Culloch u. Co., welche die Geschäfte der amerikanischen Admiralität in England besorgte, mit Staatsmitteln gestützt haben soll. Es handelt sich nun darum, festzustellen, ob diese Anschuldigung zu seiner Versetzung in den Anklagestand hinreichend ist. Der Marine-Minister stellt die Thatsache nicht in Abrede, will jedoch die fragliche Unterstützung im Interesse der Verwaltung gegen ausreichende Sicherheit und ohne jeglichen eigennützigen Grund gewährt haben.

Zur Ernennung des Richters Taft zum Kriegs-Minister bemerkt die „Westliche Post":

„Manche Blätter rümpfen darüber die Nase, daß man einen Juristen und nicht einen Soldaten zum Kriegssecretär gemacht habe. Es däucht uns, daß sie darin sehr Unrecht thun, sie sollten sich eher hierüber freuen. Unsere Armee ist eigentlich eine anomale Einrichtung. Von Demokratie ist in derselben keine Spur zu entdecken, und in der That verträgt sich auch die nöthige Disciplin nicht mit demokratischen Begriffen von individueller Freiheit. Aber in unserem Offiziercorps haben wir mehr als das, wir haben in ihm eine Aristokratie von reinstem Wasser. Es kann ja kein Soldat oder Unteroffizier Offizier werden in diesem Lande. Die Ausnahmen bestätigen durch ihre Seltenheit und das Auffallen, das sie erregen, gerade die Regel. Vom ersten Tage an, da der junge Mann in die Kriegsschule tritt, gehört er zu einem exclusiven, bevorrechteten und vornehmen Kreise, und auch im Felde, fern im Westen besteht eine unübersteigliche Kluft zwischen dem alten gedienten Feldwebel und dem jüngsten flaumbärtigen Lieutenant. In der Gesellschaft ist der Bundesoffizier der Löwe, ihm öffnen sich alle Thüren, selbst der Congreß geht nur schüchtern daran, einmal einen prüfenden Blick in die Armeeverhältnisse zu werfen, und nur die stete Steigerung der Forderungen, nur das einstimmige Verlangen des Volkes nach Reform hat es dahin gebracht, daß man es wagte, an dem Militärbudget die allerauffallendsten Posten zu streichen. Wenn nun gar ein Mann, der unter solchen Verhältnissen, ja, wir dürfen sagen, unter solchen Vorurtheilen aufgewachsen ist, auch die Functionen des Kriegsministers, die doch mehr nur die einer klugen Verwaltung sind, übte, so wüchse dieser Staat im Staate leicht noch weit gefährlicher heran. Um die rein militärischen Dinge zu besorgen, ist der General der Armee da, um aber die Verwaltung zu leiten, braucht man von Tactik und Strategie nichts zu verstehen. Unter den gegebenen Umständen ist es sogar sehr klug und weise, daß man diesem aristokratischen, dem Leben der Nation und deren Anschauungen vielfach fernstehenden Elemente in der Person eines dem Civil entnommenen Kriegs-Ministers gewissermaßen einen Vormund setzt, der dafür sorgt, daß jenem sein Recht werde, daß aber die Nation und der Republikanismus nicht zu Schaden komme, indem man den Herren zu große Macht einräumt. Es ist uns deshalb weit lieber, daß Herr Taft und nicht Herr General Sherman, zur Uebernahme des Kriegsministeriums nach Washington berufen worden ist. Es ist besser für die Nation und besser für die Armee."

Deutschland.

⧉ **Berlin**, 5. April. [Das Herren- und Abgeordnetenhaus zu den Reformgesetzen. — Geschäftssprache der Behörden, Beamten 2c. — Aus der Städteordnungs-Commission. — Ultramontane Petitionen. — Parlamentarisches Diner des Fürsten Bismarck. — Die Berliner Stadtverordneten zur Städteordnung.] Die maßgebenden Parteien des Abgeordnetenhauses stimmen nicht mit der Auffassung der „Prov.-Corresp." über die zwischen den Zeilen angedeutete Stellung des Herrenhauses zu den gesetzgeberischen Aufgaben der Session überein. Das halbamtliche Blatt meint nämlich: daß es selbst bei angestrengter Thätigkeit im Mai und Juni schwer sein würde, die vielfach dringenden Gesetze mit den beiden Häusern zu vereinbaren. Diese Voraussetzung könnte nur dann zutreffen, wenn sich im Herrenhause eine starke Opposition bilden und das Competenzgesetz, die Städteordnung und die Synodalordnung an das Abgeordnetenhaus zurückgesendet würden. Es wird die Sorge der Regierung sein müssen, die kleine Opposition im Herrenhause nicht zu jener Wirksamkeit gelangen zu lassen, welche das Zustandekommen der Reformgesetze zu hindern im Stande ist. Die liberalen Majoritätsmitglieder des Abgeordnetenhauses sind nach den uns gewordenen Mittheilungen entschlossen, die gedachten Gesetzentwürfe vor den Neuwahlen einzuheimsen. Eine Erklärung dieser Tactik können wir uns füglich ersparen. Hindert jedoch das Herrenhaus den Abschluß der sogenannten Reformära, so fällt nicht blos auf dieses die Verantwortlichkeit zurück. — Die zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Geschäftssprache der Beamten, Behörden und politischen Körperschaften des Staates, ist in der gestrigen Commissionssitzung beendigt worden. Die Commission ist auch bei der zweiten Lesung dem Grundsatze getreu geblieben, die mannigfachen Härten des Entwurfes zu mildern, ohne der eigentlichen Tendenz desselben einen Abbruch zu thun. Während der 2. Satz des § 1 der Vorlage den schriftlichen Verkehr mit Behörden, Beamten und politischen Körperschaften nur in deutscher Sprache gestattet, beantragte die Commission folgende Fassung anzunehmen: der schriftliche Verkehr mit denselben (Behörden, Beamten 2c.) findet in deutscher Sprache statt; jedoch können schriftliche, von Privatpersonen ausgehende Eingaben, welche in einer anderen Sprache abgefaßt sind, in dringlichen Fällen berücksichtigt werden. Werden sie nicht berücksichtigt, so sind sie mit dem Anheimstellen zurückzugeben, sie in deutscher Sprache wieder einzureichen. Zu § 3, welcher die Führung eines Nebenprotokolles nicht gestattet, wurde ein neuer Absatz angenommen, nach welchem es in das Ermessen des Richters gestellt wird, einzelne Erklärungen der Parteien in fremder Sprache in das Protokoll aufzunehmen, oder in geeigneten Fällen dem Protokolle eine durch den Dolmetscher zu beglaubigende Uebersetzung beizufügen. Ein Antrag, daß dies Gesetz nicht für die ehemals polnischen Landestheile Geltung erhalten solle, wurde mit großer Majorität abgelehnt. Ebenso wurde ein Antrag mit allen gegen eine Stimme verworfen, welcher verlangte, daß dieses Gesetz auf die bei Volksversammlungen zu führende Sprache auszudehnen sei. — Die Städteordnungs-Commission trat heute vor der Plenarberathung zu einer Sitzung zusammen. Unter den gefaßten Beschlüssen heben wir jenen hervor, welcher sich auf § 55 bezieht. Derselbe bestimmt, daß in Stadtgemeinden mit collegialischem Vorstand durch übereinstimmenden Beschluß des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung statt des Magistrats-Collegiums der Bürgermeister allein den Gemeindevorstand bilden soll. Ergiebt sich hierüber eine Meinungsverschiedenheit, so beschließt auf Antrag des Magistrats oder der Stadtverordnetenversammlung der Bezirksrath. Letztere Bestimmung ist von der Commission nach eingehender Debatte gestrichen worden. — Die Monstre-Petitionen der Ultramontanen betreffs der Schulunterrichtsfreiheit sollten in der für morgen anberaumten Sitzung der Unterrichtscommission zur Berathung gelangen. Abg. Röckerath, Mitglied der Commission, verlangte, daß der Ueberreicher eines Theiles der Petitionen, Abg. v. Schorlemer-Alst, den Verhandlungen beigezogen werden soll. Demgemäß ist die Berathung der ultramontanen Petition bis nach den Osterferien verschoben worden. — Fürst Bismarck veranstaltet morgen ein parlamentarisches Diner, zu welchem angesehene Mitglieder der beiden Häuser des Landtages Einladungen erhalten haben. — Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat die Berathungen des Entwurfs der Städteordnung zu Ende geführt. Denselben wohnte als Commissarius des Magistrats der Kämmerer, Abg. Runge, bei. Die Versammlung nahm die Amendements des Magistrats mit unwesentlichen Aenderungen an. Der Druck der Protokolle, welche den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses zugestellt werden, beginnt unverzüglich.

△ **Berlin**, 5. April. [Die Abgeordneten-Sitzung. — Die Städte-Ordnungs-Commission.] Die heutige kurze Abgeordnetenhaussitzung brachte bei der Debatte über Lauenburg einen recht interessanten — etwas vom Zaune gebrochenen Wortkampf zwischen Bismarck und Virchow. Da Virchow sehr ruhig und stellenweise mit großer Feinheit antwortete, so folgte eine ebenso feine und für die Fortschrittspartei der Conflictszeit sehr ehrenvolle Replik, mit der auch die Fortschrittspartei der Gegenwaart zufrieden sein kann, da man aus Bismarck's Worten gar deutlich ein Bedauern heraushören konnte, daß die Partei ein gewisses Mißtrauen gegen seine Intentionen nicht immer überwinden kann und deshalb als Partei keine Beziehungen zu ihm unterhält. In der Sache selbst war Virchow's Vorbehalt für die nach 21 Tagen eintretende Schlußlesung durchaus nicht so böse gemeint, wie Bismarck zuerst annahm. Keinesfalls liegt es in Virchow's Art, an persönliche Dinge, wie die Dotation von Schwarzenbeck und die Pension des Ministers für Lauenburg sind, kleinliche Angriffe zu knüpfen, — so daß Bismarck ihm, wenn er ihn damit im Verdacht hatte, entschieden Unrecht that. Sehr recht hatte Bismarck mit seinen Andeutungen in Betreff der Ursachen, weshalb die Socialdemokratie in Lauenburg wie in Holstein bei den ländlichen Arbeitern Einfluß gewinnt. Wo eine „unvernünftige Gesetzgebung" dem kleinen Mann es unmöglich macht, Eigenthum zu erwerben, weil der ritterliche Besitz durch die Lehnseigenschaft und der bäuerliche durch das Erbpachts-Verhältniß die Theilbarkeit ausschließt oder erschwert, wo künstlich eine dünne Bevölkerung von 1700—1800 Menschen auf die Q.-Meile erhalten wird aus Furcht vor proletarischer Uebervölkerung, da ist der beste Boden für die Aussaat agrarischer und socialdemokratischer Irrlehren. Zu bedauern ist nur, daß der Reichskanzler von diesen durchaus richtigen Grundsätzen nicht durchweg die nothwendigen Schlußfolgerungen zieht. Die Fideicommisse z. B. wirken fast ebenso schädlich, wie die Lehne, aber unsere Gesetzgebung, insbesondere betreffend die Allodification der Lehne, fördert sie. Eine freisinnige Landgemeindeordnung ferner, bei der auch der kleinste Besitzer mitzureden hat, würde in den schwachbevölkerten Ackerbaukreisen entschieden für Neuansiedelungen, gegen Auswanderung und auch gegen Socialdemokratie wirken. Allein dafür, wie für manches andere hat die liberale Partei noch nicht vermocht die Energie des Reichskanzlers zu wecken. — In der Städteordnungs-Commission und in der Competenzgesetz-Commission weht,

---

Allein der Hof machte Ansprüche, die eine reisende Gesellschaft unmöglich erfüllen konnte und selbst um nur mäßigen Anforderungen zu genügen, bedurfte der Director größerer Geldmittel, als ihm aus der bei der niedrigen Einwohnerzahl der Stadt doch nur höchst geringen Einnahme geboten wurden. So mußte denn der Landgraf ihm unter die Arme greifen und aus seinem bedeutenden Privatvermögen, sowohl wie aus dem enormen Gehalt, das er als Statthalter bezog, bedeutende Summen zur Subventionirung des Theaters bewilligen.

Diese Summen mögen mit der Zeit solche Dimensionen angenommen haben, daß der Landgraf zu der Einsicht gelangte, vermittelst solcher könne er ein permanentes Hoftheater unterhalten. Ende der siebziger Jahre befand sich der durch seine miserablen Leistungen weit bekannte Ilgener, dessen Tochter mein Großvater heirathete, als Theater-Unternehmer in Schleswig und erwarb sich so wenig den Beifall des Hofes, daß der Landgraf jetzt zur raschen Realisirung seiner Idee schritt, die besseren Kräfte jener Gesellschaft engagirte und durch Herbeiziehung bedeutender auswärtiger Schauspieler und Sänger das nachher in ganz Deutschland als vorzüglich anerkannte Hoftheater gründete.

Bekanntlich ist Alles, was an die alte Größe und Selbstständigkeit der Herzogthümer erinnert, von den Dänen geflissentlich vernichtet oder geraubt und nach Kopenhagen verschleppt worden. So ist denn leider auch das Archiv des Schleswiger Hoftheaters aus dem Schlosse Gottorf verschwunden, und es war mir nicht möglich, auch nur ein einziges Document zur Einsicht zu bekommen.

Soviel indeß steht fest und stimmt mit den Mittheilungen meines alten Vaters überein, daß der Landgraf enorme Summen für das Theater verwendete, ja theilweise verschleuderte. Denn originell, wie der hohe Herr war, hatte er die Caprice, daß vor Allem die Garderobe eine entsprechend glänzende und aus echten Stoffen verfertigte sein mußte. Die Anzüge strotzten von gediegenem Silber, die langen Schleppkleider der Damen — denn der Hof lieferte alle Garderobe — bestanden aus echtem Sammet, und die bloße, auf zuverlässiger Mittheilung beruhende Notiz, daß die erste Aufführung einer damals beliebten Oper einen Aufwand von 7000 Thalern zu ihrer Ausstattung bedurfte, mag eine Vorstellung von dem herrschenden Luxus geben.*)

Auf die Länge indeß mochten solche Ausgaben dem Landgrafen

*) Es war die schon genannte Oper „Palmyra". Der Landgraf überlieferte damals ein ursprünglich für seine Gemahlin bestimmtes Kleid, das dieser nicht gefallen, der Damengarderobe. Dasselbe bestand aus scharlachrothem Sammet, war mit einer Bordüre versehen, auf der sich eine Menge verschränkter Vierecke aus purem Silber befanden und hatte 3000 Thaler gekostet. Aehnlich waren die Gewänder sämmtlicher Hauptdarsteller, welche sich nach den Erfordernissen des Sückes zweimal umkleiden mußten.

nicht behagen. Er war nicht der unverbesserliche Theaternarr, den die Herzogthümer später in einem anderen, gleichfalls der hohen Aristokratie angehörigen Manne, dem Grafen Hahn, besaßen, der seinen an das Fabelhafte grenzenden Reichthum für durchaus nicht musterhafte Komödien verschleuderte und zuletzt dürftig und ruinirt mit einer schlechten Theaterbande im Lande umherzog und wegen seiner Gicht in dicke Decken eingehüllt, an der Kasse saß, die wenigen Schillinge entgegenzunehmen, welche ihm die erbärmlichen Entrees einbrachten. Der Landgraf war jedenfalls nüchterner, und als er sah, daß ihm seine Liebhaberei doch zu große Löcher in die Kasse riß, überließ er das Theater einem Grafen von Langeland, mußte es jedoch nach wenigen Jahren, in welchen dieser sein Vermögen zugesetzt, wieder für eigene Rechnung weiter führen.

Der Landgraf war älter geworden und hatte es satt, ferner so gewaltige Unterhaltungskosten des Theaters zu tragen. Dazu kamen die trostlosen politischen Zustände in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts, und mochte es auch zunächst seiner Eitelkeit schmeicheln, als den hohen und höchsten Herrschaften, die vor Napoleon aus Deutschland zu ihm flohen (unter denen sich sein Bruder, der Kurfürst von Hessen, die Schwester des Königs von Preußen, die Statthalterin von Oranien, sowie die Großherzogin von Weimar befanden), seine großartige Schöpfung zu zeigen, so nahmen doch auch gerade die unfreiwilligen und dauernden Besuche seine Geldkräfte anderweitig in Anspruch, und er lauerte auf eine günstige Gelegenheit, sich aus der Affaire zu ziehen. Diese Gelegenheit bot sich ihm im Jahre 1807, und plötzlich war das Hoftheater geschlossen.

Jetzt steht auch nicht einmal mehr das Theatergebäude. In den vierziger Jahren, als der Nachfolger des Landgrafen Prinz Friedrich Emil von Augustenburg (der Onkel des bekannten Prätendenten auf den schleswig-holsteinschen Thron) die Statthalterschaft antrat, ließ dieser die Befestigung des Schlosses schleifen und das baufällige alte Haus, das letzte Andenken an vergangene Herrlichkeit, wurde zugleich mit niedergerissen.

I.

„Herr Regisseur, man erwartet Sie noch heute Abend auf dem Palais. Zweimal bereits hat ein Herr nach Ihnen gefragt, und weil er Sie nicht fand, hat er mir aufgetragen, Sie zu ersuchen, doch sofort hinüber zu gehen."

Mit diesen Worten empfing der Wirth einer kleinen Bierstube in Schleswig seinen langjährigen Stammgast, der seiner ganzen Erscheinung nach für einen Greis gelten konnte, in der That aber nicht die Fünfzig erreicht hatte. In gebeugter Haltung daherschreitend, stützte er sich auf den nach damaliger Sitte bis zur Höhe des Kopfes reichenden Stock. Sein blondes Haar, welches so hell war, daß man es bei der schwachen Beleuchtung des Zimmers für weiß halten konnte, hing gelockt bis auf die Schultern herab und umrahmten ein Gesicht, dessen markirte Züge schon den Bühnenkünstler verriethen.

Dieser Mann war mein Großvater, „der alte Dörr", unter welchem Namen noch jetzt lange Zeit nach seinem Tode sein Andenken fortlebt, Schauspieler und Regisseur am Hoftheater des Landgrafen Karl von Hessen.

„Wer hat nach mir gefragt?" erwiderte der Alte mit strengem, gemessenem Tone.

„Ich kannte ihn nicht. Es war ein junger, stattlicher Mann mit schwarzem lockigem Haar."

„Einer von der Bande also", sagte der „Alte", und ohne sich um die Aufforderung zu kümmern, drehte er dem Wirth den Rücken und ging zu seinem Winkel am hinteren Ende des Zimmers, wo er seit zehn Jahren allabendlich seinen Platz einnahm und still vor sich brütend sitzen blieb, wenn nicht eine L'Hombrepartie zu Stande kam, der er nicht widerstehen konnte.

Der Wirth wußte, daß er nicht weiter reden durfte und beeilte sich, die Flasche Harsbier herbeizuholen, welche sein Stammgast regelmäßig trank.

„Der alte Dörr" war ein höchst eigener Herr. Hypochonder im höchsten Grade, war er für Wenige zugänglich und wen er für eine kurze Frist so sehr begünstigte, daß er sich mit ihm in ein Gespräch einließ, der wußte hinterdrein viel Wunderbares von der Originalität des Alten zu erzählen. Dort in seinem Winkel saß er nach der Beendigung des Theaters bis zu dem Moment, wo das Gewicht der alten Wanduhr zu Zwölf anzog. Dann erhob er sich, und eben so stumm, wie er gekommen und seine Zeit hingesessen hatte, verließ er ohne Gruß das Gastzimmer. Man glaube indeß keineswegs, daß er dann müssig gewesen; er war ein sehr thätiger Mann, der keine Muße kannte. Während er in der Bierstube saß, studirte er die Physiognomie der Gäste, ihr Benehmen, ihre Sprechweise und besaß die Gabe, was er durch Beobachtung in sich aufgenommen hatte, bei der Darstellung auf der Bühne verwerthen und zur Erscheinung bringen zu können.

Man achtete ihn allgemein als Künstler, aber eigentliche Freunde hatte er weder unter seinen Collegen, noch unter den Einwohnern der Stadt. Jedermann fühlte sich verletzt und zurückgestoßen durch seine Sonderbarkeiten, nur Einer verstand ihn zu behandeln, der alte Schauspieler Rüdinger.*) Der kannte seinen langjährigen Collegen, daß in der rauhen ungenießbaren Schale ein gesunder, guter Kern stecke, und war gutmüthig und phlegmatisch genug, all' seinen Schroffheiten mit Gemüthsruhe zu begegnen.

Rüdinger hatte aber auch den alten Dörr schon gekannt, als dieser

*) Ein Verwandter (Sohn?) desselben soll in Kassel am Hoftheater eine bevorzugte Stellung eingenommen haben.

wie die fortschrittlichen Mitglieder klagen, jetzt ein ganz reactionärer Wind. In ersterer Commission arbeiten jetzt die hannoverischen und die altländischen kleinen Bürgermeister und kleinen Stadträthe unter Miquel's Führung so bureaukratisch-hannoverisch, daß sogar der Geh. Rath Wohlers sich zu einem Schmerzensschrei hinreißen ließ des Inhalts, man möge doch die Vorlage nicht noch durch die Fehler der hannoverischen Städteordnung verballhornisiren. Sogar die Höhe der eigenen Gehälter wollen die Herren Bürgermeister und Stadträthe möglichst dem Einfluß der Stadtverordneten entziehen; wollen diese die Gehaltserhöhungen nicht bewilligen, so soll sich der Magistrat an den Provinzialrath wenden, in welchem nur Bürgermeister und keine Stadtverordneten sitzen. Dieser soll dann entscheiden, was die mit Selbstverwaltung gesegnete Bürgerschaft zu zahlen hat. Statt der Vorschrift, daß zu vielen Dingen die Uebereinstimmung von Stadtverordneten und Magistrat nöthig sei, will die Bürgermeisterpartei überall das Ortsstatut und damit die Regierungseinmischung einschmuggeln. — In der Competenzgesetz-Commission ist heute eine Reactions-Bombe geplatzt und hat vorläufig ein großes Loch in den ganzen Gesetzentwurf gerissen. Eine der besten Bestimmungen der Kreisordnung ist die, daß Beschwerden in Polizeisachen und über Executivstrafen im Streitverfahren vor Kreisausschuß, Bezirksrath und Oberverwaltungsgericht verhandelt und entschieden werden. Jetzt handelte es sich darum, ein Gleiches auch für die Städte einzuführen. Aber was geschieht? Herr Miquel, der so tapfere Reden über Selbstverwaltung hält, hat sich inzwischen wieder gewendet; er beantragt mit dem conservativen Persius auch für die Kreise die mündlichen Verhandlungen und Erkenntnisse wieder zu beseitigen und das Beschlußverfahren mit den Acten hinter dem grünen Tisch wieder herzustellen. Sein Antrag fällt mit 8 gegen 8 Stimmen, und mit derselben Stimmengleichheit fällt das Princip der Kreisordnung! So ist das hannoverische Reactionsloch entstanden.

** **Berlin**, 5. April. [Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung gegen Liebknecht. — Redacteur Sonnen.] Vor Kurzem wurde eine unter dem Namen „Neue Welt" hierselbst erscheinende Wochenschrift mit Beschlag belegt und zugleich gegen den verantwortlichen Redacteur dieser Wochenschrift, den Abgeordneten Liebknecht, vom hiesigen Stadtgericht die Voruntersuchung wegen Majestätsbeleidigung eröffnet. Obwohl Herr Liebknecht in Leipzig wohnt und auch die erwähnte Wochenschrift in Leipzig gedruckt wird, hielt sich doch das hiesige Stadtgericht berechtigt, die Untersuchung gegen Liebknecht einzuleiten und ihn zur verantwortlichen Vernehmung vorzuladen, weil die fragliche von ihm redigirte Wochenschrift hierselbst als Sonntagsbeilage der „Berliner freien Presse" herausgegeben wird. Der Umstand, daß die Wochenschrift auch als Beilage zu dem in Leipzig herausgegebenen „Volksstaat" oder in anderer Weise an anderen Orten erscheint, hat das hiesige Stadtgericht nicht gehindert, gegen den Redacteur der Wochenschrift einzuschreiten. — Der bisherige verantwortliche Redacteur der „Germania", Herr Sonnen ist, wie ich höre, durch seine Flucht nicht nur der fünfmonatlichen Gefängnißstrafe, zu welcher er verurtheilt ist, entronnen, sondern auch einem Haftbefehl wegen Majestätsbeleidigung. Wahrscheinlich war letzterer Umstand für die Entschließung des Herrn Sonnen zur Flucht von entscheidendem Gewicht, da die gegen ihn neu eingeleitete Untersuchung voraussichtlich die Verurtheilung zu einer längeren Gefängnißstrafe zur Folge haben wird, als die ihm bisher zuerkannte Strafe beträgt.

[Graf Moltke.] Die „N.-Z." schreibt: Der durch die Zeitungen gehenden Nachricht, daß General-Feldmarschall Graf v. Moltke sich von seiner Stellung als Chef des Generalstabes der Armee zurückziehen wolle, wird in höheren militärischen Kreisen widersprochen. Wie alljährlich hat sich Graf Moltke auch für diesen Sommer beurlaubt; dem gewohnten Sommeraufenthalt auf seinem schlesischen Gute Kreisau läßt er eine längere Reise in Italien vorangehen, um in der südlichen Luft Erholung von den asthmatischen Leiden zu suchen, die sich im vergangenen Winter wiederum bei ihm eingestellt haben, ohne jedoch irgend einen ernstlichen Charakter anzunehmen. Graf Moltke weilt zur Zeit in Rom und verkehrt dort viel mit der ihm eng befreundeten Familie des Botschafters v. Keudell. Im Spätsommer wird Graf Moltke von seinem Gute nach Berlin zurückkehren, und dann den Kaiser zu den Herbstmanövern begleiten. Hiermit fallen die Gerüchte, daß der, seinen Chef als ältester Offizier zur Zeit vertretende General-Major Graf Wartensleben bereits als Moltke's Nachfolger bestimmt sei, in sich zusammen.

Schwerin, 5. April. [Dementi.] Die „Mecklenb. Anzeigen" bezeichnen die Notiz der „D. R.-C.", daß im Bundesrath dem Ankauf der preußischen Staatsbahnen durch das Reich eine, wenn auch kleine Majorität, bestehend aus den preußischen, hanseatischen, mecklenburgischen, oldenburgischen und thüringischen Staaten, bereits gesichert sei, soweit es die mecklenburgischen Regierungen betreffe, als unzutreffend, da diese Regierungen sich über ihre Stellung zu der Frage im Bundesrath überall noch nicht geäußert hatten.

Braunschweig, 5. April. [Ankauf der Bahnen.] Das „Braunschw. Tagebl." schreibt: „Wie es heißt, schweben Unterhandlungen wegen der Ankaufs der braunschweigischen Bahnen für das Reich. Da wir Bestimmtes über die Angelegenheit nicht haben in Erfahrung bringen können, so geben wir obige Nachricht unter allem Vorbehalte. Wahrscheinlicher ist, daß Preußen die Bahnen zu erwerben suchen wird, um sie eventuell später an das Reich abzutreten."

Dresden, 4. April. [Die heute stattgehabte erste Berathung des Kirchengesetz-Entwurfs] veranlaßte folgende Debatte:

Abg. Dr. Biedermann: In Sachsen sei nur einmal ein kleiner Anlauf zum „Culturkampf" genommen worden, der aber sehr bald aufgegeben worden; um so unbefangener könne man an die Berathung dieser Vorlage treten. Es werde sich deshalb um dies Gesetz hoffentlich ein heißer Kampf um so weniger erheben, als im Jahre 1845 bereits berufene Vertreter der Interessen der Kirche in der ersten Kammer ihre Zustimmung zu den Principien dieses Gesetzes erklärt haben. Bedenken könne die Bestimmung erregen, daß Verordnungen über innere Angelegenheiten des Placets nicht bedürfen. Es gebe in der katholischen Kirche Angelegenheiten, oder doch eine Behandlung von solchen Dingen, welche doch weit über die Grenzen des religiösen Gebiets hinausgehen, z. B. die Proclamirung von Dogmen; auch da werde man in einzelnen Fällen der Regierung doch ein gewisses präventives Recht einräumen müssen. Vielleicht wäre auch der Begriff der „allgemeinen Verordnung" speeieller zu definiren. Vermißt werden ferner Strafbestimmungen gegen die Bekanntmachung von Verordnungen ohne Genehmigung der Regierung. Auch die Aufsicht über die Klöster sei nicht vollständig, da einzelne Provinzialverfassungen darüber gewisse Sonderbestimmungen enthalten. Alles dies zu erledigen, empfehle es sich, die Vorlage der Deputation zur Vorberathung zu überweisen, der allerdings größte Eile zu empfehlen sei, damit dies Gesetz endlich einmal zu Stande komme; das Beste würde vielleicht die Ernennung einer Specialcommission für dies Gesetz sein.

Abg. Fahnauer spricht sein Befremden darüber aus, daß in diesem Gesetz nichts über die Klöster stehe; man scheine diese als ein noli me tangere anzusehen. Dieselben seien entweder österreichische Enclaven oder apostolische Institute, ja es werde oft sächsisches Geld zur Erbauung von Klöstern nach dem Auslande geschleppt, überhaupt seien in allen Richtungen auswärtige Einflüsse in dieser Beziehung im Uebermaß vorhanden. Es sei nicht zu begreifen, warum der Staat das nicht endlich abstelle.

Abg. Richter (Tharandt) hält den Vorschlag, eine besondere Deputation für dies Gesetz zu ernennen, für nicht acceptabel; dasselbe Material sei in der Gegenwart so allseitig verhandelt worden, daß man erwarten dürfe, die Gesetzgebungsdeputation werde den Entwurf in sehr kurzer Zeit erledigen. Besondere Deputationen müsse man den Zeiten schwerer Parteikämpfe vorbehalten.

Abg. Dr. Pfeiffer: In Sachsen gebe es nur 53,000 Katholiken, und die Protestanten seien also in ganz überwiegender Majorität. Das schon lege bei der Behandlung der Vorlage die größte Discretion auf. Dazu komme, daß die Existenz der Klöster in Sachsen auf Staatsverträgen, die doch nicht ignorirt werden können, beruhe. Diese Frage aber sei so schwierig, daß man sie nicht gleich prima vista verhandeln könne.

Abg. Dr. Biedermann verzichtet darauf, eine besondere Deputation zu beantragen. Daß die Verhältnisse der Klöster eine Aenderung erheischen, liege im Zuge der Zeit und werde also mit und ohne Staatsverträge geben müssen, und daß es gehe, wenn die Regierung energisch sei, zeige das Vorgehen Oesterreichs gegenüber der Curie.

Die Vorlage wurde hierauf der Gesetzgebungs-Deputation zur Vorberathung überwiesen.

Ulm, 5. April. [Resolution.] Auf letzten Freitag Abend hatte die deutsche Partei eine Versammlung einberufen. Gegenstand der Verhandlung war die Eisenbahnfrage. Es sprachen Rechtsanwalt Lebrecht, der Landtagsabgeordnete Dr. Pfeiffer und der Reichstagsabgeordnete Gaupp. Es wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die Versammlung spricht die Ueberzeugung aus, daß der gegenwärtige Zustand des deutschen Eisenbahnwesens geradezu unerträglich ist, daß unter den Uebelständen in der Organisation des Betriebs, wie in der Ordnung der Tarife Handel und Industrie, ja die gesammte Wohlfahrt der Nation aufs Schwerste leidet. Von der ferneren Ueberzeugung durchdrungen, daß jenen Uebelständen nur durch eine weitgehende, die Competenz der Einzelstaaten wesentlich beschränkende Centralisation des Eisenbahnwesens abgeholfen werden kann, anerkennt die Versammlung unter hohem Danke die Energie und Ausdauer, mit welcher der deutsche Reichskanzler eine solche Centralisirung herbeizuführen sich bemüht. Angesichts der Leidenschaftlichkeit, mit welcher man von mancher Seite den Bestrebungen des Kanzlers entgegentreten wird, ist es eine ernste Aufgabe der dem Deutschen Reiche freundlich gesinnten Parteien, die große Frage lediglich vom Standpunkte des wirthschaftlichen und nationalen Interesses zu prüfen. Wenn von diesem Standpunkte aus die Erwerbung, sei es sämmtlicher deutscher Bahnen, sei es eines Theiles derselben, durch das Reich geboten erscheint, dann müssen particularistische Interessen den Platz räumen."

Sodann wurde, nach dem Berichte des „Schw. Merkur", unter Bezugnahme auf die Kammerverhandlungen noch ausgesprochen, daß die Versammlung ihre volle Uebereinstimmung mit der Abstimmung des Abg. Pfeiffer für den Elben'schen Antrag erkläre. Zum Schluß wurde beschlossen, dem Reichskanzler telegraphisch entsprechende Mittheilung zu machen.

Straßburg, 5. April. [Ueber die Ausweisung einer Anzahl Flüchtlinge der Pariser Commune] aus hiesiger Stadt theilt die „Straßb. Ztg." berichtigend folgendes Nähere mit: „Bisher hielten sich hier 39 Communarden auf. Von diesen wurden fünf ausgewiesen, wozu noch ein Sechster demnächst hinzukommen wird. Von diesen sechs Individuen haben sich drei des Diebstahls, der Unterschlagung und gemeiner Verbrechen schuldig gemacht; eines derselben zählt sogar zu den gefährlichsten Straßburger Dieben. Ein vierter machte unter erschwerenden Umständen Concurs, ein fünfter lebte hier im Concubinat und ließ seine Frau mit 2 Kindern zu Lyon im Elende sitzen. Diese fünf Personen sind also sämmtlich als Feinde der Gesellschaft zu betrachten, gegen welche keine Regierung irgend welche Nachsicht üben wird. Ein Anderer endlich hat sich auf politische Agitationen eingelassen, welche den Zweck hatten, die Ruhe eines Nachbarstaates, mit welchem wir in Frieden leben, zu gefährden. Man sieht aus diesen Thatsachen, daß von politischen Verfolgungen, als welche man da und dort die Maßregel der Ausweisung der Communards darzustellen suchte, nicht die Rede sein kann."

Oesterreich.

Wien, 4. April. [† Cardinal Tarnoczy.] Heute Nachmittag ist in Salzburg nach langem und schwerem Leiden der dortige Cardinal Fürst-Erzbischof Maximilian Josef von Tarnoczy gestorben. Der Cardinal, am 24. October 1806 zu Schwaz in Tirol geboren, führte den Titel eines Primas von Deutschland, eines Legatus natus des apostolischen Stuhles, eines Hausprälaten und Thronassistenten des Papstes. Den fürst-erzbischöflichen Sitz in Salzburg hatte er seit dem Jahre 1850 inne. Obgleich Tarnoczy Sitz und Stimme im Herrenhause und in zwei Landtagen, dem Salzburger und Tiroler, besaß, trat er politisch doch nicht bedeutend hervor. Gleichwohl ließ er es an ultramontanem Eifer in seiner Diöcese nicht fehlen, wie die zahlreichen kleinen, einander folgenden Journale beweisen, welche im Salzburg'schen, aus seiner Kasse unterstützt, erschienen. Auf dem fürst-erzbischöflichen Stuhle von Salzburg war Tarnoczy der Nachfolger des Cardinals Schwarzenberg und hat im vorigen Jahre, wie dieser zu Prag, so er zu Salzburg die 25jährige Jubelfeier seines erzbischöflichen Hirtenamtes begangen. Bei dieser Gelegenheit erhielt Tarnoczy auch die Cardinalswürde und unternahm seiner geschwächten Gesundheit zum Trotz eine Reise nach Rom. Erwähnt sei noch, daß der erledigte erzbischöfliche Stuhl — dem Range nach der erste in Cisleithanien — nicht durch kaiserliche Ernennung besetzt wird, sondern daß das Metropolitancapitel den neuen Erzbischof wählt, der dann allerdings der kaiserlichen und päpstlichen Bestätigung zum Antritt seiner Würde bedarf.

[Selbstmord.] Heute Nachmittag hat der Großhändler Sigmund Langer, Mitglied der Handelskammer, seinem Leben gewaltsam ein Ende gemacht. Grund hiervon sind mißliche Geschäftsverhältnisse, welche ihn zum Concurs drängten.

Wien, 5. April. [Ankunft der Kaiserin.] Die Kaiserin ist heute früh aus England hier wohlbehalten eingetroffen, nachdem sie die Reise von Calais nach Wien ohne jede Unterbrechung zurückgelegt hatte.

---

sich noch nicht so gänzlich gegen allen Umgang absperrte, sondern ein täglich erscheinendes Mitglied des gemüthlichen Clubs war, der immer nach der Theatervorstellung sich im Gastzimmer des Bielke'schen Palais versammelte. Noch immer tagte allabendlich die frohe Gesellschaft, zu der die angesehensten Bürger und Beamten der Stadt, sowie die vorzüglichsten Kräfte vom Schauspiel und der Oper sich zusammenschaarten; nur der alte Dörr kam seit zehn Jahren nicht mehr. Unannehmlichkeiten aller Art hatten ihm den Besuch des Palais verleidet, auch seine Stellung als Regisseur erforderte, daß er den zu intimen Umgang mit den übrigen Bühnenmitgliedern, besonders mit den jüngeren mied, deren Anmaßung gegenüber die Autorität zu bewahren nicht leicht war. Deshalb kam er seltener und seltener, bis ein an sich unbedeutender Vorfall ihn veranlaßte, plötzlich ganz mit dem Club zu brechen.

Nur zweimal noch während der langen Frist hatte er sich auf dringende Einladung verstanden, die Gesellschaft zu besuchen, beide Male aber erfahren, daß man nur beabsichtigte, ihn zur Erfüllung eines besonderen Wunsches zu bewegen, den die Gesellschaft an ihn richtete.

Daß es sich auch heute darum handle, wußte der Alte recht gut, und er dachte wohl bei sich: „Liegt Euch Nichts an meiner Person, so danke ich für die Einladung. Aber was konnte man von ihm wollen? Von wem ging die Aufforderung aus? Ganz ohne Neugierde war er doch nicht, hütete sich aber, eigensinnig wie er war, vor dem Wirthe zu zeigen, daß die Einladung, auf das Palais zu kommen, irgend welche Bedeutung für ihn habe.

Es dauerte indeß gar nicht lange, so öffnete sich die Thür des Gastzimmers und der junge Mann erschien wieder, der vorher meinen Großvater gesucht hatte. Auf einen fragenden Blick deutete der Wirth nach dem Winkel, wo der Alte saß, und der Angekommene näherte sich demselben zögernd, scheu. Er erwartete offenbar keinen günstigen Bescheid, und doch schien ihm daran viel gelegen zu sein.

Der Alte saß, den Kopf in beide Hände gestützt und guckte in sein Bierglas.

„Herr Regisseur!" sagte leise der junge Mann.

Der Alte blickte mürrisch auf. „Was wollen Sie?"

„Herr Regisseur, die Gesellschaft im Palais läßt Sie höflichst ersuchen, ihr die Ehre zu geben, eine Stunde in ihrer Mitte zuzubringen."

„Was will die Gesellschaft von mir?"

Jedes Wort wurde gedehnt und gleichgiltig ausgestoßen.

„Eine kleine Ueberraschung — ich darfs nicht verrathen."

„Ist Iffland angelangt?" — Iffland wurde nämlich zum Gastspiel erwartet.

„Nein, das nicht. Wie gesagt — eine Ueberraschung."

„Grüßen Sie die Leute! Ich bin kein Freund von Ueberraschungen; das denke ich sollte man endlich wissen. Guten Abend!"

„Gesang — Musik —"

„Ei was! Ich habe das Gedudel satt! Und wie kommen denn Sie, Herr Morhardt, und Ihre Collegen, die Herren von der Oper, dazu, mich, auf dessen Urtheil Sie sonst Nichts geben wollen, zum Anhören Ihrer Vorträge einzuladen?"

Der kleine Mann richtete sich bei diesen Worten auf, sah mit stechendem Blick auf den ihm Gegenüberstehenden, und seine Stimmung wurde schneidend und gereizt. Ihm standen plötzlich all' die Plackereien vor Augen, die ihm, in seiner Stellung als technischer Leiter auch der Oper, die Opernmitglieder bereiteten, welche damals, wie zu allen Zeiten, voll launischer Eitelkeit waren.

„Also Sie wollen wirklich — nicht kommen?" Es war ersichtlich, daß Morhardt sich Mühe gab, nicht in gereiztem Tone zu erwidern. Es mußte ihm persönlich doch sehr Viel an der Erfüllung seiner Bitte liegen.

„Ich komme nicht. Nochmals — gute Nacht!"

Mit einer stummen Verbeugung verließ Morhardt den Tisch. Als er aber das Haus verlassen hatte, machte er seinem Herzen Luft.

„Verflucht", sprach er vor sich hin, „sei der Tag, an dem ich mich entschied, das hiesige Engagement abzuschließen. Sind das Vorgesetzte, mit denen man unterhandeln kann? Einer eigensinniger, als der Andere! Aber komme, was da will, ich bieg' es, oder breche die Fesseln mit Gewalt!"

Im Clubzimmer des Palais erwartete man nicht ohne Spannung die Antwort, welche Morhardt bringen würde.

„Es ist Nichts!" sagte der junge Sänger, als er eintrat. „Ich bringe den mürrischen Alten nicht von der Stelle."

„So muß Rüdinger hin!" riefen Alle wie aus einem Munde und eilten an den Tisch, wo der größte Phlegmatiker, der vielleicht je gelebt, sich behaglich in seinem Lehnstuhl streckte.

Wir wollen nicht erzählen, welche Ueberredungskünste angewandt werden mußten, um ihn auch nur aus dem Stuhl, geschweige denn über die Straße in das Gasthaus zu bringen. Mehr geschoben, als freiwillig, machte er sich endlich auf den Weg.

Eine halbe Stunde später standen Dörr und Rüdinger an der Pforte des großen Palaisgartens, in dessen Mitte das Wirthschafts-Gebäude lag. Bis zur Pforte hatte Dörr seinen Collegen begleitet, aber auch diesem war es nicht gelungen, ihn zu bewegen, weiter mitzugehen.

Plötzlich ertönte vom oberen Theile des Gartens her der vierstimmige Männerchor aus „Palmyra":

„Merkt auf, wie schauerlich,
Sich uns die Gottheit naht!
Ein tiefer Schlummer deckt des Priesters Sinne.
Seid stille, stille! Es flieht, wenn er erwacht,
Der Ungewißheit Nacht, die uns umhüllt."

Eine größere Verlockung, näher zu treten, konnte es wohl für den Alten nicht geben. Die Oper „Palmyra" war die glänzendste Aufführung gewesen während der ganzen Dauer der Regie meines Großvaters und hatte ihm von Seiten des Landgrafen sowohl, als des Publikums die schmeichelhafteste Anerkennung eingebracht. Nie ohne große Bewegung hatte man den herrlichen Chor, die schönste Nummer der Oper, anhören können, und nun ausgeführt von den ersten Mitgliedern der Oper, unter den Wipfeln riesiger Linden, durch deren maigrüne Blätterfülle der Mond sein Flitterlicht auf die Laubgänge des Gartens goß. — Ohne Zwang zog Rüdinger jetzt den alten Dörr mit sich fort in den Garten, dem Klange der Töne folgend und beide stießen bald auf die ganze Clubgesellschaft in der sich auch mehrere Damen, die Frauen einiger Mitglieder des Theaters, befanden, während die Sänger sich jenseits des Baches, welcher dort eine Insel bildet, aufgestellt hatten.

Als die letzten Töne des Gesanges verhallt waren, trat eine Stille ein, die von dem Eindruck zeugte, welchen das eben Erlebte auf Alle hervorgebracht hatte.

Rüdinger's Phlegma entzog sich diesem Eindruck am raschesten. „Siehst Du, Dörr", sagte er, „was man Dir Alles zu Ehren angestellt hat!"

„Dummes Zeug!" erwiederte der Angeredete, „das glaub' Dir ein Anderer! Ich sollte nicht wissen, daß Ihr etwas ganz Anderes wollt, als daß ich Euren Gesang anhöre? Aber schön ist es doch! Mich hat der Chor noch nie so angesprochen, wie heute Abend!"

Alle Anwesenden begrüßten nun den Gast mit Herzlichkeit und nahmen ihn in ihre Mitte. „Alles recht gut, recht schön!" murmelte der Alte, „wenn ich mich nur nicht erkälte in der Frühlings-Nacht. Komm', Rüdinger, wir gehen wieder, Du weißt, wie empfindlich ich gegen die Nachtluft bin."

„Ei was!" brummte Rüdinger, „wir — halt!"

Plötzlich begann auf der Insel wieder der Gesang.

„O Isis und Osiris", der berühmte Chor aus der damals noch nicht alten, aber auch nie alternden „Zauberflöte", wurde in vortrefflicher Weise zum Vortrag gebracht.

Noch einmal dann erhoben die Sänger ihre Stimmen zu einem mehr heiteren Liede, dann ging die ganze Gesellschaft zum Gasthause zurück und nahm wieder an dem langen Tische im Clubzimmer Platz, wo dem alten Dörr ein Platz neben Rüdinger eingeräumt wurde.

Der Club hatte erreicht, was er wollte. Dörr befand sich in der Stimmung, in welcher er ein ganz anderer Mensch war, wie sonst. Er sprach munter mit, ging in liebenswürdiger Weise auf die Scherze ein, welche die Gesellschaft belebten, und gestand sich, daß es dort doch besser sei, als einsam in der Bierstube auf jener Seite der Straße zu sitzen.

Plötzlich aber unterbrach er das heitere Gespräch, erhob sich von seinem Stuhl und sprach:

Wien, 4. April. [Aus der Herzegowina] meldet man der „Pol. Corr.“: „Heute ist Alles, was nur entfernt ein Interesse an der Gestaltung der weiteren Pacifications-Verhandlungen nimmt, von Ragusa ausgeflogen und nach der Suttorina abgegangen, um der Zusammenkunft des FZM. Baron Rodich mit den meisten Insurgentenchefs beizuwohnen. Wie verlautet, soll der einzige Lazar Sotschitza an den Verhandlungen nicht theilnehmen wollen, weil er sich gegenüber jeder Versöhnung mit der Pfortenherrschaft intransigent geberdet. Er will kein anderes Ziel als die Unabhängigkeit der Herzegowina anerkennen und bleibt deshalb den andere Ergebnisse verfolgenden Unterhandlungen für seine Person fern. Ueber die Bedingungen, unter welchen die Insurgentenchefs bereit wären, den Rathschlägen des FZM. Baron Rodich zur Niederlegung der Waffen Folge zu geben, verlautet, daß diesbezüglich eine förmliche Vereinbarung zwischen den Insurgenten stattgefunden, wonach dieselben ihre Forderungen, in 5 Punkten formulirt, dem als Vermittler intervenirenden Statthalter von Dalmatien zu unterbreiten willens sind. — Die Insurgentenchefs verlangen: 1) Die Abberufung der regulären türkischen Truppen aus der Herzegowina. 2) Die Verabfolgung der entsprechenden Geldmittel an die Insurgenten zum Wiederaufbau ihrer zerstörten Häuser, welchen sie selbst besorgen wollen. 3) Verabfolgung von Nahrungsmitteln auf die Dauer eines Jahres. 4) Gleichberechtigung mit den Türken zum Waffentragen. 5) Die Garantie der Großmächte für die pünktliche Erfüllung dieser Bedingungen. Wie zu ersehen, würden die Insurgentenführer, falls sich dieses Friedensprogramm als authentisch erweisen sollte, nicht allzubescheiden sein. Es ist ihnen weniger um eine Garantie der von der Pforte zugestandenen Reformen, als um eine Sicherung ihres nach keiner Seite hin behinderten und begrenzten Schaltens und Waltens im Lande zu thun.“

Wien, 5. April. [Delegationen. — Eisenbahngesetze.] Der „Politischen Correspondenz“ zufolge ist als Termin für den Zusammentritt der Delegationen in Pest der 9. Mai c. in Aussicht genommen. — Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die vom Reichsrathe angenommenen Eisenbahngesetze.

Bregenz, 4. April. [Vom Landtage.] Nach 2½stündiger, lebhafter, ziemlich maßvoller Debatte wurde das katholische Schulgesetz von den Clericalen en bloc angenommen. Vor der Debatte erklärte Fetz im Namen der Liberalen, daß sich diese nicht an der Debatte betheiligen, da der Gesetzentwurf im Widerspruch mit der Reichsgesetzgebung, ja auch mit dem Grundgesetz stehe, auf Grund dessen der Landtag bestehe. Die Clericalen glauben selbst — sagte Abg. Fetz — daß der Gesetzentwurf niemals Geltung erlange, auch dann nicht, wenn ein Ministerium Turnher-Köhler zur Regierung gelangte. (Heiterkeit im Publikum.) Die Liberalen können nie bei einem Gesetzentwurf mitwirken, dem die Legalität und die praktische Stütze vollständig abgehen. (Beifall im zahlreich anwesenden Publikum). Der Regierungs-Commissär erklärt, der vorliegende Entwurf überschreite die Landtagscompetenz und stehe mit den Reichsgesetzen vom 25. Mai 1868 und 14. Mai 1869 im Widerspruch. Keine Regierung, welche auf ihre Würde halte, könne einen solchen Entwurf der allerhöchsten Sanction empfehlen.

Italien.

Rom, 31. März. [Im Vatican] rüstet man sich, so schreibt man der „K. Z.“ zu zwei Consistorien, welche am Montag und am darauf folgenden Donnerstag Statt finden werden. In dem geheimen Consistorium am Montag wird Se. Heiligkeit der Papst vierzehn vacante Erzbisthümer und Bisthümer neu versehen und zwei neue Cardinäle ernennen; im öffentlichen Consistorium am Donnerstag werden vier neue Bischöfe ernannt und die beiden bereits früher creirten Eminenzen Ledochowski und Brossays Saint Marc in das heilige Collegium endgiltig eingeführt und mit den Insignien und Titeln belehnt werden. Von den achtzehn Bischöfen, welche der Papst in den beiden Consistorien bestätigen wird, gehören vier der österreichisch-ungarischen Monarchie an; drei erhalten in Italien selbstständige Sitze und eben so viele werden Auxiliarbischöfe mit Berechtigung zur Nachfolge; einer gehört Frankreich (Algier), zwei Spanien, einer Nordamerika, drei Südamerika (davon einer Auxiliar) an und einer wird einfach Bischof in partibus infidelium. Unter den österreichisch-ungarischen Bischöfen ist außer dem Erzbischof Kutschker von Wien auch der Erzbischof von Lemberg armenisch-katholischen Ritus (Monsignor Romaszckan), der Bischof von Eperies oder Pressova in Ungarn griechisch-katholischen Ritus (Monsignor Toth) und ein croatischer Bischof. Für Italien ist u. A. als Erzbischof von Gaeta Monsignor Contieri bestimmt. — Gestern Abend traf der Erzbischof von Rennes, Cardinal G. Brossays Saint Marc, hier ein und stieg im Palast Ruspoli ab, wo er während seines hiesigen Aufenthalts Gast des Monsignor de Falloux sein wird. Der französische Purpurträger ist zum Consistorium hergekommen.

Frankreich.

Paris, 3. April. [Der „Monde“ gegen Dufaure.] Der „Monde“, das officielle Organ der päpstlichen Nunciatur in Paris, behandelt, so schreibt man der „K. Z.“, die Versuche der officiellen Kreise, den Uebergriffen der hohen französischen Geistlichkeit ein Ziel zu setzen, mit äußerster Geringschätzung, verhöhnt geradezu den Justiz-Minister Dufaure und drückt sein Erstaunen aus, daß derselbe nicht wisse, daß die sogenannten organischen Gesetze heute weder von der Geistlichkeit noch von den Gerichten geachtet würden. Was die Declaration von 1682 anbelange, so könne der Minister, ohne deshalb eine Untersuchung anzustellen, sehr leicht erfahren, daß dieselbe in den Seminarien zwar gelehrt worden, daß aber die Professoren der Theologie zugleich den Schülern zu wissen thaten, daß dieselbe von der souverainen Autorität des Papstes verdammt worden sei.

„Man konnte glauben“, fügt der „Monde“ hinzu, „daß der Gallicanismus todt, ganz todt wäre, todt und begraben unter den Verdammungen des heiligen Stuhles. Es scheint, daß dem nicht so ist. Ein parlamentarischer Ausschuß will ihn wieder in's Leben rufen, und man sagt, daß ein als Katholik bekannter Justiz-Minister, wir weigern uns bis jetzt, es zu glauben, diesem schuldvollen Unternehmen seine Unterstützung versprochen hat. Wir werden sehen, bis zu welchem Punkte ihm dies gelingen wird. Einstweilen kann man darauf hinweisen, daß diesem unglücklichen Gallicanismus alles Unglück widerfahren ist. Nachdem er die Forderung hochmüthiger Theologen und Rechtsgelehrten, nachdem er der Ausdruck und das Werkzeug schismatischer Anwandlungen der Königlichen Gewalt und der Parlamente gewesen; nachdem er dem revolutionären Liberalismus als Maske gedient, fehlte ihm bloß noch, von den Republikanern, den Atheisten und den Materialisten aus seinem traurigen Grabe hervorgezogen zu werden“.

Mac Mahon selbst ist indessen stutzig geworden und rief gestern, als einer seiner clericalen Freunde gegen Dufaure loszog, höchst unmuthig aus: „Je n'ai pas besoin d'être plus catholique que Louis XIV.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. April. [Tagesbericht.]

+ [Der Herzog von Braunschweig] verließ heute früh um 4¾ Uhr in Begleitung des General-Majors von Laugh wiederum Schloß Sybillenort und fuhr mittelst Extrazuges der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn über Station Mochbern nach dem Centralbahnhofe. Der Herr Polizeipräsident, Freiherr von Uslar-Gleichen, hatte hatte sich zu seiner Begrüßung auf dem Perron eingefunden. Um 6 Uhr 53 Minuten setzte der hohe Reisende mit dem Courierzuge der Oberschlesischen Eisenbahn seine Weiterreise nach Schloß Hietzing bei Wien fort.

= [Ankunft des General-Postdirectors.] Der General-Postdirector Wiebe ist gestern Nachmittag mit dem Freiburger Eisenbahnzuge wieder hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach war demselben in Königszelt von der Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn ein Salonwagen zur Disposition gestellt worden. Der General-Postdirector hat außer mehreren Postämtern im Ober-Postdirectionsbezirke Oppeln auch verschiedene Postanstalten des Ober-Postdirectionsbezirkes Breslau in Begleitung des Ober-Postdirectors, Geh. Postrath, Albinus inspicirt, u. a. Reichenbach, Schweidnitz, Hausdorf und Waldenburg einer Inspicirung unterworfen.

* [Beginn des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen:] Neue Synagoge Abend-Gottesdienst Freitag 6¾ Uhr, Abend-Gottesdienst Sonnabend und Sonntag 7 Uhr; Morgen-Gottesdienst Sonnabend, Sonntag und Montag 8½ Uhr; Predigt an den beiden Festtagen 9¾ Uhr. — Storch-Synagoge Abend-Gottesdienst Freitag 6¾ Uhr, Abend-Gottesdienst Sonnabend und Sonntag 7¼ Uhr; Morgen-Gottesdienst Sonntag und Montag 8¼ Uhr.

+ [Ein Säcular-Jubiläum.] Am gestrigen 5. April waren gerade 100 Jahre vergangen, seit Mitglieder der Familie Krocker in ununterbrochener Reihenfolge in unserer Stadt als Aerzte gewirkt haben. Die zahlreich befreundeten Collegen des Herrn Geh. Sanitäts-Rath Dr. Krocker fanden sich veranlaßt, diesen denkwürdigen Tag durch ein Festmahl im großen Saale der alten Börse festlich zu begehen. Die Betheiligung war eine überaus bedeutende, indem sich 162 Personen aus verschiedenen Kreisen, zumeist aber hiesige Aerzte und die Celebritäten der medicinischen Facultät unserer Hochschule zur Feier des Festes, welches um 7 Uhr Abends begann, versammelt hatten. Der Herr Geh. Sanitätsrath Krocker eröffnete die Reihe der Toaste mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Der Präsident der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Herr Geh.-Rath Prof. Dr. Göppert, überreichte hierauf dem anwesenden Jubilar Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. Krocker, unter einer ebenso herzlichen, als würdevollen Ansprache im Namen der Gesellschaft nachstehendes, höchst elegant ausgestattetes Gedenkblatt:

„Ein Ersatz für die Kürze menschlicher Lebensdauer ist es, wenn Mitglieder einer Familie durch mehrere Generationen in demselben Wirkungskreise eine ausgezeichnete Thätigkeit entwickeln und dadurch ihr Ruf gewissermaßen historisch begründet wird. Dies gilt von der Familie Krocker, welche seit länger als 100 Jahre sich in unserer Stadt hohe Verdienste um die Wissenschaft und um die leidende Menschheit erworben hat. Im Jahre 1769 ließ sich Dr. Anton Johann Krocker als Arzt in Breslau nieder, und beschloß daselbst seine Laufbahn 1822 als Geh. Medicinalrath und Decan des Collegium medicum et sanitatis. Sein, bei uns noch im besten Andenken fortlebender Sohn, Dr. Anton Krocker, wirkte hier von 1801 bis 1863 als hochangesehener Arzt und Geh. Sanitäts-Rath. Sein Enkel, der Geh. Sanitäts-Rath Dr. Herrmann Krocker, entfaltet seit 1833 unter uns seine ausgebreitete und segensreiche Thätigkeit. Bei allen drei Männern stand der ärztliche Beruf im Vordergrunde, unzähligen Leidenden gewährten sie Trost und Hilfe, Großvater, Vater und Sohn waren ärztliche Leiter des Krankenhauses der Elisabetinerinnen und verschiedener Wohlthätigkeitsanstalten der Stadt. Aber alle drei huldigten auch den Naturwissenschaften, insbesondere der Botanik. Die überaus verdienstvolle Herausgabe der 2. schlesischen Flora verdanken wir dem Großvater, wichtige botanische Forschungen dem Sohne und Enkel. Ein so seltenes Ereigniß glaubte das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur nicht vorüber gehen zu lassen, ohne der allgemeinen Verehrung öffentlichen Ausdruck zu verleihen, welche die Familie Krocker hier durch drei Generationen erworben und widmet deshalb auf einstimmigen Beschluß im Verein mit zahlreichen Freunden innerhalb und außerhalb dieser Gesellschaft dieses Gedenkblatt der Familie Krocker.“

Breslau, den 5. April 1876.

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Göppert, Präses. v. Görtz, Vice-Präses. v. Uechtritz, General-Secretär.

Nachdem der Jubilar diese ihm gewidmete Ehrengabe entgegengenommen hatte, brachte der Herr Geheime Medicinalrath Dr. Wendt einen Toast auf den verehrten Herrn Jubilar aus, welchen der Gefeierte dadurch erwiderte, daß er zunächst dem Präsidium der vaterländischen Gesellschaft für die Veranstaltung dieses schönen Festes und allen seinen vielen Freunden und Gönnern für die Beweise freundschaftlichen Wohlwollens seinen tiefgefühltesten Dank aussprach. Herr Professor Dr. Ferdinand Cohn ergriff hierauf das Wort, um der Krocker'schen Dynastie im Namen der botanischen Section den Dank abzustatten, was dieselbe im Reiche der Flora geleistet. Die Aerzte seien seit Jahrhunderten die hervorragendsten Pfleger der Botanik gewesen, um das von trüben Krankenbildern gemattete Auge an dem Anblick der Pflanzen zu erquicken. Dr. Anton Johann Krocker habe den von Caspar Schwenkfeld im 17. Jahrhundert herausgegebenen Catalog, der ca. 1000 Pflanzen enthält, fortgesetzt, nachdem über 100 Jahre vergangen waren, ehe sich ein Nachfolger zu dieser Arbeit gefunden hatte. Von der Landskrone bis zur Landecke hat Krocker unsere Provinz durchforscht, und seine reichen Erfahrungen in der Flora Silesiaca in 5 Bänden niedergelegt, die in den Jahren von 1789 bis 1823 erschienen sind. Der berühmte Decandolle hat die Verdienste Krocker's dadurch gebührend gewürdigt, daß er einer Pflanzengattung den Namen „Krockeria“ beilegte. Aber auch die Nachkommen Krocker's, Sohn und Enkel, haben den Naturwissenschaften und namentlich der Botanik ein warmes Interesse bewahrt. Darum widme er dem hier anwesenden Herrn Geheimen Sanitäts-Rath Dr. Krocker drei Pflanzen, und zwar die Veronica (Ehrenpreis) in Bezug auf die Wissenschaft, den Cytisus laburnum (Goldregen) als Lohn für die ärztliche Thätigkeit, und die Lonicera (Je länger, je lieber) in Bezug auf sein segensreiches Leben. Der überaus geistreiche Toast fand den allgemeinsten Beifall, und stimmten die Anwesenden in das Hoch auf den Botaniker Krocker begeistert ein. Die Tafelfreuden wurden aber auch noch durch Absingung mehrerer Lieder erhöht, und wurde namentlich folgende Strophe mit Enthusiasmus aufgenommen:

Drei Männer sind's, die zu Schlesiens Ehr'
Den Stab des Aesculap führten
Und durch ein Jahrhundert sorgenschwer
Als ärztliche Herrscher regierten,
Sie leuchten drei freundlichen Sternen gleich,
Ihr Wirken und Schaffen an Segen reich.

Die Theilnehmer des Festes blieben bis gegen 11 Uhr in trauter Gemüthlichkeit und Frohsinn beisammen.

„Nun aber mal heraus mit der wahren Sprache! Ich weiß ja doch, daß Ihr Etwas von mir wollt. Soll ich vielleicht die „Palmyra“ wieder zur Aufführung bringen?“

Morhardt sah mit einem bittenden Blick auf den präsidirenden Professor Schumacher, der bei allen Gelegenheiten, wo es die Kunst der Ueberredung galt, das Wort führen mußte.

„Mein lieber Morhardt“, rief dieser über den Tisch hinüber, „heut müssen Sie schon selber reden. Nur ungenirt heraus! Beißen thut der Alte Sie nicht! Sie haben das Solo, und wo unser Accompagnement nöthig erscheint, fallen wir Anderen tutti ein.“

Die Sache, um die es sich handelte, verhielt sich so. Morhardt war seit zwei Jahren Mitglied der Oper in Schleswig und wegen seiner kräftigen und hohen Tenorstimme, welche von einem tüchtigen Meister geschult worden, allgemein beliebt. Sein Ruf hatte sich schon über ganz Norddeutschland verbreitet und einige Tage vor jener Scene war ihm für eine bedeutende Bühne ein Contract angeboten worden, den er, obgleich er in Schleswig eine hohe Gage bezog, deshalb annehmen zu müssen glaubte, weil derselbe lebenslänglich war und sein Alter durch eine ausreichende Pension sicherte. Aber sein bisheriger Contract band ihn noch für Jahresfrist an das Hoftheater, und diesen zu lösen galt für eine Unmöglichkeit. Rathlos hatte er an jenem Abend im Club sein Mißgeschick geklagt, und die Gesellschaft, obgleich sie höchst ungern ein kaum zu ersetzendes Mitglied der Oper scheiden sah, hatte sich doch unter Berücksichtigung der vortheilhaften Aussichten bereit erklärt, Alles aufzubieten, dem Sänger seine Entlassung zu erwirken.

Ueber den Weg, den man zu diesem Zweck einzuschlagen hatte, konnte keine Meinungsverschiedenheit herrschen. Den Landgrafen direct um die Lösung des Contractes anzugehen, war den Mitgliedern des Theaters nicht gestattet, — ausnahmsweise durften die weiblichen Mitglieder ihm persönlich mit ihrem Ansuchen nahen. An ihn gelangte ein solches Gesuch durch die Hand des Intendanten, des Etatsrathes Scheffer. Dieser aber, ein Schwabe von Geburt, besaß zwar ganz das gutmüthige Naturell seines Stammes, indeß hielt er mit unerbittlicher Strenge auf Pflichterfüllung. Erst bis zum Ablauf des Contractes aushalten und dann hingehen, wohin er wolle, das wäre sicher die einzige Antwort gewesen, welche er auf das Gesuch Morhardt's ertheilt hätte. Nur Einer vermochte unter Umständen bei ihm Etwas durchzusetzen, der Regisseur Dörr. Durch die Verwandtschaft der Thätigkeit, welcher Beide oblagen, waren sie seit Jahren genöthigt, täglich mit einander zu verkehren, und Scheffer achtete in hohem Grade die geschäftliche Tüchtigkeit und den Fleiß seines ihm zunächst Untergebenen. Die Gradheit, mit welcher dieser Jedermann zu begegnen pflegte, hatte zu einer Ungenirtheit des Verkehrs zwischen Beiden gegeführt, welche den Unterschied ihrer Stellungen vergessen ließ.

Durch Dörr also auf den Intendanten, und durch diesen auf den Landgrafen zu wirken, war der bestimmt vorgezeichnete Weg.

Morhardt versuchte nun, „dem verehrten Herrn Regisseur, dessen Liebenswürdigkeit allgemein bekannt sei“ — Redensarten, welche Dörr nur unwillig anhörte, weil er wußte, daß sie nicht aufrichtig waren, und weil er gar nicht liebenswürdig sein wollte, — auseinanderzusetzen, wie widerwärtig seine Lage sei, und wie seine Hoffnung einzig auf der Fürsprache beruhe, welche der Herr Regisseur für ihn bei der Intendantur und der Hoheit verwenden wolle.

Dörr hörte die ebenfalls weitschweifige Exposition ruhig bis zu Ende an, sah dann einige Augenblicke nachdenklich vor sich hin, und erwiderte schließlich: „Es geht nicht! Ich kann Sie nicht fahren lassen, und wenn es auch in meiner Macht stände, Sie wissen, daß der Landgraf sich nie auf solche Gesuche einläßt. Es geht wahrhaftig nicht.“

„Und wenn das nicht geht!“ rief Professor Schumacher dazwischen, „so weiß ich, was doch geht. Wenn Morhardt in der neuen Oper auftritt, dann pfeifen wir, und pfeifen dann so oft an allen Opern-Abenden, bis der Landgraf unserer Kritik Gehör schenkt und den Morhardt davonjagt!“

„Das werdet Ihr schön bleiben lassen!“ erwiderte der Alte lakonisch und nicht ohne Bissigkeit.

Dörr hatte Recht, und Schumachers Drohung konnte auch nicht ernstlich gemeint sein. Er selber erzählt in den vorhin schon angezogenen „Genrebildern“, daß die Despotie des Landgrafen keinerlei Beifalls- oder Mißfallszeichen gestattete. „So wie die Herrschaften kamen“, schreibt er, „stand Alles auf, was saß und ward begrüßt; die Musik begann sogleich, der wachthabende Offizier hatte die Polizei, Klatschen und Pfeifen war nicht erlaubt, es sei denn, daß der Landgraf zum ersten das Zeichen gab. In der Rangloge sah man nur die Damen der ersten Familien, Herren selten (die waren im Parterre), und wenn die Hoheit aufstand, so erhob sich wie auf ein Commandowort Alles, was gesessen hatte, und stand, bis sie sich niedersetzte.“

„Und in einigen Tagen wollen Sie schon fort? Was soll dann aus der neuen Oper werden?“ sprach der alte Dörr weiter. „Sie ist fast einstudirt, und der Hof brennt vor Begierde, sie zu hören. Ich kann es sehr wohl begreifen, Morhardt, daß Sie fort wollen, aber — nein! wie gesagt, es geht nicht.“

Auch für den letzten Fall wußte man in der Gesellschaft Rath. Fast alle Fächer an der Hofbühne waren doppelt besetzt und der andere Tenorist hatte auf Vorhalten seines Collegen schon mehrere Tage eifrig die neue Partie studirt. Er war im Club anwesend und erklärte sich bereit, wenn noch zwei Proben abgehalten würden, die Rolle Morhardts zur Aufführung zu bringen.

„Das können Sie ja gar nicht“, versetzte Dörr mit der ihm eigenen Derbheit. „Meinen Sie uns Morhardt ersetzen zu können?“

Die Gesellschaft drang nun von allen Seiten in den alten Dörr, wußte alle Gründe, welche für die Entlassung Morhardt's sprachen, in das günstigste Licht zu stellen, und brachte es schließlich dahin, daß Dörr sich entschied, vorläufig am anderen Tage ein Schauspiel einzuschieben und dann zu überlegen, was er weiter für Morhardt thun könne.

Morhardt war außer sich vor Freude, wenigstens dies schon erreicht zu haben, und als die Gesellschaft zu später Stunde aufbrach, war er bald Allen voraus, denn er hatte noch einen wichtigen Gang zu thun: er konnte das Glück über die guten Aussichten nicht für sich allein in Anspruch nehmen, denn es schlug — so glaubte er wenigstens — ein Herz, das an Allem, was ihn betraf, lebhaften Antheil nahm.

Er eilte zu einem Hause, das in der Nähe des Palais etwas zurück von der Straße lag, und pochte an das niedere Fenster.

„Elvira, schläfst Du?“

„Wer ist da?“ rief ärgerlich eine Stimme von innen.

„Ich, Morhardt! Ich kann unmöglich nach Hause gehen, ohne Dir die freudige Nachricht zu bringen, daß unsere Sachen nicht so schlecht stehen. Dörr will sich für mich verwenden und zunächst ist morgen die Oper nicht. Also auch keine Probe morgen früh! Hörst Du?“

„Ach laß mich mit Deinem Geschwätz in Ruh! Schlaf wohl!“

„Elvira, noch ein Wort! Ich muß Dir noch erzählen —“

Morhardt erhielt keine Antwort mehr, und trollte sich endlich kopfschüttelnd davon.

„Es wird Zeit“, sprach er zu sich selber, daß ich sie von hier fortbringe. Ich fürchte — der Landgraf hat — auch hier wieder —“

Mit diesen Worten hatte er seine Wohnung erreicht, und schritt langsam die steinernen Stufen hinauf, die zur Hausthür führten.

Mit zwei Beilagen.

*** [Prüfung.] Der verdienstvolle Director der Realschule am Zwinger, Herr Dr. Kletke, ladet in dem eben erschienenen Jahresbericht zu der am 6. und 7. April stattfindenden Prüfung ein. Dem Bericht geht ein sehr beachtenswerthes Vorwort voran: „Fortentwickelung der Realschule am Zwinger zu Breslau seit und in Folge der Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vom 6. October 1859.“ Aus diesem Vorwort ersehen wir u. A., daß im Ganzen bis Ende des Jahres 1875 in die Anstalt 6602 Schüler neu aufgenommen worden. Von 1836 bis Ende 1875 sind ausgeschieden in Summa 5983, also durchschnittlich pro Jahr 149 und zwar aus Prima 1195, aus Secunda 1406, aus Tertia 1239, aus Quarta 1156, aus Quinta 664, aus Sexta 295, aus Septima 28. Von Ostern 1836 bis Ostern 1876 waren überhaupt 515 Abiturienten mit dem Zeugnisse der Reife entlassen worden. — Das Sommersemester des Schuljahres 1875/76 ist mit 633 Schülern, das Wintersemester mit 621 Schülern eröffnet worden. Dieselben wurden von Prima bis Sexta in 14 völlig getrennten Klassen von 28 bis 30 Lehrern unterrichtet. Am Ende des Jahres 1875 befanden sich 619 Schüler in der Anstalt. Es hatten sich 25 Oberprimaner das Zeugniß der Reife erworben. Unter jenen 619 Schülern befanden sich 399 evangelische, 73 katholische, 2 altlutherische 1 altkatholischer, 1 Dissident, und 143 jüdische Schüler. Auswärtige waren 157. Im Jahre 1875 sind 93 Schüler (von diesen 25 mit dem Zeugniß der Reife) zu einem Berufe abgegangen, und zwar: 41 zum Kaufmannsstand, 9 zur Landwirthschaft, 7 zum Fabrikwesen, 8 zum Baufach, 1 zum höheren Forstfach, 2 zum Bergfach, 3 zum Postfach, 4 zum Eisenbahndienst, 2 zur Telegraphie, Kataster, 3 zum Bureaudienst, 4 zur Pharmazie, 1 Thierarzneikunde, 3 zum Militär, 1 zum Seedienst, 4 zur Gärtnerei, Brauerei, Schlosserei und Lithographie.

Der Director des Johannes-Gymnasiums, Herr Prof. Dr. Müller, ladet in dem Programm zu den, am 7. und 8. April stattfindenden Prüfungen ein. An der Spitze des Programms steht eine, von Herrn Oberlehrer Dr. Fechner verfaßte Abhandlung „über Friedrich's des Großen Theorie der auswärtigen Politik“. — Die Anstalt hat jetzt 11 Gymnasial- und 3 Vorschulklassen. Die Anstalt wurde besucht: im Sommersemester von 599, im Wintersemester von 615 Schülern (incl. der Vorschulklassen.) In den eigentlichen Gymnasialklassen waren zuletzt 410 Schüler. Von den 615 Schülern waren 458 evangelisch, 67 katholisch und 90 jüdischer Confession.

** [In der städtischen höheren Bürgerschule Nr. 2 (Paradiesstraße 25/27)] fand am 4. April das diesjährige Abiturienten-Examen unter dem Vorsitz des königl. Commissarius, Herrn Regierungs- und Schulraths Ranke statt. Als städtischer Commissarius wohnte der Prüfung Herr Stadt-Schulrath Thiel bei. Die 6 Schüler der I., welche sich zu derselben gemeldet hatten, wurden sämmtlich zugelassen. Von diesen wurden vier in Folge ihrer guten Prüfungsarbeiten und Klassenleistungen von der mündlichen Prüfung dispensirt und es erhielten: einer das Zeugniß der Reife mit dem Prädikat vorzüglich, vier mit dem Prädikat gut, und einer mit genügend bestanden. Fünf dieser Schüler gehörten der Anstalt seit ihrer Errichtung, Ostern 1870, an und haben die eigentlichen Schulklassen VI bis I absolvirt.

** [Abiturienten-Prüfung.] Am vergangenen Montage fand in der hiesigen katholischen höheren Bürgerschule unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsschulrath Ranke und des Herrn Stadtschulraths Thiel die Prüfung von 8 Abiturienten statt. 2 erhielten das Prädikat gut, 5 das Prädikat genügend bestanden, einem konnte das Zeugniß der Reife nicht ertheilt werden.

** [Soireen.] Herr Musik-Director Thoma bot uns seit der Uebernahme des ehemaligen Scholtz'schen Musik-Instituts, welche am 1. October v. J. erfolgt war, zum zweiten Male in diesem Winter und zwar am 4. und 5. April c. in dem Musiksaale der Universität Gelegenheit, sein Geschick als Leiter eines solchen Instituts, seine Lehrmethode und die Fortschritte seiner zahlreichen Schüler kennen zu lernen. Das in numerischer Beziehung vielleicht etwas zu starke Programm enthielt Piecen von Beethoven, Mozart, Mendelssohn, Chopin, Rubinstein, Lichner, Taubert, Wagner, Thoma u. a. m., welche so geordnet und ausgewählt waren, daß sowohl das stufenweise Fortschreiten der Schüler erkenntlich, zugleich aber auch eine gewisse Monotonie, die unter solchen Verhältnissen verzeihlich wäre, vermieden wurde. Tacthalten und Sauberkeit im Spiel ist die Basis, von welcher aus Herr Thoma seine Schüler zur weiteren Ausbildung, sowie zum Verständniß und Ausdruck im Vortrage führt; die Schüler der ersten Abtheilungen legten bereits bei der Ausführung ihrer Stücke beachtenswerthe Technik und Verständniß an den Tag, während die der unteren Abtheilungen ihre kleinen Piecen streng rhytmisch zu Gehör brachten. Der günstige Erfolg, den das zahlreich versammelte Publikum aus innerer Anregung öfter durch Acclamation kennzeichnete, documentirt am richtigsten, daß Herr Thoma der geeignete Nachfolger Scholtz's, dessen Grab am 6. April c. von den Schülern und Lehrern seiner Anstalt zum sichtbaren Zeichen ihrer Dankbarkeit und ihrer Anhänglichkeit geschmückt wurde und daß der gegenwärtige Leiter und seine Lehrer das Institut in den Intentionen des Dahingeschiedenen weiter führen.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Wahl des Magistrats-Beigeordneten, Ober-Gerichts-Referendarius a. D. Lauterbach in Neurode zum Kreis-Deputirten des Kreises Neurode.

Uebertragen: Dem commissarischen Kreis-Thierarzte Klingmüller zu Nimptsch die Verwaltung der Kreis-Thierarztstelle des Kreises Strehlen mit Anweisung des Wohnsitzes in genannter Kreisstadt.

Bestätigt: Die Wiederwahl der Rathmänner Fischer und Vogt zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Canth. Die Wiederwahl des Rathmanns Becker zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Prausnitz. Die Wiederwahl des Posthalters Leuthold zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Reinerz. Die Wiederwahl der Rathmänner Köhler und Jaschke zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Wünschelburg. Die Wiederwahl des Kämmerer Matschke zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Guhrau.

Uebertragen: 1) Dem Amtsvorsteher, Lieutenant Tepfer zu Mittel-Steine, Kreis Neurode, das Revisorat über die dortige katholische Schule. 2) Dem Gutsvorsteher und Inspector Rudelius zu Scharfeneck das Revisorat über die katholische Schule in Tuntschendorf, Kreis Neurode. 3) Dem Oekonomie-Inspector Ruzitschka zu Gollschau das Revisorat über die katholische Schule in Prauß, Kreis Nimptsch.

Bestätigt die Vocationen: 1) für den Schulamts-Candidaten Bäck, zum ordentlichen Lehrer an der evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 1 in Breslau; 2) für die Lehrerin Frau Wallé zur Lehrerin einer dritten Klasse einer evang. städtischen Elementar-Mädchenschule in Breslau; 3) für den Lehrer Hiller zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Ernsdorf städtisch mit Klinkenhaus, Kreis Reichenbach. — Widerruflich bestätigt die Vocationen: 1) für den sechsten Lehrer Kaschke zum fünften Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Steinau a. O.; 2) für den bisherigen Adjuvanten Kretschmer zum Lehrer an dem Frägerschen Waisen-Institut in Reichenbach. — Die Vocation für den Predigtamts-Candidaten Döring zum zweiten Pastor der evangelischen Kirchengemeinde in Großburg, Kreis Strehlen. — Die Vocation für den Candidaten des höheren Schulamts Dr. phil. Hartmann zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Wohlau. Die Vocation des Oberlehrers Dr Schmidt zum Prorector und ersten Oberlehrer an der Realschule am Zwinger in Breslau.

Ueberwiesen: Dem jüdisch-theologischen Seminar Fränkelscher Stiftung zu Breslau 300 Mark zum Andenken an den daselbst verstorbenen Kaufmann Wilhelm Traube.

=ββ= [Neuer Circus.] Wie wir erfahren haben, beabsichtigt Herr Director Renz in diesem Jahre Breslau zu besuchen und in den Monaten Juni bis September in einem auf dem Platze an der „Lessingbrücke“ zu erbauenden Circus Vorstellungen seiner Künstlergesellschaft zu veranstalten.

** [Der Verkaufsbazar] im Evang. Vereinshause ist am Donnerstag Mittag um 2 Uhr geschlossen worden, und hat ohne den Ertrag der verkauften Loose die Summe von 3790 Mark gebracht. Die übrigen Gegenstände, so weit sie nicht unmittelbar zur Einrichtung des Hauses verwendet werden können, werden als Gewinne verwerthet für die an den Bazar sich anschließende Lotterie, zu welcher der Herr Oberpräsident seine Genehmigung ertheilt hat. Um den Loosinhabern, welche nicht Gelegenheit hatten, den Bazar zu besuchen, die Möglichkeit zu geben die Gewinne zu besichtigen, soll am Sonntag Nachmittag von 2 Uhr bis 7 Uhr Abends eine Ausstellung stattfinden, bei welcher die Loosinhaber unentgeltlichen Eintritt haben, während andere Besucher 10 Pfg. Entree bezahlen. Selbstverständlich sind indeß auch Loose an der Kasse zu haben.

[Standesbeamten und Heirathscandidaten] wollen wir zur Warnung von einem Vorfalle Kenntniß geben, der als Thatsache aus einer Stadt Schlesiens erzählt wird. Ein Rittergutsbesitzer, der während des Winters in der Stadt zu wohnen pflegt, hat sich verlobt und macht dem städtischen Standesamte von seiner Absicht, sich zu verehelichen, die vorschriftsmäßige Anzeige; auf Veranlassung des Standesamtes deponirt er, wie üblich, die Portogebühren, wohingegen das Standesamt die Verpflichtung übernimmt, das Standesamt derjenigen Commune, zu welcher das Rittergut gehört, brieflich zum Aushängen der Namen der Verlobten an der Standesamtstafel zu veranlassen. Alles scheint geordnet und wird der Hochzeitstag auf den Geburtstag des Bräutigams anberaumt. Wenige Tage vor diesem Termin begiebt sich der Gutsbesitzer nochmals auf sein Gut und besucht hierbei den dortigen Standesbeamten den Ortsschulzen. Zu seinem größten Schrecken vermißt er bei Prüfung der Standesamtstafel seinen Namen und den seiner Braut, stellt also den Schulzen zur Rede. Dieser aber ist ebenfalls sehr erschrocken und gesteht, daß er den Brief des städtischen Standesamts wohl erhalten, ihn aber in den Schreibtisch gelegt und dort vergessen habe. Die Namen der Verlobten hatten also bisher gar nicht ausgehangen. Der Rittergutsbesitzer ist völlig in Verzweiflung. Die Hochzeitsgäste sind geladen, der Geburtstag läßt sich nicht verschieben. Der Schulze fühlt bittere Reue, und da in dem vorliegenden Falle ein Einspruch gegen die beabsichtigte Verehelichung nicht zu erwarten war, so — halb zog sie ihn, halb sank er hin — stellte er die Beglaubigung des vorschriftsmäßigen Aushängens aus. Die Verlobten heirathen; sind schon längere Zeit glücklich verheirathet. Doch der Ankläger schläft nicht. Der Schulze wird zur strengsten Rechenschaft gezogen und seiner Aemter entsetzt. Der Rittergutsbesitzer aber soll „wegen wissentlichen Gebrauches einer falschen Urkunde“ angeklagt sein.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 26. März bis 1. April.] Die Temperatur des Erdbodens fehlt diesmal unter den Angaben. — Der Ozongehalt der Luft ist von 7 (in voriger Woche) auf 3 herabgesunken. — In den Standesämtern wurden 39 Eheschließungen notirt (7 mehr als in der vorhergegangenen Woche). Ferner wurden 170 Geburten gemeldet (13 weniger als in voriger Woche), und zwar 91 männliche, 79 weibliche. Die Zahl der Todtgeborenen ist 4. Sterbefälle wurden 142 gemeldet (10 mehr als in der vorigen Woche), und zwar 83 männliche, 59 weibliche. Das Verhältniß ist ein ungünstigeres, als seit Wochen nicht eingetreten ist; denn die Zahl der Geburten überragt die der Sterbefälle nur um 28. Auch die Zahl der Kinder, die unter einem Jahre gestorben sind, ist wieder höher, nämlich 51 gegen 47 in voriger Woche.

μ [Ausrücken der Feuerwehr.] Haupt- und Nicolaithor-Feuerwache rückten gestern Abend in der 10. Stunde nach dem Hause Sonnenstraße Nr. 13, kamen aber nicht in Thätigkeit, da der in einem Wohnzimmer stattgehabte Gardinenbrand bereits vollständig beseitigt war.

\+ [Aufgefundene Kindesleiche.] Gestern wurde aus dem Wasser des Stadtgrabens gegenüber dem Hause Nicolaistadtgraben 6b die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts herausgezogen. Der kleine Leichnam, der bereits schon einige Wochen im Wasser gelegen hat, war in einen rohen Leinwandlappen eingewickelt. Die Kindesleiche ist vorläufig nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft worden.

\+ [Versuchter Selbstmord.] Gestern Nachmittag stürzte sich der auf der Mühlgasse bei den Eltern wohnhafte, 18 Jahre alte Tagearbeiter Rudolph Heckel unterhalb der Sandbrücke in den Oderstrom. Der Erwähnte wurde von den Wellen bis zur Oberschleuse am Matthiaswehre zugetrieben, an welcher Stelle er von 3 Soldaten des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 gerettet und aus dem Wasser gezogen wurde.

* [Asyl-Verein für obdachlose Frauen und Kinder.] Im Laufe des Monats März c. wurden daselbst aufgenommen 19 Männer, 483 Frauen und 69 Kinder, zusammen 571 Personen, wogegen im Monat Februar zusammen 476 Personen Aufnahme fanden. Durchschnittlich wurden pro Tag 18 Personen aufgenommen. Die höchste Zahl betrug am 6. März 26 Personen, die niedrigste Zahl am 26. März 12 Personen. Die daselbst errichtete Badeanstalt, in welcher warme Wannenbäder verabreicht werden, wird den unbemittelten Einwohnern Breslaus zur unentgeltlichen Benutzung empfohlen.

\+ [Polizeiliches.] Verhaftet wurde ein Haushälter, welcher seinem Principal — einem Schirmfabrikanten — in den letzten Monaten wiederholt 8 Stück werthvolle seidene Regenschirme entwendet und solche an seine Schlafstellengeberin zu Spottpreisen verkauft hat. — Der Lehrling eines Bäckermeisters auf der Heinrichstraße hat seinem Meister die Summe von 15 Mark unterschlagen. — Einem Schlossergesellen ist gestern Abend im Bieretablissements des Pariser Gartens ein dunkelblauer Ratiné-Ueberzieher im Werthe von 40 Mark gestohlen worden. — Verhaftet wurde ein vielfach bestrafter Dieb, welcher unlängst in dem Neubau an der Freiburger- und und Neue Graupenstraßenecke die dortige Schirrkammer erbrochen und daraus eine Menge den Maurern und Zimmerleuten gehörige Kleidungsstücke und Werkzeuge gestohlen hatte.

= [Einbruch.] In einem Hause am Schweidnitzer Stadtgraben wurde in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag ein sehr frecher Einbruch verübt. Ein Dieb hatte sich vermuthlich am Abend in das betreffende Haus einschließen lassen und ist dann in aller Frühe, wo alles ruhig geworden war, in eine Bodenkammer eingedrungen, nachdem er sich sowohl in den Vorboden als in die Kammer selbst, welche beide gut geschlossen waren, durch Zertrümmerung, resp. Aufschneidung der Schlösser mittelst eines scharfen Instruments Eingang zu verschaffen gewußt hatte. Er plünderte in der Kammer einen großen verschlossenen Reisekoffer, dem er zwei seidene Kleider, 2 Jaquets, 1 Morgenrock, 1 Hut mit sehr kostbarer Feder, Steyermarker Strümpfe und verschiedene andere Gegenstände entnahm. Außerdem entleerte er einen unverschlossenen Reisekorb seines werthvollsten Inhalts. Die in der Kammer verwahrten Betten ließ er unberührt. Der Werth der gestohlenen Gegenstände beträgt 5—600 M. Ein Dienstmädchen in dem erwähnten Hause will in der Nacht gehört haben, daß die Hausthüre geöffnet worden ist, vermag aber nicht anzugeben, ob jemand hinausgegangen oder hereingekommen ist.

---

§ **Grünberg**, 5. April. [Realschule.] Das diesjährige Osterprogramm der hiesigen Realschule enthält außer einer lateinischen Abhandlung des Lehrer Sachse zunächst interessante pädagogische Erörterungen des Directors Fritsche, wie wir sie seit Jahren aus der Feder dieses vortrefflichen Schulmannes als besten Theil des Programms zu finden gewohnt sind. Die Frequenz ist seit 3 Jahren theils in Folge des höheren Schulgeldes, theils durch die hiesigen Verhältnisse von 287 auf 243 gefallen, doch hat sich die Zahl der auswärtigen Schüler nicht vermindert. Die Lehrerbibliothek hat durch Schenkung des jetzt in Breslau wohnenden, früher hier lange segensreich thätigen Pastor und Superintendent emerit. Wolff einen außerordentlichen Zuwachs von ca. 900 sehr kostbaren Bänden von Werken der altklassischen Literatur erhalten, die später als Wolff'sche Bibliothek besonders aufgestellt werden soll. An der Anstalt unterrichten jetzt zusammen 18 Lehrer und hat dieselbe incl. Vorschule 348 Schüler. Da durch mehrfache Theilung der besetzteren Klassen die mäßige Schülerzahl einen vortrefflich gründlichen Unterricht möglich macht, so kann unsere Friedrichs-Wilhelm-Realschule mit Recht empfohlen werden

---

☼ **Löwenberg**, 5. April. [Jubiläum. — Liberaler Wahlverein. — Theater.] Heute beging einer der edelsten und würdigsten Männer Löwenbergs sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Am 5. April 1826 war es, an welchem Tage Herr Kaufmann J. W. Hergesell als Bürger in Löwenbergs Mauern seinen Einzug hielt und in diesem langen Zeitraum bis zum heutigen Tage, trotz seiner 80 Jahre mit jugendlicher Rüstigkeit nicht nur seinem Geschäfte vorsteht, sondern auch in früheren Tagen der Commune Löwenbergs wesentliche Dienste leistete. In drei verschiedenen Perioden leitete er als Vorsteher die Geschäfte der Stadtverordneten mit rühmenswerthem Eifer und großer Umsicht. Außerdem fungirte er als Rathmann und erster Schiedsmann hiesiger Stadtgemeinde und hat sich in diesen Stellungen die Achtung und Liebe seiner Mitbürger in hohem Maße erworben. Eine Deputation der städt. Behörden und der hiesigen Loge beglückwünschten den Jubilar in seiner Wohnung auf das Herzlichste. Aus Nah und Fern liefen Gratulationen ein und gaben beredtes Zeugniß von der Liebe, welche der würdige Greis in den weitesten Kreisen genießt. — Am vergangenen Sonntage tagte nach ziemlich langer Zeit wieder einmal der liberale Wahlverein des hiesigen Kreises und beschloß, nachdem für den ehemaligen Vorsitzenden, Herr Kaufmann Hanke gewählt wurde, nunmehr eine regere Thätigkeit zu entfalten, vorzugsweise aber nach 2 neuen Candidaten Umschau zu halten, welche für die nicht mehr in Aussicht zu nehmenden gegenwärtigen Abgeordneten der nächsten Versammlung in Vorschlag zu bringen sein werden. — Die gegenwärtig hier weilende Fuhrmann'sche Theatergesellschaft erfreut sich für ihre wirklich vortrefflichen Leistungen der allseitigsten Anerkennung.

ꭤ **Canth**, 5. April. [Tageschronik.] Als die näheren Berichte über die Schäden, welche das diesjährige Hochwasser im ganzen deutschen Vaterlande verursacht, eintrafen, so erwartete man, daß auch hier sich ein Comite bilden würde, um Sammlungen bei der Bürgerschaft zu veranstalten. Aber alle Behörden schwiegen, und so nahm die Ressource und ein humoristischer Verein diese Sache in die Hände. Und nicht vergebens hat man an das Mitleid unserer Einwohner appellirt. Die Ressource veranstaltete eine Theater-Vorstellung, welche eine Einnahme von 129 Mark brachte. Die „Brumme“ arrangirte in Gemeinschaft mit dem hiesigen Quartettverein ein Concert, wodurch 120 Mark dem guten Zwecke zuflossen. Da Kosten nach Möglichkeit gespart worden sind, so können gewiß 210 Mark den Ueberschwemmten überwiesen werden, eine gewiß namhafte Summe für unser kleines Städtchen. Es muß daher der Wohlthätigkeitssinn unserer Bürger entschieden anerkannt werden, denn obwohl von der Landbevölkerung Zusagen der Betheiligung gemacht, sie auch speciell eingeladen worden waren, blieb dieselbe an beiden Abenden fast gänzlich aus.

—x. **Landeck**, 4. April. [Für die Ueberschwemmten Schlesiens] haben die hiesigen Herren Lehrer in Verbindung mit einigen musikalischen Talenten, Damen und Herren, aus der gebildeten Klasse der Stadt und Umgegend ein sehr gelungenes Concert veranstaltet, das zu dem beregten edlen Zwecke einen Betrag von 150 Mark eingebracht hat. Ebenso hat die Ressource „Vereinigung“ eine musikalische Abendunterhaltung mit Aufführung des „Ganges nach dem Eisenhammer“ von Schiller als Melodram und mit Aufstellung von lebenden Bildern arrangirt, die ebenfalls 60 Mark eingebracht hat. Leider sind die Räume für die Zuhörer in unseren nicht eben großen Gesellschaftssälen so spärlich bemessen, daß eine größere Einnahme nicht zu ermöglichen ist. — Die Kirchhofsfrage ist inzwischen zur Zufriedenheit beider Religionsgesellschaften dahin entschieden worden, daß auch auf dem neu zu erwerbenden Begräbnißplatze, dessen Eigenthum wiederum der katholischen Kirche verbleibt, die Leichen beider Confessionen in der Reihe fort begraben werden, wie dies seither und seit langen Jahren hier Gebrauch gewesen ist. — Gestern hatten wir hier Nachmittag 4 Uhr ein kurzes Gewitter mit Schlossen und starkem Regen.

—r. **Namslau**, 5. April. [Grober Unfug.] Am Morgen des vorgestrigen Sonntags gewahrte der Glöckner der evangelischen Kirche zu Hönigern, hiesigen Kreises, zu seinem Erstaunen, daß in dieser während der vergangenen Nacht der empörendste Unfug ausgeübt worden sei. Namentlich war der Altar seiner Bekleidung beraubt; diese und andere Gegenstände lagen zerstreut am Boden umher, andere Gegenstände waren dafür auf den Altar und die Kanzel gelegt, aus der Sakristei waren mehrere sehr alte Oelgemälde (Porträts von früheren Besitzern der Herrschaft Hönigern) entfernt und am Kircheneingange aufgestellt, und auch die Orgel war ihrer Bekleidung beraubt und die Register derselben gezogen. Endlich war auch im Thurme allerlei Unfug angerichtet und dieser sogar verunreinigt worden. Der Verdacht der Thäterschaft aller dieser empörenden Handlungen lenkte sich auf einen meistens vagabondirenden Menschen, Namens Clemens aus Städtel, hiesigen Kreises, der sich dann und wann mit der Reparatur alter Uhren beschäftigt, und der nicht nur am Sonntage gegen Abend, sondern auch am Montage Morgens in der Nähe der Kirche gesehen worden war. Er wurde von der Ortspolizeibehörde sofort aufgegriffen und vor den Amtsvorsteher gebracht, wo er nach einigen Querfragen bald bekannte, allen diesen Unfug ausgeübt zu haben. Er ist in Folge dessen zur gerichtlichen Haft gebracht worden. Da Clemens in der Kirche nichts entwendet, sondern nur eben diesen sinnlosen Unfug angerichtet hat, so möchte man fast auf eine Störung seiner Geisteskräfte schließen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝸ **Breslau**, 6. April. [Anklage wegen Nachdruck eines Theaterstücks. — Beleidigung eines Sportelrevisors.] I. Der Redacteur der „Schlesischen Theater-Zeitung“ und Theater-Agent Hugo Themme von hier ist auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870, betreffend das Urheberrecht an Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Compositionen und dramatischen Werken, „wegen Nachdruck“ unter Anklage gestellt. Im Juni 1875 erschien im Bureau des Angeklagten ein junger Mann, welcher angab, Schauspieler zu sein, und demgemäß behufs Erlangung einer Stellung die Vermittelung des Herrn Themme beanspruchte. Der Stellungsuchende war der stud. Knorr aus Belgrad; derselbe hatte unter seinem Bühnennamen „Rosenroth“ ein Theaterstück geschrieben, welches den Titel führt „Die geprellte Schwiegermutter oder Promenaden-Komödianten“. Dieses Stück bot Knorr Herrn Th. zum Kauf an. Nachdem Herr Th. den Kauf abgelehnt, erklärte sich Herr Knorr bereit, sein Erzeugniß dem Angeklagten unter denjenigen Bedingungen zum ausschließlichen Debit zu überlassen, welche derselbe contractlich mit dem Theaterschriftsteller Hugo Busse vereinbart hatte. Diese Bedingungen waren Herrn Knorr vorgelesen worden und lauten im Wesentlichen dahin, daß Herr Th. nach Abzug der Druckkosten 50% des Reingewinnes der ihm von Hrn. Busse übergebenen Stücke an denselben zahlt, dafür aber sämmtliche Eigenthumsrechte erhält, welche behufs Vertrieb der Stücke nothwendig sind. Während Herr Knorr-Rosenroth angiebt, diese Bedingungen nicht durch seine Zustimmung sanctionirt zu haben, stellt Herr Th. seinen damaligen Schreiber als Zeugen für den angegebenen Sachverhalt. Herr Th. hat später das erwähnte Erstlingswerk Rosenroths in fünf Nummern der von ihm herausgegebenen Theaterzeitung zum Abdruck gebracht und ist deshalb auf Antrag des Verfassers die Anklage erhoben. Der Angeklagte behauptet zunächst, daß er lediglich im Interesse R.'s den Abdruck vornahm, denn es sei nur dadurch möglich, die Werke unbekannter Autoren den Theater-Directoren zugänglich zu machen, da viele derselben geschriebene Manuscripte überhaupt nicht beachten. Zum Zeugniß für diese Angaben beruft er sich auf Hrn. Theaterdirector Ewers aus Brieg und den Red. Zech von hier. Da der Verfasser für den angeblich unerlaubten Abdruck 150 Mark Entschädigung verlangt, so bittet der Angeklagte die Herren Paul Lindau zu Berlin und Rudolf Gottschall zu vernehmen; dieselben sollen die Werthlosigkeit des betreffenden Stückes bekunden. Herr Theater-Director Ewers, welcher die von ihm verfaßten Stücke bei Verlegern in Berlin unterbringt, giebt an, daß die Veröffentlichung eines Manuscripts lediglich im Interesse des Verlegers geschehe und dadurch keinesfalls dem Verleger ein directer Nutzen, sondern möglicherweise nur unnöthige Kosten verursacht werden. Zum Bühnen-Debit übergeben, heißt eben dem Verleger alle Rechte aus dem Stück übertragen, so daß sogar der Verfasser die Genehmigung des Verfassers nachsuchen muß, wenn er selbst einzelne Exemplare an Bühnen vertreiben will. — Herr Prof. Dr. Fuchs verzichtet auf weitere Beweisaufnahme und beantragt die Freisprechung des Angeklagten, da derselbe augenscheinlich nur in bester Absicht für den Verfasser den Abdruck veranlaßte. Das Gericht erkennt diesem Antrage gemäß.

II. Einer der vereideten Bücher-Revisoren und Massenverwalter am hiesigen königl. Stadtgericht hatte im Monat October v. J. in einer wegen betrügerischem Bankerott schwebenden Untersuchungssache auf Erfordern des betreffenden Richters ein kaufmännisches Gutachten angefertigt und liquidirte hierfür 25 Stunden zum tarifmäßigen Satz von à 1 Mk. 50 Pf. Wiederholt war es diesem Herrn, sowie auch seinen Collegen passirt, daß Seitens des mit der Revision der eingereichten Liquidationen beauftragten Beamten Beträge abgestrichen wurden. Von der erwähnten Rechnung strich der Sportel-Revisor die größte Hälfte, also 13 Stunden im Gesammtbetrage von 19 Mark 50 Pfg. ohne Angabe irgend eines Grundes. In Folge dieses Verfahrens wandte sich der betreffende Sachverständige in einem längeren Schreiben, Beschwerde führend, an das Präsidium des Königl. Stadtgerichts. Das Schreiben wurde dem Herrn Revisor behufs Erklärung vorgelegt; derselbe fand sich durch eine Stelle dieses Schreibens beleidigt und stellte den Strafantrag; es heißt nämlich im Betreff des Abzuges: „Ein derartiges, mit der Würde eines Bücher-Revisors nicht verträgliches, rein willkürliches und geradezu ehrverletzendes Verfahren Seitens des Herrn Sportel-Revisors kann unmöglich in den Intentionen des hohen Gerichts liegen, noch läßt es sich durch irgend welche Gesetzesvorschriften rechtfertigen.“ Der Angeklagte bestreitet, sich einer Beleidigung schuldig gemacht zu haben, event. sei er in Vertretung berechtigter Interessen gewesen und würde ihn demnach der § 193 des Strafgesetzes entlasten. Um seine Schuldlosigkeit zu begründen, führt der Angeklagte Folgendes an: Der mit Revision der Liquidationen betraute Beamte kann unmöglich, weil derselbe nicht Kaufmann ist, die zu einer Sachverständigen-Arbeit verwendete Zeit beurtheilen. Das dem Revisor zur Beurtheilung unterbreitete Gutachten gebe fast nie eine Uebersicht der massenhaften Vorarbeiten, Umfragen, Zusammenstellungen ꝛc., es erfordere die in Frage gestellte Ehre des zur Untersuchung Gezogenen die genaueste Prüfung Seitens der Bücher-Revisoren und liege in dem unmotivirten Abzug der gesetzlich festgestellten Sachverständigen-Gebühren für ihn und seine Collegen — welche doch auch sämmtlich vereidete Beamten sind — entschieden etwas Ehrverletzendes. Um die Frage, inwieweit eine solche Abstreichung gesetzlich zulässig sei, zur Entscheidung zu bringen, habe er jenes Schreiben an das Stadtgerichts-Präsidium gerichtet und wurde auch die Beschwerde inzwischen zu seinen Gunsten entschieden. Während der Staatsanwalt die Ansicht der Anklage aufrecht erhält, daß durch den erwähnten Satz dem Revisor der Vorwurf der Pflichtwidrigkeit gemacht worden ist und 10 Mark Geldbuße eventuell 2 Tage Gefängniß beantragt, schließt sich der Gerichtshof den Ausführungen des Angeklagten an und erkennt auf Freisprechung.

Handel, Industrie ꝛc.

ꝝ **Breslau**, 6. April. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte nach mattem Anfange in ziemlich fester Stimmung, schwächte sich im weiteren Verlaufe nochmals ab, schloß aber wieder in festerer Haltung. Das Geschäft war

von sehr geringem Umfange. Creditactien schließen nach mehrfachen Schwankungen zu ungefähr gestrigem Course, Lombarden stellten sich um 2 Mark niedriger, Franzosen dagegen um etwa 4 Mark höher. Einheimische Werthe sehr still. Banken und Bahnen wenig verändert, Laurahütte etwas höher. Oesterreichische Valuta abermals um 30 Pf. niedriger.

Breslau, 6. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 49—52 Mark, mittle 55—58 Mark, feine 61—64 Mark, hochfeine 67—69 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 65—71 Mark, mittle 75—80 Mark, feine 86—91 Mark, hochfeine 95—100 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — — Ctr., pr. April 145,50 Mark Gd., 146 Mark Br., April-Mai 145,50 Mark Gd., 146 Mark Br., Mai-Juni 146,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 150—149,50 Mark bezahlt, Juli-August —, September-October 154,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 2000 Ctr., pr. lauf. Monat 185 Mark Gd., April-Mai 185 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 166—6,50 Mark bezahlt, April-Mai 166—6,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — — Ctr., loco 60,50 Mark Br., pr. April 58 Mark Br., April-Mai 58 Mark Br., Mai-Juni 59 Mark Br., September-October 60,50 Mark Br.

Spiritus matter, gek. 45,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 42,70 Mark Br., 41,70 Mark Gd., pr. April 43,50 Mark bezahlt, April-Mai 43,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 44—43,90 Mark bezahlt u. Gd., Juni-Juli 45 Mark Br. u. Gd., Juli-August 46 Mark Br. u. Gd., August-September 47 Mark Br., September-October —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 39,11 Mark Br., 38,20 Gd.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 6. April, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 17 Fuß 1 Zoll (5,36 Meter), am Unterpegel 11 Fuß 5 Zoll (3,56 Meter).

K. **Frankenstein**, 5. April. [Productenmarkt.] Bei dem heutigen Wochenmarkt wurden nachstehende Preise gezahlt: Für 100 Kilogramm Weizen 18,10—22,04 M. Roggen 15,72—17,74 M. Gerste 13,08—14,20 Mark. Hafer 17—18,45 M. Erbsen 22 M. Kartoffeln 4 M. Heu 8 M. Stroh zu 600 Klgr. 36 M. Butter 1 Pfund 1,10 M. Eier das Schock 2 M. Der Weizen ist seit acht Tagen 1,16 M., die Gerste um 23 Pf. im Preise gefallen. Der Roggen 1,10 M., der Hafer 45 Pf., die Erbsen 1,90 M. gestiegen. Die übrigen Cerealien behielten ihren alten Preis. — Am 3. hatten wir Nachmittag für die jetzige Jahreszeit ein recht bemerkbares schnell vorübergehendes Gewitter.

Posen, 5. April [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) behauptet. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Frühjahr 149,50 bez. u. G., März-April 149,50 bez. u. G., April-Mai 149,50 bez. u. G., Mai-Juni 152 G., Juni-Juli 153 bez., Juli-August 154 bez. u. B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) behauptet. Gekündet 20,000 Ltr. Kündigungspreis 43,80, April 43,80 bez. u G., April-Mai 44 bez. u. G., Mai 44,30 G., Juni 45,10 G., Juli 46 bez., August 46,80 B., September 47,50 bez., October 47 B. — Loco Spiritus ohne Faß 42,70.

Nürnberg, 4. April. [Hopfenbericht.] Gestern sind 300 Ballen zu festen Preisen übernommen worden, wovon eine Partie Hallertauer zu 60 Mark, diverse geringere und schadhafte Posten zu 48—50 Mark, Wolnzacher und Spalter Landsiegel zu 65—90 Mark Erwähnung verdienen. Blanke Exportwaare ist immer noch gesucht, aber fast gänzlich vergriffen und steht im Preise 10—15 Mark höher, als zu Anfang der Saison. Von anderen Qualitäten ist aber keine ähnliche Werthbesserung zu melden. Am heutigen Markt waren Exportsorten mehrfach begehrt, allein die vorhandene Waare entsprach Käufern nicht. Für Brauerkundschaft kamen mehrere Abschlüsse zu Stande, Spalter Land wurde je nach Qualität und Siegel zu 60—80 M., Hallertauer zu 60—70 M. gehandelt.

[Insolvenz.] Aus Frankfurt trifft die Nachricht von der Insolvenz der dortigen Bankfirma Sal. Noos ein, eine Insolvenz, die auch den Berliner Platz nicht unberührt läßt. Die Firma soll an der Entwerthung von Grundbesitz und an dem Rückgange von einzelnen Kategorien österreichischer Eisenbahn-Prioritäten starke Verluste erlitten haben.

General-Versammlungen.

[Oberschlesische Actiengesellschaft für Fabrikation von Lignose.] Ordentliche Generalversammlung am 29. April. (S. Ins.)

Verloosungen.

[Meininger 7-Floren-Loose.] Bei der 18. Nummernziehung sind auf die am 1. März gezogenen Serien: 205 464 1325 1340 1383 1412 1456 2043 2146 2199 2735 2830 2942 3219 3510 3572 3582 3899 4122 4700 4733 4987 5016 5298 5299 5392 5423 6009 6078 6122 6474 6637 6663 7274 7310 7352 8138 9005 9353 9585 nachstehende Prämien gefallen:

auf Serie	205	Nr. 46	Gld. 20	auf Serie	3572	Nr. 8	Gld. 100
= =	464	= 33	= 20	= =	3572	= 45	= 20
= =	1325	= 8	= 20	= =	3582	= 25	= 100
= =	1325	= 13	= 100	= =	3899	= 3	= 20
= =	1325	= 20	= 20	= =	3899	= 8	= 20
= =	1412	= 28	= 20	= =	3899	= 29	= 500
= =	1412	= 38	= 20	= =	3899	= 34	= 100
= =	1412	= 42	= 20	= =	4122	= 31	= 500
= =	1456	= 11	= 20	= =	4733	= 29	= 100
= =	1456	= 26	= 20	= =	4733	= 45	= 20
= =	2043	= 10	= 100	= =	4987	= 15	= 100
= =	2043	= 20	= 20	= =	5298	= 1	= 20
= =	2146	= 35	= 100	= =	5299	= 21	= 10000
= =	2199	= 15	= 100	= =	5299	= 35	= 20
= =	2199	= 50	= 100	= =	6009	= 7	= 20
= =	2830	= 3	= 20	= =	6474	= 2	= 500
= =	2830	= 11	= 20	= =	6474	= 35	= 20
= =	2830	= 30	= 20	= =	6474	= 45	= 500
= =	2942	= 32	= 20	= =	6663	= 42	= 20
= =	3219	= 12	= 20	= =	7274	= 8	= 100
= =	3219	= 14	= 20	= =	8138	= 25	= 2500
= =	3219	= 48	= 20	= =	9005	= 2	= 20
= =	3510	= 7	= 100	= =	9005	= 3	= 20
= =	3510	= 48	= 20	= =	9005	= 13	= 100
= =	3572	= 6	= 20	= =	9005	= 28	= 100

und acht Gulden auf jede der übrigen zu jenen Serien gehörenden Nummern.

[Türkenloose.] Bei der am 1. d. in Konstantinopel stattgefundenen Ziehung der Türkenloose wurden laut telegraphischer Mittheilung folgende Nummern mit beigesetzten Treffern gezogen: Mit 600,000 Francs Nr. 149008; mit 60,000 Frcs. Nr. 1105524; mit je 20,000 Frcs. Nr. 884934 und 649216; mit je 6000 Frcs. Nr. 267539 844822 1259307 633775 1973654 290888; mit je 3000 Frcs. Nr. 1824269 1385516 27533 768708 1581246 1434798 1418960 698196 436610 95894 619324 325651; mit je 1000 Frcs. Nr. 238683 1645520 1605010 1493299 768709 1973653 772132 1137376 143957 884931 1573919 1662917 1827387 149007 1694285 149310 1105293 228992 238685 436606 884935 436609 98097 698197 1778382 619325 436608 1172129. Diese Nummern bedürfen jedoch noch der Bestätigung durch die in einigen Tagen eintreffende officielle Ziehungsliste.

Ausweise.

Paris, 6. April. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 6,204,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 45,632,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 56,000. Notenumlauf Abnahme 5,094,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 18,872,000. Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 26,605,000. Schuld des Staatsschatzes —.

London, 6. April. [Bankausweis.] Totalreserve 12,979,685 Pfd. St. Notenumlauf 27,578,700 Pfd. St. Baarvorrath 25,458,385 Pfd. St. Portefeuille 18,702,842 Pfd. St. Guthaben der Privaten 20,628,956 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 7,614,937 Pfd. St. Notenreserve 11,986,400 Pfd. St. Bankauszahlung — Pfd. St.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Gotthardbahn.] Laut Mittheilungen der Lausanner Blätter hat der Tunnelunternehmer der Gotthardbahn, Herr Favre, am 1. April durch seinen Advocaten Rambert dem Schweizerischen Bundesgerichte ein Notification zugestellt, worin er Sicherstellung für seine Leistungen verlange, andernfalls er den Vertrag kündigen und eine Entschädigung von 12 Millionen Francs verlangen werde.

Schützen- und Turn-Zeitung.

††† [Das sechste Schlesische Provinzial-Schützenfest] — so schreibt unser Correspondent aus Gr.-Glogau — wird im Anfange des Monats August während drei Tagen in hiesiger Stadt Glogau abgehalten werden. Das Festprogramm lautet, wie folgt:

1. Tag: Bis Vormittags 11 Uhr Empfang der fremden Schützen am Bahnhofe, von wo sie nach dem Schützengarten geführt werden. Daselbst Begrüßung durch das Bundesfest-Comite, Abgabe der Fahnen und Ausgabe der Wohnungsbillets. — Nachmittags 2½ Uhr Aufstellung des Festzuges in alphabetischer Ordnung der Stadtnamen der Gilden längs der Holzplätze am Pionnier-Uebungsplatze; Nachmittags 3 Uhr Abmarsch des Festzuges, derselbe bewegt sich durch das Preußische Thor, die Preußische Straße nach dem Ringe. Die Glogauer Gilde führt die im Jahre 1874 empfangene Bundesfahne. Paradeaufstellung vor dem Rathhause, Proclamation der Breslauer Gilde als Siegerin im Wettschießen. Uebergabe der Bundesfahne und des Ehrenbechers, Schmückung der Breslauer Schützen mit grünen Eichenzweigen. Der Zug marschirt sodann vom Rathhause über die Kupferschmied- und Lange-Straße nach dem Schützengarten. Um 4 Uhr Nachmittags beginnt das Schießen und im Garten großes Concert.

2. Tag: Von 7 Uhr Morgens an Schießen. Um 8 Uhr Vormittags findet im Schießhaussaale der Schützentag statt. Nachmittags großes Concert im Garten und Volksbelustigungen auf dem Platze vor dem Garten, Abends Illumination des Gartens.

3. Tag: Morgens 7 Uhr Beginn des Schießens, welches Nachmittags 3 Uhr endet, Vormittags und Nachmittags Concert im Garten, Abends 6 Uhr Proclamation des Bundes-Schützenkönigs und der beiden Ritter, Vertheilung der Ehrengaben und Prämien auf den Provinzial-Bundesscheiben. — Abends 7 Uhr Einmarsch resp. Einführung des neuen Bundes-Schützenkönigs unter Vorantritt der Breslauer Gilde. — Abends 8 Uhr Festbanket in den Sälen des Rathhauses. Das Festcomite behält sich die Vertheilung der officiellen Toaste vor.

Was die Schießordnung betrifft, theilen wir Folgendes mit: Es werden zwei Bundesscheiben auf 100 Meter Distanz, ferner eine Stichscheibe auf 175 Meter und eine Freihand-Punktscheibe auf 175 Meter Distanz aufgestellt, dieselben sind Doppelzugscheiben, durch welche fortwährend acht Scheiben in Gebrauch gesetzt werden. Die näheren Bestimmungen der Schießordnung werden später zur Veröffentlichung gelangen.

p. [Die Turnvereine] der Regierungsbezirke Posen, Breslau, Liegnitz und Oppeln werden durch den Kreisvertreter in einem Rundschreiben eingeladen, ebenso die Turnlehrer, den diesjährigen Kreisturntag am 18. April im Examensaale des Schulgebäudes Nicolai-Stadtgraben, früh 9 Uhr, zu besuchen. a. Der Vereinsturntag (Kreisturntag). 1) Jahres- und Kassen-Bericht. 2) Aenderung des Kreisgrundgesetzes. 3) Aenderung der Wettturn-Ordnung. 4) Bereisung der Gauorte durch den Kreisvertreter. 5) Abgrenzung der Gaue. 6) Bestimmung der Beiträge zur Kreiskasse. 7) Bestimmung von Zeit und Ort eines Kreisturnfestes oder einer Kreisturnfahrt. 8) Wahl des Kreis-Ausschusses. 9) Wahl des Kreisvertreters. 10) Bestimmung von Zeit und Ort des nächsten Turntages. — b. Der Turnlehrertag. Nachmittag 3 Uhr. 1) Vortrag über das Pentathlon, Dr. Fedde. 2) Vortrag über ein Capitel aus der Bewegungslehre. 3) Bildung eines Turnlehrervereins mit Wanderversammlungen. — Wünschen wir, daß diese Versammlungen, welche nun schon seit 15 Jahren bestehen, recht zahlreich besucht werden möchten. Tags vorher, also am 17. April, findet Morgens die Gauturnversammlung statt.

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die am 6. d. abgehaltene Sitzung wurde um 4¼ Uhr durch den Vorsitzenden mit einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen eröffnet. Von denselben ist nur hervorzuheben die Antwort, des Magistrats bezüglich der Bewilligung eines jährlichen Zuschusses zu der neu zu gründenden Arbeiter-Unterstützungs- und Pensionskasse an die Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Magistrat lehnt die Betheiligung der hiesigen Stadtgemeinde bei Errichtung jener in Aussicht genommenen Kasse für die von der resp. Direction ständig beschäftigten Arbeiter ab. Abgesehen von zahlreichen anderen Motiven hierfür sind es Bedenken principieller Art, welche dem Antrage der Direction zu willfahren entgegenstehen. Gewerbliche Hilfskassen, gleichviel, ob sie auf zwangsweisem oder freiwilligem Beitritt beruhen, gründen sich auf das Princip der Selbsthilfe des Arbeiterstandes. Die in diese Kasse fließenden Beiträge sind nichts anderes, als Lohnersparnisse, durch welche der Arbeitnehmer sich in gesunden Tagen für den Fall der Arbeitsunfähigkeit gegen die spärlichere und drückendere Hilfe der Armenpflege zu schützen sucht. Die communalen Armenverbände zur Betheiligung an den Arbeiterkassen heranzuziehen, hieße gerade den Uebelstand verallgemeinern, den man vermeiden will; denn während die Hilfskasse ihre Theilnehmer vor der Armenpflege schützen soll, würde fortan jedes einzelne die Kasse in Anspruch nehmende Mitglied wenigstens theilweise an den Wohlthaten der öffentlichen Armenpflege theilnehmen. Dies würde aber nicht nur mit den bisherigen Grundsätzen des Hilfskassenwesens unvereinbar sein, sondern auch der Stellung des Arbeiterstandes, welcher, auf eigenen Füßen stehend, seine sociale Hebung erstreben soll, widersprechen. Hierzu tritt, daß das vorgeschlagene Arrangement Folgen für die Commune nach sich ziehen würde, die sich nicht übersehen lassen.

Auf Anfrage des Stadtv. Büttner erklärt der Vorsitzende, daß die morgen stattfindende Sitzung des Städtetages wegen Mangel an Raum keine öffentliche sein könne.

Die hierauf folgenden Vorlagen der Commissionen betreffen:

Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten. Von den zu Ostern ds. Js. neu zu errichtenden 21 Elementarschulklassen müssen 12 in Miethslocalen untergebracht werden. Die Versammlung erklärt sich auf Antrag des Magistrats damit einverstanden, daß im Hochparterre des Hauses Grünstraße Nr. 27b die zur Unterbringung von 3 Elementarschul-Klassen nöthigen Räume unter den von der Schulverwaltung proponirten Bedingungen gemiethet werden. Die Kosten für die baulichen Einrichtungen sollen aus dem Haupt-Extraordinarium pro 1876 entnommen werden.

Ebenso bewilligt die Versammlung aus dem Haupt-Extraordinarium die Kosten für die bauliche Einrichtung eines Klassenzimmers in Neudorfstr. 44.

Weiter ist sie damit einverstanden, daß die kath. Elementarschule II, welche von Ostern dieses Jahres ab 9 Klassen für beide Geschlechter zählen sollte, auf 4 Klassen für Mädchen beschränkt, dagegen gleichzeitig eine fünfklassige katholische Elementarschule für Knaben unter der Nr. XIX etablirt und zur Unterbringung der letzteren Locale in dem Hause Ottostraße 2 gemiethet werden.

Mit der Theilung der 3. Klasse der evangel. Elementarschule Nr. 43 erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Ebenso mit der Unterbringung der drei Vorschulklassen des Magdalenen-Gymnasiums in Albrechtsstraße Nr. 14.

Zuschlagsertheilung. Dem Kohlenhändler Hoffmann wird der Zuschlag für den Ankauf der Häuser Nr. 37 und 38 am Graben zum Abbruch ertheilt.

Terrain-Verkauf. Mit dem Verkaufe von 61,26 Q.-Meter Terrain an die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn für 21 Mk. pro Q.-Meter erklärt sich die Versammlung einverstanden.

Nach dem Antrage des Vorsitzenden wird der resp. Betrag dem Substanzgelderfonds zugewiesen.

Pferde-Eisenbahn. Magistrat beantragt:

Die Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß die Errichtung und der Betrieb einer Pferde-Eisenbahn hierselbst dem Ingenieur und Director der Berliner Pferdeeisenbahn, Joh. Büsing zu Charlottenburg, nach Maßgabe eines beigelegten Vertragsentwurfes übertragen werde.

Wir haben bereits ausführlich über die Bestimmungen dieses Vertragsentwurfes berichtet.

Die vereinigten Grundeigenthums- und Bau Commissionen empfehlen:

1) Die Offerte des Herrn Joh. Büsing in erster Reihe zu berücksichtigen;
2) sich mit dem vorgelegten Entwurf mit einigen Modificationen einverstanden zu erklären;
3) den Magistrat zu ersuchen, diesen Modificationen zuzustimmen, nach Maßgabe derselben mit Hrn. Joh. Büsing in neue Unterhandlungen einzutreten und das Resultat dieser Unterhandlungen event. unter Vorlegung eines veränderten Vertragsentwurfes, der Versammlung baldthunlichst mitzutheilen.

Referent Stadtv. Leonhard: Derselbe weist darauf hin, daß das Project bereits der Versammlung vorgelegen, daß dieses bezüglich des Arrangements der zu wählenden Straßen den Verhandlungen mit dem Unternehmer vorbehalten blieb. Das vorliegende Project ist im Wesentlichen das frühere. Die Frage über die Nothwendigkeit der Pferdebahn ist nach dem Ausspruche der Versammlung vom Magistrat als bejaht erachtet worden. Als Unternehmer hat sich rechtzeitig nur Büsing gemeldet. Demselben steht sachlich und materiell nichts entgegen. Die Commission empfiehlt daher die Genehmigung des Vertrages mit diesem, sowie die geforderte eingleisige Bahn. Von technischer Seite ist zwar behauptet worden, daß nur die zweigleisige Bahn angemessen und rentabel sei. Die Commission meint, daß das Unternehmen sich ja zu einer zweigleisigen Bahn ausbauen könne. Auch mit der Verlängerung der Zeit glaubte die Commission sich einverstanden erklären zu sollen, da es dem Unternehmer am meisten darum zu thun sein muß, den Bau möglichst schnell zu beenden. Auch bezüglich der Cautionshöhe nach Erfüllung der Vertragsbestimmungen hat die Commission nichts zu erinnern gefunden. Da die Wege nach Scheitnig über die Thiergarten- und die Fürstenstraße parallel gehen, wünscht Büsing, da nur eine dieser Linien erbaut werden soll, sowie daß vorläufig die Straßen nach dem Schlachtviehmarkte 2c. abgekürzt werden. Redner empfiehlt, von unrentablen Straßen bei den sich in der Debatte aussprechenden Wünschen möglichst abzusehen. Der weitere Ausbau von Linien ist in dem Vertrage in Aussicht genommen. Sollte Büsing nicht dazu bereit sein, bestimmte noch zu bezeichnende Linien zu bauen, so ist in dem Vertrage vorgesehen, daß dann Concurrenzbahnen angelegt werden, welche die Linien Büsing's treffen. Der Unternehmer hat sich hiermit einverstanden erklärt.

Syndicus Dickhuth wünscht, daß der Magistrats-Antrag womöglich unverändert angenommen werde.

Als die Beschlüsse der Commission registrirt waren, wurden sofort weitere Verhandlungen wegen derselben mit Büsing angeknüpft. Bestimmte Erklärungen desselben namentlich in Bezug auf die finanzielle Seite des Vertrages liegen nicht vor, aber es liegt auch nicht die Hoffnung vor, daß der Unternehmer auf diese Aenderungen des Vertrages, wie sie in den §§ 9, 10 und 11 desselben enthalten, eingehen werde. Bei dieser Sachlage erscheint es fraglich, ob die weitere Verhandlung in dieser Angelegenheit zweckmäßig sei.

Der Vorsitzende schließt sich dieser Anschauung an; er empfiehlt Vertagung der Debatte, bis Magistrat die definitive Erklärung Büsing's beigebracht.

Stadtv. Leonhardt erklärt sich gegen die Vertagung, so lange nicht von der Versammlung die Commissionsanträge angenommen worden. Die Commission hat sich enthalten, weniger erhebliche Wünsche geltend zu machen; sie hat sich auf einzelne Hauptpunkte beschränkt. Mit diesen hat sich Büsing bereits einverstanden erklärt; sein jetziges Veto erscheint als Widerspruch gegen diese Erklärung.

Stadtv. Paul beantragt weitere Verhandlung in geheimer Sitzung.

Der Vorsitzende und Stadtv. Paul ziehen ihre Anträge zurück.

Es wird in die Specialdiscussion eingetreten.

§ 1 bestimmt, daß Büsing den Bau und Betrieb einer Pferde-Eisenbahn im Weichbilde der Stadt Breslau und der inneren Stadt von Süden nach Norden und von West nach Ost übernimmt.

Zu § 1 beantragt die Commission den Zusatz, daß bei Nichtausbau weiterer Straßen einem anderen Unternehmer gestattet wird, Gleise durch die Büsing'schen Linien und neben denselben zu legen.

Stadtv. Neugebauer befürchtet, daß durch den Pferdebahnverkehr im Innern der Stadt der Frachtverkehr wesentlich beeinträchtigt werden dürfte.

Syndicus Dickhuth weist unter Hinweis auf Städte wie Brüssel, Gent, Antwerpen 2c. nach, daß selbst in Straßen von kaum 7 Meter Breite dort der Verkehr durch Pferdebahnen nicht beeinträchtigt werde. Die Straßen in Breslau haben eine auch in den engeren Theilen gleiche Breite.

Stadtv. Dr. Honigmann befürwortet den Zusatz der Commission zu § 1. Er theilt die Bedenken der Führung der Pferdebahn nach der inneren Stadt nicht, nur kommt es dabei auf den Verkehr in diesen Straßen an.

Stadtv. R. Sturm empfiehlt die Streichung der Worte „practische Beweise seiner Qualification geliefert hat", welche sich auf Büsing beziehen.

Stadtv. Schäfer befürwortet den Bau der beiden Schienenwege von der Lessingbrücke nach Scheitnig durch Thiergarten- und Fürstenstraße, theils wegen des lebhaften Verkehres nach Scheitnig, theils wegen der zweifelhaften Sicherheit der Brücken an Scheitnig. Redner stellt einen dahingehenden Antrag.

Stadtv. Hainauer erklärt sich gegen die Ausführungen Neugebauers. Nur die Art und Führung der Frachtfuhrwerke bedinge schon jetzt die größeste Störung des Verkehrs. Gerade die Eisenbahn wird eine Regelung dieser zum Theil trostlosen Verhältnisse herbeiführen. Auch bei anderen, Breslau analogen Städten haben sich die Pferdebahnen bewährt. Die Breslauer seien einmal gewohnt, ein Gefährt nur zu benutzen, wenn die Fahrt bis zum Ringe geht.

Stadtv. Fromberg findet andere Städte nicht maßgebend für Breslau; hier zieht sich der ganze Verkehr über die Schmiedebrücke; wie soll es dann an der Albrechtsstraße mit Ein- und Aussteigen in die Pferdebahn gehen? Bald genug wird der Zug von Süden nach Norden beseitigt werden müssen. Mag denn der Versuch gemacht werden! In Wien geht noch jetzt der Stellwagen und Omnibus in die innere, die Pferdebahn um die äußere Stadt.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck glaubt, daß Breslau trotz seiner Figuration doch nicht mit Wien betreffs der Pferdebahn in Vergleich gestellt werden könne. Hier würde ohne Fühlfäden nach der Mitte der Stadt das Unternehmen unmöglich sein.

Wir sind von dem Besitz einer Pferdebahn in Breslau noch ziemlich weit entfernt. Sie zu erlangen, dazu gehört Muth und die Erwägung, daß wir nur mit finanziellen Kräften die Bahn schaffen können.

Muth muß vor Allem der Unternehmer haben. Und er bethätigt ihn, da er das Unternehmen ganz auf eigene Kosten herstellt und event. beseitigen muß. Zudem steht der Unternehmer unter Magistrat und Polizei-Präsidium und hat sich deren Anordnungen in jeder Weise zu fügen.

Daher liegt es im volkswirthschaftlichen Interesse, einige kleine Unbequemlichkeiten uns gefallen zu lassen, um die Bahn zu erhalten.

Der § 1 wird mit dem Zusatze der Commission unter Ablehnung aller andern Anträge angenommen.

§ 2 betrifft die Dauer des Vertrags (30 Jahre), die Rechte und Pflichten des Unternehmers. Derselbe wird mit einem Amendement des Stadtv. Dr. Honigmann angenommen.

Die §§ 3—8, weitere Verpflichtungen des Unternehmers betreffend, werden in gemeinsamer Discussion behandelt und schließlich unverändert angenommen.

Die §§ 9 und 10 behandeln die Betheiligung der Stadt am Reingewinn und die Regelung der Verhältnisse bei Ablauf des Vertrages. Die Commission schlägt hier Modificationen vor, welche zur Klarstellung der bezüglichen Verhältnisse nothwendig erscheinen.

Von Stadtv. Friedensburg werden weitere Modificationen vorgeschlagen.

Die Versammlung tritt nach längerer Discussion den Anträgen der Commission und des Stadt. v. Friedensburg bei.

§ 11 behandelt die Cautionsstellung des Unternehmers nach Vollziehung der Vertragsurkunde.

§ 12: die weitere Haftung des Unternehmers in Bezug auf die ihm obliegenden Verpflichtungen.

Die betreffenden Bestimmungen werden nach den Anträgen der Commission angenommen.

Nachdem hierauf noch ein Zusatzantrag vom Stadtv. Levy: zu veranlassen, daß die Bahnschienen in den frühen Morgenstunden benutzt werden dürfen, auf der Stadt gehörigen Wägen den Schnee ohne Entschädigung abzufahren, abgelehnt worden, wird nach 7¼ Uhr die Sitzung geschlossen, während welcher der Zuhörerraum zahlreich besucht war.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. April. Der „Reichsanzeiger" publicirt eine Bekanntmachung des Reiskanzlers, wonach der Betrag des steuerfreien ungedeckten Notenumlaufs der Reichsbank durch Verzicht von 13 Privatbanken auf das Notenausgaberecht auf 272,561,000 Mark sich erhöht hat.

Meiningen, 6. April. Die Generalversammlung der Creditbank genehmigte die Anträge des Verwaltungsraths, sowie die Reduction des Actien-Capitals durch Rückkauf von 10,000 Actien. Die Restdividende ist auf drei Mark festgesetzt.

Meiningen, 6. April. Die Meininger Hypothekenbank beschloß die Dividende auf 7½ pCt. gleich 9 Mark festzusetzen.

Wien, 6. April. Bestunterrichteterseits werden die Zeitungsnachrichten von einer Erhöhung des Kriegsbudgets für 1877 gegen 1876 als sehr unbegründet erklärt.

Rom, 5. April, Abends. Der Cassationshof hat den Recurs der von dem Geschworenengericht wegen der Ermordung Sonzogno's Ver-

urtheilten verworfen. — Der Kriegsminister Mezzacapo machte gestern dem Feldmarschall Grafen Moltke einen Besuch.

Madrid, 6. April. Senatssitzung. Silva beantragt die Aufhebung der Fueros in den baskischen Provinzen und die Herstellung der administrativen und constitutionellen Einheit. Canovas erwiderte: Die Einheit bestehe bereits, Delegirte der baskischen Provinzen träfen demnächst ein, um mit der Regierung wegen der inneren Verwaltung zu verhandeln.

London, 5. April. Abends. Heute Vormittags begannen die Verhandlungen gegen den Capitain der „Franconia" mit der Vernehmung der Belastungszeugen. Der Capitain der „Strathclyde" mußte in dem Kreuzverhör zugeben, daß es nicht üblich sei, so weit südwestlich von Dover her auszusegeln, ehe der regelmäßige Cours den Canal herunter genommen wird. Andere Belastungszeugen sagen Aehnliches aus. Dem Sachverständigen Capitain Black wurde im Kreuzverhör bewiesen, daß seine früheren gravirenden Aussagen nur auf der oberflächlichsten Anschauung beruhten. Nachdem die Jurisdictionsfrage für das volle Richtercollegium im Falle der Verurtheilung des Angeklagten reservirt wurde, wurde die Sitzung auf morgen vertagt. Keyn wurde weiter gegen Bürgschaft freigelassen. Die „Franconia" wurde gegen Caution von 8 Pfund per Ton nebst der Summe für Kosten und Zinsen freigegeben.

London, 6. April. Die Criminalgerichtsverhandlung gegen Capitän der „Franconia" wurde heute fortgesetzt. Vertheidiger Bappy plaidirte für die Incompetenz des Gerichts; die „Franconia", obschon in britischen Gewässern, suchte keineswegs britischen Schutz nach, war nicht für einen britischen Hafen bestimmt, und nicht für britischen Handel engagirt; sie that nichts, um ihre Nationalität abzuändern. Die Entscheidung der Competenzfrage wurde dem Criminalappellgerichte vorbehalten.

London, 6. April. Die Bank von England hat den Discont auf 3 pCt. herabgesetzt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 6. April. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Ragusa: Gestern trafen in Suttorina die Insurgentenchefs Vukalovich, Pazevic, Gjurizic, Zimunic, Radovic, Perovic und Sozitscha nebst 20 hervorragenden Unteranführern ein. Abends introducirte sich bei denselben der russische Agent Bozedar Wesselitzky als mit den Vollmachten Gortschakoffs ausgerüstet. Wesselitzky erklärte den versammelten Insurgentenchefs, der Czar rathe ihnen in sehr ernsthafter Weise an, Frieden zu machen und die Reformen des Sultans gutwillig anzunehmen. Die Insurgentenchefs erklärten, im Laufe der Nacht über die Eröffnungen Wesselitzky's eine Berathung abzuhalten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. April, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 267, —. 1860er Loose 107, 25. Staatsbahn 466, 50. Lombarden 173, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —. —. Rumänen 23, 75, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 120, —. Laurahütte 58, 90. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, — Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —. —. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) April-Mai 201, 50. Septbr.-Octbr. 208, 50. Roggen April-Mai 152, —, Septbr.-Octbr. 152, —. Rüböl: April-Mai 61, —, Septbr.-October 62, 70. Spiritus: April-Mai 44, 90, August-September 48, 20.

Berlin, 6. April. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	6	5.	Cours vom	6.	5
Oest. Credit-Actien	267, 50	267, —	Bresl. Makl.-V.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	467, —	463, —	Laurahütte	59, 10	59, —
Lombarden	173, —	174, —	Ob.-S. Eisenbahnb	— —	—, —
Schles. Bankverein	82, —	—, —	Wien kurz	174, —	173, 75
Bresl. Discontobank	62, —	61, 80	Wien 2 Monat	172, 65	172, 60
Schles. Vereinsbank	87, —	87, —	Warschau 8 Tage	264, 70	264, 70
Bresl. Wechslerbank	66, 75	66, 75	Oesterr. Noten	174, 30	174, 40
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	265, 05	265, 10
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	107, 50	107, —
Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.					
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	101, 40	101, 50
3½prc. Staatsschuld	93 40	93 40	Galizier	82, 90	82, 90
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, 10	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	61, 10	61, 10	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	58 40	58, 50	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	14, 30	14, 25	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68 40	68, 30	London lang	20, 32	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	23, 60	23, 75	Paris kurz	81, 20	—, —
Oberschl. Litt. A.	141, 75	141, 70	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	79 —	79, 50	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	105 75	105, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 90	109, 25	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	115, —	115, 10	Schles. Centralbank	—	—, —
Bergisch-Märkische	80 80	81, —	Reichsbank	156, 20	—, —

Nachbörse: Creditactien 268, —. Franzosen 468, —. Lombarden 174, —. Discontocommandit 121, —. Dortm. 9, 30. Laurahütte 59, —. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Trotz matter Auslandscourse war die Börse in Folge von Deckungskäufen ziemlich fest, Credit, Lombarden behauptet. Franzosen besser, Bahnen geringes Geschäft, wenig verändert. Banken, Industriewerthe meist besser. Anlagen beliebt. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 6. April, 2 Uhr 16 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 133, —. Staatsbahn 232, 25. Lombarden 85⅛. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 6. April, Nachm. 2 Uhr 50 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 133, —. Franzosen 232, 50. Lombarden 85⅛. Galizier —. 1860er Loose —. Schwach, beschränkte Umsätze.

Wien, 5. April. [Schluß-Course.] Besser.

	6.	5.		6.	5.
Papier-Rente	67, —	67, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	267, —	265, —
Silber-Rente	70, 50	70 65	Lomb. Eisenbahn	102, —	101, 25
1860er Loose	110, —	110, —	London	117, —	117, 05
1864er Loose	131, 50	132 —	Galizier	189 50	189, 50
Credit-Actien	153, 50	153 70	Unionsbank	63, 50	65, 50
Nordwestbahn	133 25	135, 50	Kassenscheine	57, 55	57, 60
Nordbahn	178 75	179 —	Napoleonsdor	9, 34	9, 36
Anglo	68 20	69, 10	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	16 —	16, —			

Paris, 6. April. [Anfangs-Course.] 3% Rente 67, 30. Anleihe de 1872 105, 80. Italienische 5% Rente 71, 70. Staatsbahn 578, 75. Lombarden 222, 50. Türken 15, 46. Spanier —. Egyptier —. Peruaner —. Fest.

London, 6. April. [Anfangs-Course.] Consols 94, 13. Italiener 70⅞. Lombarden 8¾. Amerikaner —, —. Türken 15, 05. — Wetter: Frühlingswetter.

Newyork, 5. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 12⅞. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 117⅝. 5% fundirte Anleihe 118¼. Bonds de 1887⁵/₂₀ 120¾. Erie 19½. Baumwolle in New-York 13⅝, do. in New-Orleans 12¾. Raff. Petroleum in New-York 15. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14⅝. Mehl 5, 10 Mais (old mixed) 68. Rother Frühjahrsweizen 1, 45. Kaffee Rio 18. Havanna-Zucker 7½. Getreidefracht —. Schmalz (Marke Wilcox) 14½. Speck (short clear) 13.

Berlin, 6 April. [Schlußbericht.] Weizen matter, April-Mai 200, 50, Mai-Juni 201, 50, Sept.-Oct. 208, —. Roggen flau. April-Mai 151, —. Mai-Juni 149, —, Septbr.-Octbr. 151, —. Rüböl höher, April-Mai 61, 90, Mai-Juni 61, 90, Septbr.-Octbr. 63, 30. Spiritus matter, loco 43, 80, April-Mai 44, 70, Mai-Juni 44, 80, August-Septbr. 48, 20. Hafer April-Mai 162, —, Juni-Juli 161, —.

Stettin, 6. April, 1 Uhr 16 Min. Weizen ruhig, April-Mai 203, 50, Mai-Juni 204, —, Herbst 209, —. Roggen unverändert, April-Mai 146, Mai-Juni 146, —, Herbst 148, 50. Rüböl unverändert, April-Mai 61, 50, Herbst 61, 50. Spiritus loco 43, 60, April-Mai 44, 50, Mai-Juni 44, 80, Juni-Juli 46, —. Petroleum Herbst 12, 15.

Köln, 6. April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, per Mai 20, 40, per Juli 20, 80. — Roggen , per Mai 15, 05, per Juli 15, 20. Rüböl höher, loco 33, 50, Mai 32. 30. Hafer loco 18. —, Mai 17, 40. Wetter: —.

Hamburg 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per April-Mai 203, per Juni-Juli 208. — Roggen fest, per April-Mai 147, Juni-Juli 151. — Rüböl geschäftslos, loco 61½, per Mai 59. Spiritus still, per April 35, per Mai-Juni 35, per August-September 36½. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Mai — —. per November 300. — Roggen loco —, per Mai 180, per Juli —, per October 187. Rüböl per Frühjahr 37, per Mai —, per Herbst 37¾. — Raps per April —, per October 390. — Wetter: Bewölkt.

Antwerpen, 5. April, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Geschäftslos.

Antwerpen, 5. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 31¾ bez., 32 Br., per April 31¼ bez., 31½ Br., pr. Mai 30½ bez., 30¾ Br., pr. September 31½ Br., per Sept.-December 32 Br. Fest.

Bremen, 5. April, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standart white loco 13, 10, pr. Mai und pr. Juni 12, 40, pr. August-December 13, 00. — Ruhig.

Paris, 6. April, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl fest, per April 58, 50, pr. Mai 59, 25, per Mai-Juni 59, 50, per Juli-August 61, 50. Weizen ruhig, per April 26, 75, per Mai 27, 25, per Mai-Juni 27, 25, per Juli-August 28, —. Spiritus behauptet, pr. April 45, 75, per Mai-August 47, —. Wetter: Schön.

Glasgow, 6. April. Heute Feiertag.

Frankfurt a. M., 6. April, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 132, —. Oesterreichische französische Staatsbahn 232, —. Lombarden 85. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente — —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier — Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn — , —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Papierrente —. Elisabethbahn —, —. Josephsbahn —, —. Matt.

Hamburg, 6. April, Abends 8 Uhr 45 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 61. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 212, — Credit-Actien 132, —. Oesterreich. Staatsbahn 580, 50. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn —, —. Bergisch-Märk. —. Köln-Mindener Bahn —, —. 1860er Loose —, —. Paquet —. Laurahütte —. Nordwest —. Norddeutsche —. Spanier int. —. Matt auf auswärtige Notirungen.

Wien, 6. April, 5 Uhr 52 Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien 153, —. Staatsbahn 267, 50. Lombarden 101, —. Galizier 189, 25. Anglo-Aust. 68, —. Unionsbank 63, —, Napoleonsd'or 9, 34. Papierrente —, —. Silberrente —, —. Nordwest —. Egyptier 108, —. Ungarischer Credit 135, 25. — Matt.

Paris, 6. April, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 25. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 77. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 71, 70. do. Tabaks-Actien —, . do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 581, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 222, 50. do. Prioritäten —. Türken de 1865 15, 45. do. de 1869 89. Türkenloose 44, 25. Türkische Couponcertificate —, —. Ruhig, geringes Geschäft.

London, 6. April, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 94, 11. Ital. 5pct. Rente 70⅞. Lombarden 8¾. 5pct. Russen de 1871 96. do. de 1872 96. Silber 53½. Türkische Anleihe de 1865 15, 03. 6pct. Türken de 1869 17. 6pct. Verein. Staaten per 1882 106⅛. Silberrente 60½. Papierrente 58½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 2½ pCt.

Bekanntmachung.

Wie üblich, werden auch in diesem Jahre vom Sonntage Laetare ab Sammlungen für die hiesigen Kinderhospitäler in der Neustadt und zum heiligen Grabe stattfinden, und zwar für jedes derselben in zwei Büchsen, von denen der Ertrag der einen für die Zöglinge, der der anderen für die Unterhaltung des Instituts bestimmt ist.

Die Sammler sind durch ein Buch mit unserem Amtssiegel legitimirt.

Wir hegen zu dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger das Vertrauen, daß sie auch diesmal ihre Theilnahme für das Gedeihen der genannten Waisenhäuser durch reichliche Gaben freundlichst bethätigen werden.

Schließlich bitten wir noch, die Gaben unmittelbar in die Sammelbüchsen legen zu wollen. [4085]

Breslau, den 7. März 1876.

Der Magistrat.
Deputation für Stiftungssachen.

Aufruf.

Unter hochherziger theilnahmvoller Förderung der Breslauer Einwohnerschaft wurde im December 1871 das Asyl für Obdachlose gegründet.

Nach vierjähriger Thätigkeit hat der Breslauer Asyl-Verein für Obdachlose alle Veranlassung, mit großer Befriedigung auf die Resultate seiner Thätigkeit zu blicken, und selbst von Seiten der hohen Behörden ist diesem Verein durch Allerhöchste Verleihung von Corporationsrechten Anerkennung zu Theil geworden.

Vom 27. December 1871 bis zum 31. December 1875 haben in dem hiesigen Asyl 26,676 Personen Aufnahme gefunden.

Unleugbar ist dadurch mancher Krankheit vorgebeugt, großer Noth Abhilfe gebracht, vielleicht auch manches Verbrechen verhütet worden.

Mit dem Wachsthum der Stadt ist der Zuwachs an Armuth Hand in Hand gegangen und leider nicht proportional.

Die Kosten der Unterhaltung der Anstalt sind selbstverständlich bedeutend gestiegen.

Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere Mitbürger, mit der Bitte, durch Zahlung eines fortlaufenden jährlichen Beitrages die Erhaltung und weitere Entwickelung dieser Wohlthätigkeits-Anstalt gütigst zu fördern.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft wird entgegennehmen und zur Empfangnahme von Beiträgen bereit sein der Schatzmeister unseres Vereins, Herr Banquier **Moritz Cohn**, in Firma **Gebrüder Guttentag** in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 87. [5536]

Der Vorstand
des Breslauer Asyl-Vereins für Obdachlose.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. April.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
8 Thurso	770,9	Still.	bedeckt.	7,2	See sehr ruhig
8 Valencia	773,2	SSW. leicht.	bedeckt.	11,7	See mäß. bew.
8 Yarmouth	772,6	N. leicht.	bedeckt.	10,0	See s. ruhig.
8 St. Matthieu	—	ONO. schwach.	wolkig.	11,0	Seegang leicht
8 Paris	770,4	N. leicht.	klar.	9,7	
8 Helder	771,8	SW. leicht.	—	7,6	See ruhig.
8 Kopenhagen	766,2	NW. mäßig.	heiter.	8,0	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	—	—	—	—	
8 Haparanda	740,3	SW. leicht.	klar.	3,0	
8 Stockholm	754,8	W. mäßig.	klar.	6,4	
8 Petersburg	749,9	W. leicht.	Regen.	1,5	
8 Moskau	758,5	SW. leicht.	Regen.	4,5	
8 Wien	770,1	NW. leicht.	heiter.	6,0	
8 Memel	758,8	W. frisch.	Nebel.	4,7	See z. unruhig.
8 Neufahrwasser	763,1	WNW. frisch.	bedeckt.	11,3	Seegang mäß.
8 Swinemünde	765,8	WNW. mäßig.	Dunst.	9 8	
8 Hamburg	771,0	NNW. leicht.	Nebel.	8,7	Thau.
8 Sylt	769,3	W. schwach.	wolkig.	6,7	Nacht Nebel.
8 Crefeld	772,8	N. schwach.	Nebel.	5,9	starker Thau.
8 Kassel	770,2	SO. leicht.	heiter.	5,9	Dunst.
8 Carlsruhe	770,6	NO. leicht.	wolkig.	6,2	
8 Berlin	770,0	W leicht.	bedeckt.	10,1	
8 Leipzig	771,1	SSW. leicht.	halb bedeckt.	5,6	Dunstig.
8 Breslau	770,7	WNW. schw.	Dunst.	7,3	

Uebersicht der Witterung: Das Barometer ist in Schottland gestiegen, im übrigen Europa gefallen, in Finnland um 11 bis 15 Mm. Winde auch heute meist leicht bis mäßig, nur der auf Ostsee und Kattegat herrschende W. und NW. weht stellenweise frisch bis stark. Witterung in Centraleuropa im SO. meist heiter, im NW. neblig. Die Temperatur ist in Deutschland und Skandinavien fast allerorts gestiegen. Im Canal schwacher ONO.

Meine unvergeßliche Frau

Eusebia,

geborene **Mayer,** [4024]

ist mir durch den unerbittlichen Tod den 4. April c., um ¼7 Uhr Abends, entrissen.

Dies statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten.

Zabrze, den 4. April 1876.

W. Królikowski.

Gestern Abend starb unsere Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau **Eusebia Krokowski, geb. Meyer.**

Kattowitz-Zabrze, d. 5. April 1876.

[1436] **Die Hinterbliebenen.**

[1451] **Todes-Anzeige.**

Am 5. April entschlief nach langen Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Lehrer

Carl Czerny,

im Alter von 58 Jahren. Dies allen Freunden zur Nachricht.

Schaderwitz, den 5. April 1876.

Die traurigen Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Eine Tochter: Dem Hauptmann beim Bezirks-Commando des Reserve-Landwehr-Regts. Nr. 35 Herr Frhrn. zu Putlitz in Berlin. Dem Kreisgerichts-Rath Herrn Hagen in Alt-Landsberg. Dem Premier-Lieut. im 7. Brandenburg. Infanterie-Regt. Nr. 60 Herrn v. Versen in Weißenburg i. Els.

Todesfälle: Maj. a. D. Hr. Ebeling in Berlin. Verw. Frau Kammerherr v. Ahlefeldt-Saftorff in Eckernförde. Frau Major Sorge in Frankfurt a. O.

Stadt-Theater.

Freitag, den 7. April. Außer Abonnement. Neuntes Gastspiel der königlich sächsischen Hofschauspielerin Frl. Pauline Ulrich. **„Frauenkampf."** Lustspiel in 3 Acten nach dem Französischen des Scribe, übersetzt von Olfers. (Gräfin v. Autreval, Fräul. Pauline Ulrich.) Hierauf: **„Die Versucherin."** Lustspiel in 1 Act von G. von Moser. (Constanze, Frl. Pauline Ulrich.)

Sonnabend, den 8. April. 7. Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Der Prophet."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Meyerbeer.

Lobe-Theater.

Freitag. Siebentes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Das Urbild des Tartüffe."** Lustspiel in 5 Acten von C. Gutzkow. (La Roquette, Hr. Theodor Lobe.) [5563]

Sonnabend. Achtes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Nathan der Weise."** Dramatisches Gedicht in 5 Acten von G. E. Lessing. (Nathan, Herr Th. Lobe.)

Singakademie.

Donnerstag, 13. April, Abends 7 Uhr, im Springer'schen Saale:

Haydn's Schöpfung.

Soli: Frl. **Helene Otto** aus Berlin, Frl. **O. Hainsch,** Herr **Torrige** und Herr **E. Franck.** [5564]

Billets à 2 Mk. und 1 Mk. bei **Leuckart,** Kupferschmiedestr. 13.

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 7. April, Abends 7 Uhr:

Vierte Soirée.

Montag, den 10. April 1876:

Concert

Schwedisch. Damenquartett.

Billets à 3 Mk. für numerirte Sitze, 1,50 für Stehplätze, **Theodor Lichtenberg,** Musikalien Handlung, Schweidnitzerstr. 30. [5580]

Danksagung

Allen den lieben Schülern und Freunden, welche die große Liebe und Anhänglichkeit, die sie mit meinem theuren Manne, dem verstorbenen Institutsvorsteher

Hermann Scholz

im Leben verband und seinen Geburtstag alljährlich so reich zu schmücken wußte, ihm über den Tod hinaus bewahrt und dieselbe bei der ersten Wiederkehr dieses Tages seit seinem Scheiden von uns mit einem bleibenden Denkmal bezeugt haben, sowie Herrn Diakonus Klüm, der mit trostreichem Worte mich und die Meinigen aufgerichtet und der thränenreichen Geburtstagsfeier am Grabe die erhebende Weihe gegeben hat, sage ich aus tiefbewegtem Herzen meinen innigsten Dank. [5573]

Breslau, den 7. April 1876.

Agnes, verw. **Scholz,** geb. **Wünsche.**

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. König

[5384]

aus Wien,

Breslau, Junkernstraße 33,

Sprechst. von 9–11 und 2–4 U. für

Brust- u. Hautkranke.

Breslauer Concert-Haus,

früher Wiesner, Nicolaistraße 27,

Täglich von 7¼ Uhr ab

Großes Streich-Concert.

Entree 10 Pf. [5473]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:

Doppel-Concert

von d. Tiroler Sängergesellschaft des Herrn

Ludwig Rainer

und Capellmeister Herrn Peplow.

Anfang 7½ Uhr. [5520]

Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Zelt-Garten.

CONCERT von Herrn. A. Kuschel.

Gastspiel

der berühmten Luft- und Parterre-Gymnastiker, Clowns u. Balletänzer

Troupe Alfonso,

bestehend aus 4 Herren u. 2 Damen.

Auftreten [5390]

der deutschen Costüm-Chansonette

Fräul. Angelica Gröger,

der engl. Chansonette-Sängerinnen

Miss Sussie und Miss Lillie Leigh,

der französischen Chansonette-Sängerin

Mlle. Birbès,

sowie der berühmten englischen Neger-Sänger und Groteskänzer

3 Brothers Mellor.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.

Täglich:

CONCERT.

Gastspiel der weltberühmten Künstler-Familie Cheferé.

Auftreten

des gesammten Künstlerpersonals.

Näheres die Anschlagezettel.

Anfang 7½ Uhr. [5529]

Entree à Person 50 Pf.

Fabig's Restaurant und Café chantant.

Täglich: [5539]

Concert u. Vorstellung.

Erstes Auftreten

der deutschen Costüm-Chansonette-Sängerin Fräulein **Paula Wöllner,** sowie der franz., engl. und Wiener Chansonette-Sängerinnen.

Auftreten

des Herrn und der Frau **Reimann**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Königliche Ostbahn.

Linie Wangerin-Konitz.

Es soll die Anfertigung und Lieferung von 5,500,000 Kilogramm gewalzter Schienen aus Eisen mit Feinkornkopf oder aus Stahl in öffentlicher Submission verdungen werden.

Termin hierzu ist auf [5534]

Dinstag, den 18. April 1876, Vormittags 10 Uhr, in unserem technischen Bureau, Livoniusstraße Nr. 1 hierselbst, anberaumt.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift **„Submission auf Schienen für den Neubau der Linie Wangerin-Konitz** versehen sein und rechtzeitig an uns eingereicht werden.

Die Submissionsbedingungen liegen an den Wochentagen während der Bureaustunden im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können Abschriften der Bedingungen gegen Francoeinsendung von drei Mark pro Exemplar von unserer Central-Bau-Registratur, Victoriastraße 4 hierselbst, bezogen werden.

Bromberg, den 2. April 1876.

Königliche Direction der Ostbahn.

Bau-Abtheilung IV.

Wir wohnen jetzt: [4025]

Teichstraße Nr. 11.

verw. Secretär **Goldstein.**

Richard Goldstein.

Schulbücher,

Classiker,

Lexica, Atlanten

für die hiesigen Lehranstalten halte ich in **ganz besonders soliden,** wohlfeilen **Einbänden** auf Lager. [5168]

Buchhandlung

H. Scholtz in **Breslau**

Stadt-Theater.

In einer achtbaren israelitischen Familie wird eine **Pension** für ein 16jähriges Mädchen **gesucht.** Offerten nimmt entgegen Gefl. Ol... Hellinger, Nicolaistraße 68. [5549]

Reelles Heirathsgesuch!

Ein junger Mann, gebildet, von angenehmem Aeußern, Besitzer einer im vollen Betriebe befindlichen Brauerei Schlesiens, sucht wegen Mangel an Bekanntschaft, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. — Junge Damen oder Wittwen ohne Anhang, christlicher Confession, welche hierauf ernsthaft reflectiren, ein angenehmes Aeußeres und ein disponibles Vermögen von 5000—6000 Thalern besitzen, wollen unter Beifügung ihrer Photographie, die selbstverständlich zurückgesandt wird, ihre Adresse **sub A. S. Nr. 59** in der Exped. der Breslauer Zeitung gef. niederlegen. [1392]

Discretion Ehrensache.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, gebildet, von angenehmem Aeußeren, Pächter eines Hotels und Restaurants in einer größeren Stadt Schlesiens, sucht wegen Mangel an Bekanntschaften auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. — Damen im Alter bis zu 24 Jahren, welche hierauf ernstlich reflectiren, ein angenehmes Aeußere besitzen und gut wirthschaftlich gebildet sind (Vermögen nicht Bedingung) wollen unter Beifügung ihrer Photographie, die selbstverständlich zurückgesandt wird, ihre Adresse [1444]

sub F. A. Nr. 78

in der Expedition d. Breslauer Zeitung gefälligst niederlegen.

Discretion Ehrensache.

Ein junger, etablirter Kaufmann in einer Provinzialstadt **sucht eine Lebens-Gefährtin.** Junge Damen mit einigem Vermögen werden ersucht, Offerten mit Photographie an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **S. 3118** einzusenden. Strengste Discretion wird zugesichert. [5546]

Mariages solides.

Nicht anonyme Zuschriften von **Beamten und Offizieren** befördert sub D. 1301 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau. [5540]

Hypothek gesucht.

Auf ein in flottem Betriebe befindl. Fabrik-Etablissement, 1. Hyp. 12,000 Rmk. und 2. Hyp. 30,000 Rmk., mit 83,250 Rmk. ausgehend, möglichst bald. Grund- u. Gebäude-Taxwerth 192,000 Rmk. Off. unt. Chiffre A. X. 81 Exp. der Bresl. Ztg. [1449]

Capitalisten u. Kaufleute,

welche sich bei einem sehr gut rentirenden Geschäft in der Provinz betheiligen wollen, belieben ihre Adresse unter K. G. 64 im **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1, abzugeben. [5566]

Striegau.

Kirmmes' Hôtel,

Besitzer August Pohl,

ist renovirt und wird freundlicher Beachtung bestens empfohlen.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Fahrplan der Passagierschiffe

vom 1. April bis auf Weiteres. [5500]

von **Passau** nach **Linz** täglich 2 Uhr 10 Min. Nachm. (1. Fahrt am 8. April).

„ **Linz** nach **Wien** täglich 7½ Uhr früh (1. Fahrt am 8. April).

„ **Wien** nach **Preßburg** täglich 4 Uhr Nachm. (vom 1. Mai an täglich 5 Uhr Nachm.).

„ **Wien** nach **Budapest** täglich 6½ Uhr früh.

„ **Wien** nach den Stationen bis inclusive **Mohács** täglich 6½ Uhr früh.

„ **Wien** nach **Semlin** Sonntag, Montag, Mittwoch und Donnerstag 6½ Uhr früh.

„ **Wien** nach **Orsova, Giurgevo** nach **Galaz** Montag und Donnerstag 6½ Uhr früh.

von **Linz** nach **Passau** täglich 6½ Uhr früh (1. Fahrt am 7. April).

„ **Wien** nach **Linz** täglich 6½ Uhr früh (1. Fahrt am 6. April).

„ **Preßburg** nach **Wien** täglich 6 Uhr früh.

„ **Budapest** nach **Wien** täglich 6 Uhr Abends.

„ **Mohács** nach **Wien** täglich 4 Uhr früh.

„ **Semlin** nach **Wien** Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 6 Uhr früh.

„ **Galaz** nach **Wien** Montag u. Donnerstag Nachm.

Eilfahrten

zwischen Wien-Budapest-Bazias-Giurgevo Constantinopel (via Rustzuk-Varna) (vom 9. April angefangen).

I. von **Wien** Sonntag 6½ Uhr früh (erste Fahrt am 9. April).

„ **Budapest** Montag 7 Uhr früh (erste Fahrt am 10. April).

„ **Bazias** Dinstag 9 Uhr früh (erste Fahrt am 11. April).

in **Rustzuk-Giurgevo** Mittwoch Vorm.

in **Constantinopel** Donnerstag Nachm.

II. von **Bazias** Freitag 9 Uhr früh (erste Fahrt am 14. April).

in **Rustzuk-Giurgevo** Sonnabend Vorm.

„ **Constantinopel** Sonntag Nachm.

I. von **Constantinopel** Freitag Nachm. (erste Fahrt am 14. April).

„ **Rustzuk-Giurgevo** Sonnabend Abends.

in **Bazias** Montag Nachm. (von da per Bahn weiter).

II. von **Constantinopel** Dinstag Nachm. erste Fahrt am 11. April).

„ **Rustzuk-Giurgevo** Mittwoch Abends.

in **Bazias** Freitag Nachm.

„ **Budapest** Sonntag Früh.

„ **Wien** Montag Abends.

Wien, am 31. März 1876.

Die Betriebs-Direction.

Preußische Original-Loose vierter Klasse,

pr. Viertel Orig.-Loos 25 Thlr., verkauft u. vers. **C. Curdes,** Ohlauerstr. Nr. 10/11, weißer Adler, Cigarrengesch.

Zur bevorstehenden 4. Klasse

153. Preuß. Lotterie

verkauft u. versendet Antheil-Loose

¼	⅛	¹⁄₁₆	¹⁄₃₂	¹⁄₆₄
20	10	5	2½	1¼

J. Julinsburger, Breslau, Roßmarkt Nr. 8. [5082]

Lott.-Loose 4. Kl. Origin.- u. Anth.

⅛ 10 Thlr., ¹⁄₁₆ 5 Thlr., ¹⁄₃₂ 2½ Thlr., ¹⁄₆₄ 1⅓ Thlr. vers. das 1. u. älteste Lott.-Compt. von **Schereck, Berlin,** Leipzigerstraße 97. [1413]

Gesellschaftsreise nach Skandinavien.

Programme à 50 Pf. in Klein-Zschachwitz bei Laubegast, Sachsen, durch [5533]

Frhr. von Printz.

Magen-Katarrh

Katarrh der Verdauungsorgane

wird nach einer bewährten Methode und zwar gründlich beseitigt. Atteste von glücklich Geheilten selbst nach 10- und 20jährigem, **jeder anderen Kur** widerstandenem Leiden in großer Zahl.

Wer von dieser hartnäckigsten Krankheit gequält wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen u. wende sich an

J. J. F. Popp

in **Heide** (Holstein).

Chronische Magenverschleimung

damit verbund. Nebenkrankheiten.

Salicylsäure-

Zahnpulver, à Büchse 7½ Sgr.

dgl. **Zahnwasser,** à Büchse 10 Sgr.

dgl. **Zahnpasta,** à Büchse 10 Sgr.

dgl. **Zahnseife,** à Büchse 5 Sgr.

R. Hausfelder,

Parfümeur, [5456]

Schweidnitzerstraße Nr. 28,

dem Theater schrägüber.

Alte Münzen

und ganze Sammlungen **kauft** die **Gold-, Silber-, Antiquitäten- und Münzenhandlung** von [4082]

Eduard Guttentag,

am Rathhaus 20/21.

Großer reeller Meuble-Verkauf.

Sämmtliche Gegenstände müssen wegen Räumung der Localitäten um jeden Preis verkauft werden. [5088]

D. Silberstein,

Neuschestraße Nr. 2.

Gedunkelte Meubles,

Sophas, Chaiselongues, Spiegel, Trumeaux rc. w. billigst verk. **Neuschestraße 58, II.** [5268]

Feiertage geschlossen.

Felsch'sches Musik-Institut

(H. G. Lauterbach), [2901]

Roßmarkt 3, Eingang auch Blücherplatz 14, im Hause der Schlesischen Vereins-Bank, nimmt Anmeldungen neuer Schüler täglich entgegen.

Erziehungs-Anstalt zu Jauer.

Der neue Cursus beginnt Montag den 24. April c. [5451]

Anna Grossmann,

Vorsteherin.

Kaufmännischer Verein „Union".

Heute, Freitag, den 7. April c., im Vereinslocal, Neuegasse Nr. 8:

17. ordentliche General-Versammlung.

Neue Jugendschrift.

ARMAND. Die geraubten Kinder.

Eine Erzählung aus Texas. Preis **5** Mark **25** Pf.

Verlag v. **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vis-à-vis dem Stadt-Theater.

Kempner's Weinhandlung

Hamburger Frühstücks-Buffet à la Zinck.

Diners von 2 Mk. ab zu jeder Zeit. [3848]

Separate Zimmer. — Diners und Soupers apart.

Mein Comptoir

befindet sich von heute [5538]

Kurzegasse Nr. 14b.

Ignatz Rosenthal.

Mit dem 1. April cr. treten durch Nachtrag I. zum Tarif vom 16. September 1875 ermäßigtere Frachtsätze für den Transport Niederschlesischer Steinkohlen aus dem Waldenburger Grubenrevier nach den Stationen Gnesen bis Zerkow der Oels-Gnesener Eisenbahn in Kraft. Druckexemplare des Nachtrags sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 31. März 1875. [5574]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Zur diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung der Oberschlesischen Actien-Gesellschaft für Fabrication von Lignose,** welche hiermit auf den

29. April c., Mittags 12 Uhr, auf der Anlage der Gesellschaft zu Kruppamühle bei Keltsch

anberaumt wird, werden die Actionäre in Gemäßheit der §§ 26 und 27 des Gesellschafts-Statuts eingeladen. [5532]

Behufs Legitimation zur Theilnahme an der General-Versammlung haben die Herren Actionäre ihre Actien nebst einem doppelten Nummer-Verzeichniß derselben spätestens 5 Tage vor der General-Versammlung bei dem Vorstande der Gesellschaft zu **Kruppamühle** bei **Keltsch** zu deponiren.

Der Aufsichts-Rath.

Scherbening.

Mit Bezug auf Artikel 243 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetz-Buches machen wir hierdurch bekannt, daß in der außerordentlichen General-Versammlung vom 26. Februar d. J. **die Herabsetzung unseres Actiencapitals um 100,000 Thlr. = 300,000 Mark beschlossen worden ist** und fordern wir demgemäß die etwaigen Gläubiger unserer Gesellschaft auf, sich bei uns zu melden.

Oppeln, den 28. März 1876. [5505]

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Stammholz-Verkaufsanzeige.

Das Forstamt des hochfürstlich Johann von und zu Liechtenstein'schen Kammergutes Jägerndorf in k. k. Schlesien beehrt sich bekannt zu geben, daß

am **18. April** d. J. in dem Revier	**Krondorf**	1220 Stamm	mit 1466	Fstm.
„ **19.** „ „ „ „ „ „	**Neuraden**	951 „	„ 555	„
„ **20.** „ „ „ „ „ „	**Erbersdorf**	599 „	„ 549	„

zumeist Fichten in der Dimension von 26 bis 60 Centimeter Durchmesser bei 5 Meter vom unteren Stammende gemessen, gegen Baarzahlung zum Verkaufe gelangen werden. [1452]

Die Zusammenkunft findet an den bezeichneten Tagen früh 9 Uhr in den fürstlichen Forsthäusern der erwähnten Reviere statt.

Der fürstliche Forstmeister.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Grundbuche von Breslau und zwar der Aecker der Oderborstadt Band V. Blatt 31 verzeichnete, dem Kaufmann **Herrmann Eisner** gehörige Grundstück Nr. 181 jener Aecker, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1 Mark 5 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 4920 Mark bestimmt.

Versteigerungstermin steht

am 27. April 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 29. April 1876,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 7. Februar 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. George. [182]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4258 die Firma [329]

J. Schammel

und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Jürgen Schammel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4259 die Firma [330]

Adolf Krüger

und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Krüger** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2617 das Erlöschen der Firma

F. Kabsch & Co.

hier heute eingetragen worden. [331]

Breslau, den 4. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 506 das Erlöschen der dem **Arnold Fietz** von dem Kaumann **Johann Kleinert** hier für die Nr. 2697 des Firmen-Registers eingetragene Firma

Held & Kleinert

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden. [332]

Breslau, den 3. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstücke Nr. 42/43 der Breitenstraße zu Breslau, Abtheilung III. Nr. 7, beziehungsweise auf dem von gedachtem Grundstücke abgezweigten Grundstück im Grundbuch der inneren Stadt von Breslau Band 44 Blatt 341 verzeichnet, Abtheilung III. Nr. 1, haftet eine Darlehnsforderung von 2000 Thlr. zu 5 pCt. verzinslich, eingetragen für den Hausbesitzer **Robert Müller** in Breslau auf Grund der Verhandlung vom 2. November 1869 als der Schuldurkunde des Hausbesitzers **Robert Müller** in Breslau zufolge Verfügung vom 11. November 1869 und ist über diese Post ein Hypotheken-Instrument d. d. 2./15. November 1869 gebildet worden.

Dieses Instrument ist nach Zahlung des Capitals angeblich verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandinhaber oder aus irgend einem anderen Rechts-Grunde an die gedachte Post und das darüber ausgestellte Instrument Ansprüche geltend machen wollen, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Termine [333]

den 20. Juli 1876,
Vormittags 11¾ Uhr,

im Terminszimmer Nr. 47, II. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes, vor Herrn Stadtgerichts-Rath **von Bergen** anzumelden, widrigenfalls die unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen an die vorstehend gedachte Post, beziehungsweise das darüber gebildete Instrument ausgeschlossen werden und die Post im Grundbuche zur Löschung gebracht wird.

Breslau, den 1. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns

Alexander Freund

hier, Junkernstraße Nr. 33, ist durch Accord beendet. [334]

Breslau, den 3. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des hier am 16. April 1875 verstorbenen Kaufmanns [335]

Louis Buttermilch

ist beendet.

Breslau, den 3. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Aufgeber **Franz Grunert** zu Ober-Heyduk gehörige Grundstück Nr. 740 Königshütte mit einem Flächeninhalte von 3 Ar 10 Quadrat-Meter, welches nur zur Gebäudesteuer und zwar mit einem Nutzungswerthe von 720 Mark veranlagt ist, soll

am 9. Juni 1876,
von Vormittags 10½ Uhr ab,

an der Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III. nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Die gesetzliche Bietungs-Caution beträgt 1800 Mark.

Zur Eröffnung des Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin

auf den 14. Juni 1876,
Vormittags 11½ Uhr,

an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III. vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt. [769]

Königshütte, den 25. März 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission I.
Der Subhastations-Richter.
v. Terpitz.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Zimmerhäuer **Paul Burczyk** zu Königshütte gehörige Grundstück Nr. 878 Königshütte mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 12 Ar 80 Quadrat-Meter, welches mit einem Reinertrage von 90 Pf. zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerthe von 310 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

am 13. Juni 1876,
von Vormittags 9 Uhr ab,

an der Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III. nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Die gesetzliche Bietungs-Caution beträgt 778 Mark 60 Pf.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin

auf den 19. Juni 1876,
Vormittags 11 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III. vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt. [770]

Königshütte, den 25. März 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission I.
Der Subhastations-Richter.
v. Terpitz.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 33 Folgendes heut eingetragen worden: [767]

in Colonne II, Firma der Gesellschaft:

Kuhnern, Guts- und Fabrik-Verwaltung;

in Colonne III, Sitz der Gesellschaft:

Kuhnern;

in Colonne IV, Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Zur Vertretung berechtigt sind:
1. **Heinrich Fromberg.**
2. **August Moser.**

Eingetragen zufolge Verfügung vom 29. März 1876.

Striegau, den 29. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Riesel's Reise-Comptoir,
Berlin SW.,
Jerusalemerstraße Nr. 42 am Dönhofsplatz.

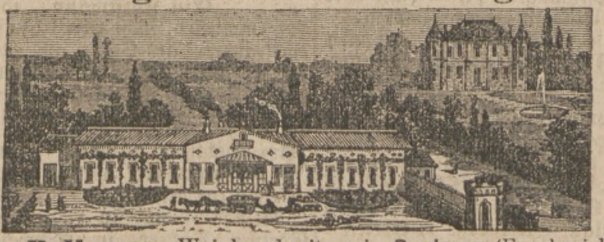
Vereinigt Zusammenkunfts-Separat-Schnellzüge.

Separatzug von **Breslau** u. **Posen** nach **Berlin** auf 8 Tage.

Sonnabend, 15. April c., Nachm. 2 Uhr,

Oberschles. Bahnhof. Für Hin- und Rückfahrt II. Cl. 24 Mk., III. Cl. 15 Mark 50 Pf. Bequeme und schnelle Hinfahrt per Separatzug. Rückfahrt einzeln nach Belieben bis incl. 22. April c. mit allen fahrplanmäßigen Personen- und **Schnellzügen.** Billet-Verkauf bei **Rudolf Mosse**, Breslau, Schweidnitzerstr. 31., ☞ nur bis 9. April c., später 1 Mark mehr. ☞ **Programm- und Reisebücher sind angekommen.** [5571]

Weingut Château des Borges.



Th. Bellemer, Weinbergbesitzer in **Bordeaux** (Frankreich).
Directe Versend. von **rothen** als rein garantirten **Bordeaux-Weinen.**

1875—73—71r Tischweine à M. 88, M. 112, M. 152,	per **Fass**
1874—70r sehr gute Weine à M. 164, M. 188,	(225 Liter)
1874—70r St. Emilion, St Julien, Margaux M. 256, 266, 312	ab **Bordeaux**

Halbe Fässer (112 Liter) 8 M. mehr als die Hälfte dieser Preise.

Probekistchen von 12 Flaschen mit Hauptsorten per Eilgut, **fracht- und zollfrei,** gegen Nachnahme von 26 Mk.; von 24 Flaschen 48 Mk. Kleine Proben gratis, exclusive Transportkosten. [5543]

Die **B. Landsberg**'schen **Waarenbestände**, bestehend in **farbigen** und **schwarzen Seidenbändern, Sammeten** und **Seidenstoffen**, auch in **Resten**, werden von jetzt ab en gros und en détail zu bedeutend herabgesetzten Preisen **Blücherplatz 11, par terre** (früher Carlsplatz 4), ausverkauft. [3931]

Bierschänk-Apparate
liefert in allen Größen billigst unter Garantie [5545]

Königshütte. R. Aust.

Eine Villa in Nieder-Schmiedeberg,

mit 15 Zimmern, Garten, Stallung und Nebengebäude, ist in Folge Ablebens der Besitzerin zu verkaufen. [5467]

Mündliche Auskunft ertheilt Herr Fabrikbesitzer **Mende** in Schmiedeberg, schriftliche Herr **Heinrich Hartmann**, Breslau, Fränkelplatz Nr. 4.



Zur Frühjahrssaat
offeriren
landwirthschaftliche Sämereien aller Art,

als: **Klee- und Wiesen-Sämereien, Zucker- und Futter-Rüben, Möhren, amerik. Pferdezahn-Mais, Seradella etc. etc.** Preise und Proben erfolgen sofort auf Wunsch. [5525]

Paul Riemann & Co.,
Dungmittel- und Sämereien-Geschäft,
Kupferschmiedestrasse 8, zum Zobtenberge.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Josef Dinter** zu Neurode ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 30. April 1876 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. Februar 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf Montag den 15. Mai 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Reisewitz in dessen Terminszimmer anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. [768]

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Neurode, den 29. März 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Nothwendige Subhastation.

Die Besitzung des **Emanuel Drzensla** Blatt 163 des Grundbuches der Aecker von Rybnik soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 23. Mai 1876,
Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 versteigert werden.

Die Besitzung enthält 26 Hektare 4 Are 80 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 158 Mark 52 Pf., zur Gebäudesteuer dagegen nicht veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 26. Mai 1876,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verkündet werden.

Rybnik, den 26. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Bittmann. [692]

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Elementarschule ist die unterste Lehrerstelle alsbald zu besetzen und wollen sich deshalb hierauf Reflectirende unter Einreichung der Prüfungszeugnisse 2c. **bis zum 20. d. M.** bei uns melden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 900 Mark pro Jahr und steigt bis zu 1500 Mark ohne sonstige Neben-Emolumente. [5527]

Namslau, 4. April 1876.

Der Magistrat.

Für die Schulen zu **Ober- und Mittelbielau** werden sofort zwei geprüfte [1442]

Elementar-Lehrerinnen

gesucht.

Qualificirte Bewerberinnen wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste bei dem Vorsitzenden des unterzeichneten Collegii, dem Pastor prim. **Beihl**, melden.

Gehalt: 750 Mark jährlich nebst freier Wohnung und Feuerung.

Langenbielau, den 3. April 1876.

Das evangelische Schul-Collegium.

Ein Hilfsjäger,

der gute Atteste aufzuweisen hat, findet hier Anstellung. [5502]

Das Einkommen beträgt außer freier Station jährlich 336 Mark.

Dombrowka b. Tost,
den 4. April 1876.

Das Forstamt.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Gutskaufgesuch.

Mit circa 60,000 Mark Anzahlung wird ein Rittergut von circa 800 Morgen mit geordnetem Hypothekenstand, guten Gebäuden und vollständigem Inventar in guter Gegend zu kaufen gesucht. [5518]

Offerten nimmt entgegen

Otto Guhrauer,
Breslau, Junkernstraße 28.

Ritterguts-Verkauf.

Nahe bei Breslau ist eines der schönsten Rittergüter in brillantem Zustande bei 30,000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter Chiffre **A. X.** sind an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau**, Carlsstr. 1, abzugeben. [5519]

Eine realprivilegirte Apotheke mit guter Kundschaft in einem schön gelegenen Städtchen Sachsens ist mit 15,000 M. Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **Brückner, Lampe & Co., Leipzig.**

Meine in Bad Landeck i. S. befindliche Besitzung, zum Aesculap genannt, bin ich Willens, sofort zu verkaufen.

[4029] **N. Stern in Ohlau.**

In einer Kreisstadt OS, an der Hauptstraße, nahe an der Bahn, ist krankheitshalber **ein neues, massives Wohnhaus,** Eckhaus mit Balcon und unten Ladeneinrichtung mit Schaufenster und diversen Hintergebäuden nebst Garten von circa 3 Morgen Größe, welcher auch zu Bauplätzen verwendbar ist, sich sonst auch zu jeder anderen beliebigen Geschäftsbranche eignet, für 16,000 Thlr. **zu verkaufen.**

Hypothekenstand fest, Anzahlung 3 bis 4 Mille. Näheres unter A. B. postlagernd Gleiwitz. [1435]

Mit großem Garten

wird ein herrschaftliches Haus in Breslau, bei jeder Anzahlung, ohne Agenten, zu kaufen gesucht. Gef. Offerten mit Angabe des Preises, Straße und Nummer, sub E. T. 99 an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1. [5570]

Meinen ganz neuerbauten Gasthof [1383]

Zum deutschen Kaiser

am neuen Viehmarkt und in der verkehrreichsten Straße nach dem Güterbahnhof, Eckhaus von noch 3 Straßen, ganz nahe der Stadt gelegen, mit 20 Zimmern, Küche, 7 Kellern, massiver Stallung für 80 Pferde, dto. Stallung für 6—800 Stück Schwarzvieh, großer geräumiger Scheuer, dto. Remisen und Waschhaus, einem ergiebigen Brunnen, und vorzüglich großem Hofraum, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen respective zu verpachten. Die Uebergabe soll zum 15. Mai d. J. erfolgen. Bietungs-Termin am 20. April, Mittags 1 Uhr, im Gasthof selbst. Gefällige Offerten beliebe man beim Besitzer abzugeben.

Sagan, den 1. April 1876.

W. Hörnig.

Zu verkaufen

ein ländlicher Wohnsitz, ½ Stunde per Eisenbahn von Breslau, villaartig massiv gebautes Wohnhaus mit Veranda, 7 Zimmern und Beigelaß, von Obst- und Ziergarten umgeben; massive Stallung, Wagenremise und Scheuer; 12 Morgen Areal. [5415]

Selbstkäufer erfahren Näheres auf gefl. Anfragen unter F. W. 64 postlagernd **Deutsch-Lissa i. Schles.**

Ein gangbares Specerei-Geschäft

mit vollem Ausschank, in guter Lage, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [4043]

Offerten unter S. 80. in den Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Mühlen-Pacht.

Wegen Ablebens des bisherigen Pächters soll die zum Dominium Weidenhof, 1½ Meile von Breslau, ⅛ Meile von der Bahnstation Schebitz, am Weidenflusse gelegene, unter dem Namen „Agnes-Mühle" bekannte [5560]

Wassermühle

vom 1. Juli c. ab anderweitig auf **6 Jahre verpachtet** werden.

Die Mühle arbeitet mit 3 Paar französischen u. 1 Paar deutschen Steinen.

ca. 30 Morgen, dicht an der Mühle belegenes Land (Aecker, Wiesen, Gräserei), sowie die erforderlichen Wirthschaftsgebäude gehören zur Pachtung. Die in ¼ jährlichen Raten prän. zu zahlende Jahrespacht beträgt 3600 Mark, bei Uebernahme der Pacht zu erlegende Caution 3000 Mark. Nähere Pachtbedingungen einzusehen in der **Wirthschaftskanzlei zu Weidenhof**, briefliche Anfragen zu richten an **Inspector Stenzel in Weidenhof per Schebitz.**

Meinen noch gut erhaltenen

Hotelomnibus

bin ich Willens sofort zu verkaufen.

Glatz, im April 1876. [1416]

A. Rösner,
Hotel Neubreslau.

---

500 Stück sehr gut gearbeitete

¼-Hectoliter-Bier-Gebinde,

namentlich stark im Holze, sind bei Unterzeichnetem billigst zu haben.

Auch nehme ich jede beliebige Bestellung auf Lager-Gebinde an. [1450]

Chrzelitz, den 5. April 1876.

J. Rademacher, Böttchermeister.

Die Theile zu einer vollständigen

Brettschneide mit zwei Sägen,

wenig gebraucht, [5469]

sind zu verkaufen.

Offerten sub **H. 2794** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Franz. Blumenkohl,
getrocknete Ital.
Compot-Melange,
vorzüglichste, seltenste
Blut-Orangen,
Mess. Apfelsinen,
grün marin. Ostsee-
Delicatess-Heringe,
dito in Tomate-Sauce, [5578]
Astrach. Caviar
vom Eislager, empfiehlt
Oscar Giesser,
Junkernstraße Nr. 33.
Mineral-Brunnen-Niederlage.

Für Wiederverkäufer:
Gries, Graupen 2c.
am billigsten nur bei
F. A. Wittwer,
Oderstraße 16. [4045]

---

2. Grüne Baumbrücke 2.

Landsberger's
Seefischhandlung [4046]

empfing so eben für den Detailverkauf zu billigsten Tagespreisen:

frischen Silberlachs, Hechte, Seedorsch, Backfische
und die so sehr gefragten
Strömlinge.

Geräucherten Lachs und frischen Hecht

bester Qualität zu billigen Preisen empfiehlt die Fischhandlung von

[1433] **L. Elbert in Stralsund.**

Kirchen-Kerzen.

Meiner verehrten Engros-Kundschaft theile ich mit, daß ich, um noch rechtzeitig vor dem Charfreitag versenden zu können, vorübergehend ein großes Lager von [5562]
weißen u. gelben Kirchen-Kerzen,
à ⅛, ¼, ⅜, ½, ¾, 1 Klgr.
u. s. w. schwer halte und bitte um baldige Aufträge.

Oscar Mohr,
vorm. Stoermer & Mohr, Breslau.

Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten **Condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller in Hildburghausen.** Es empfiehlt dieselben in Tafeln à 25 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: das Haupt-Depot für Breslau und Umgegend

C. J. Bourgarde.

Ferner: [3106]
C. & C. Schneider, Gust. Scholtz, Gebr. Heck, O. Gießer, Paul Neugebauer, R. Jahn, C. L. Sonnenberg, P. Feige 2c.

Feiner harter Zucker

à Pfd. 4 Sgr. 5 Pf.,
im Brod à Pfd. 4 Sgr. 3 Pf.
Feiner weißer Farin à Pfd. 4 Sgr.
Hellgelber Farin à Pfd. 3 Sgr. 6 Pf.

Dampf-Kaffee
à Pfd. 14, 16, 17 und 18 Sgr.
Roher Kaffee à Pfd. von 11 Sgr. an.

Bruch-Kaffee,
gebrannt, à Pfd. 9 Sgr., roh à Pfd. 6 Sgr.
Kaffeeschroot à Pfd. 4 Sgr.
Getreide-Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.

Feigen-Kaffee à Pfund 8, 9 und 10 Sgr.
Eichel-Kaffee à Pfd. 4 Sgr.
Gesundheits-Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.

Tafel-Reis à Pfund 2 Sgr.
Indischer Sago à Pfd. 5 Sgr.
Perl-Sago à Pfd. 3 Sgr.
Ital. Macaroni à Pfd. 6 Sgr.
Macaronibruch à Pfd. 4 Sgr.
Feinstes Olivenöl à Pfd. 10 Sgr.
Düsseldorfer Mostrich à Pfd. 5 Sgr.

Fettheringe à Stück 3, 4 u. 5 Pf.
Holländische Heringe à 8 bis 12 Pf.
Beste Sardellen à Pfd. 9 Sgr.
Schweizer Käse à Pfd. 10 Sgr.
Echter Limburger Käse à Pfd. 7 Sgr.
Sahnkäse à Ziegel 2 Sgr.
Echte Kastanien à Pfd. 3 Sgr.
Catharinen-Pflaumen à Pfd. 6 Sgr.
Türkische Pflaumen à Pfd. 2 u. 3 Sgr.
Geschälte Aepfel u. Birnen à Pfd. 6 Sgr.
Rhein. Compot-Früchte à Fl. 10 Sgr.
Ananas-Erdbeeren à Fl. 10 Sgr.
Schöner grauer körniger

Caviar à Pfd. 25 Sgr.
Sardines à l'huile à Büchse 6½ Sgr.
Sardinen in pikanter Sauce à Faß von 10 Pfd. 40 Sgr.
Neunaugen à Stück 2 Sgr. 3 Pf.
Weinessig à Liter 3 Sgr.
Schweinefett à Pfd. 8 Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Himbeer-Syrup,

krystallklar und aromareich,
denkbar feinste **Naturwaare,**
offeriren in Original-Gebinden und ausgewogen [5528]

C. R. Kissner & Co.,
Catharinenstrasse Nr. 7.

Ca. 3000 Ctr. Kartoffeln

sind auf der Herrschaft **Markt Bohrau,** Station Wäldchen, zu verkaufen. [1446]

Weiden-Faschinen,

circa 60 Schock, frco. Mettkau oder Ingramsdorf, Station der Freiburger Eisenbahn, werden zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten nebst Angaben der Länge und Stärke erbeten unter Chiffre B. S. postlagernd Mettkau. [1445]

Ein Reitpferd,

elegant und firm, nicht über 7 Jahre, wird gesucht. Offerten unter Angabe des Preises u. der Größe werden sub B. Z. 30 postlagernd franco erbeten.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein stud. phil. sucht bei nur freier Station e. **Hauslehrerstelle in Breslau.** [5530]
Gef. Off. M. P. postlag. Brieg.

Eine leistungsfähige Cigarren-Fabrik sucht für die Provinzen Posen und Schlesien einen tüchtigen mit der Kundschaft bekannten **Reisenden** bei gutem Gehalt und event. Gewinnantheil unter Chiffre A. B. 10 postlagernd Hauptpostamt. [4026]

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen **tüchtigen Reisenden** für Schlesien, der diese Provinz und unsere Branche genau kennt. [5575]
Freudenberg & Meyer, Berlin.

Ein junger Kaufmann, der seiner Militärpflicht als Einj.-Freiw. genügt, sucht hier oder auswärts auf dem Lande Stellung als **Comptoirist, Lagerhalter od. dgl.** per bald oder 1. Mai c. Gef. Off. w. u. Z. 76 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erb. [4027]

Ein **Eisenwaaren-Engros- u. Detail-Geschäft,** verbunden mit Fabrik gut eingeführter Artikel, sucht zum Antritt per 1. Juli c. einen tüchtigen jungen Mann, gelernten **Eisenhändler,** welcher sich sowohl für's **Lager,** wie **Reise** eignet und gut empfohlen ist. Offerten — nur von Fachleuten — mit Angabe der Ansprüche und bisher innegehabten Stellungen werden sub **U. 3120** an **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [5547]

Eine tüchtige, perfecte
Köchin [4042]
wird für ein Privathaus zum 16. d. gesucht. Anmeld. unter Beifügung der Zeugn. sub B. postl. Freiburg i. Schl.

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt bei hohem Gehalt einen gewandten tüchtigen [1440]

Verkäufer.
Adolph Totschek, Görlitz.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich einen **tüchtigen Expedienten,** welcher mit der Destillation vertraut sein muß, zum baldigen Antritt. Offerten unter M. M. postlagernd Breslau. [4044]

Ein junger Mann, genau mit der Eisenbranche vertraut, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per ersten Mai c. Stellung. Gef. Offerten unter Chiffre W. R. 77 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [4028]

Ein junger Mann, mit der einfachen und doppelten Buchführung vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, pr. 1. Juli oder eher Stellung in einem Comptoir.
Gefällige Offerten erbittet man unter Adresse **Fritz Kauf,** Sagan, Sorauerstraße 15. [1421]

Ein **Commis,** seit 5 Jahren in einem Specerei-, Farben- und Droguen-Geschäft thätig, sucht gestützt auf beste Zeugn. sofort Stellung. Off u. **M. H. 14** an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1, erbeten.

Ein junger **Commis, Spec.,** der einf. u. dopp. Buchf. mächtig und mit gut. Zeugn. versehen, seit 1½ J. in einem Spec.- u. Farb.-Gesch. thätig, sucht Stellung per 1. od. 15. Mai c. Gef. Off. wolle man unter C. B. 10 Reichenbach i. Schl. postl. einf. [1420]

Ein prakt. Destillateur,

dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht veränderungshalber per 1. Mai c., auch später, am liebsten in einer Stadt Mittel- oder Niederschlesiens, Stellung. Gefl. Offerten werden unter E. M. 36 postlagernd Gleiwitz erbeten. [5568]

Destillateur.

Ein junger Mann, prakt. Destill., mos., noch activ, sucht pr. 15. Mai od. später Stellung. Gef. Offerten werden unter A. G. 90 Neumarkt i. Schl. postlagernd erbeten. [1447]

Ein [1441]
praktischer Destillateur

findet bei hohem Gehalt sofort oder per 1. Mai c. Stellung und kann sich ein solcher unter Einsendung von Zeugnissen und Angabe von Referenzen bei mir melden.
M. Kalmus, Neumarkt i. Schl.

Ein unverh., nicht zu junger, einf. und energ. [1431]

Wirthschaftsbeamter,

der auch im Stande, zeitw. allein zu wirthsch., wird auf ein mittelgr. Gut bei Breslau, auf dem Zuckerrübenbau betrieben, zur Assistenz des Besitzers zum 1. Juli gesucht. Meldungen mit Beifügung des cur. vit., Abschr. der Zeugn., der Gehaltsansprüche, werden entgegen genommen unter Adr. postl. H. D. Cattern fr.

Ein junger Mann,

der sich dem Feldmesser- bezw. Kataster-Fache widmen will und das Zeugniß zur Versetzung in die erste Klasse eines Gymnasiums bezw. Realschule erster Ordnung erlangt hat, kann als Eleve in einem Katasteramte eintreten, wo größere Arbeiten mit den neuesten Instrumenten ausgeführt werden.
Fr. Offerten unter H. G. 69 bef. die Exped. der Bresl. Ztg. [1417]

Für Photographen!

Ein Operateur, der in Negative- und Positive-Retouche Tüchtiges leistet und im Stande, eine Commandite selbstständig zu leiten, kann sofort antreten bei hohem Gehalt bei **W. Wolff, Hirschberg-Warmbrunn.** [5544]

Brauerei.

Ein junger Mann, der einf. u. dopp. Buchführung mächtig, der bereits in einer Brauerei practicirt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald Stellung, woselbst er seine kaufm. Kenntnisse mit verwerthen kann. Gef. Off. sub R. Fr. 79 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1448]

Ein Forstmann, [5548]
gut empfohlen, sucht zum 1. Juli d. J. eine anderweite Stelle als Revierförster. Gefl. Offert. bittet man dem gräfl. Förster **Mittasch** in **Branitz** bei Cottbus NL. zukommen zu lassen.

Ein tüchtiger Gehilfe, **gelernter Kunstgärtner,** wird zum sofortigen Antritt gesucht. [5535]
Meldungen sind zu richten an den Gärtner **Tänzer** in **Schweidnitz,** Wintergarten.

Ein Viehmann

für eine Heerde von circa 70 Stück, dessen Frau wo möglich als Wirthin eintreten kann, wird zum 1. Juli gesucht. Sehr gut empfohlene, welche wo möglich eine solche Stellung schon gehabt oder bisher Schäfer gewesen, können sich unter Einsendung der Atteste und Angabe der Gehalts-Ansprüche melden. [1439]
Dominium Nieder-Heidersdorf bei Niklausdorf.

---

1 Lehrling

wird unter günstigen Bedingungen sofort engagirt, Leinwandhandlung von **Ed. Bielschowski jr.,** Breslau, Nicolaistraße 76. [4047]

Für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft wird zum baldigem Antritt **ein Lehrling** gesucht. [3966]
Offerten unter Chiffre W. Nr. 67 in der Expedition der Bresl. Ztg.

Bei Unterzeichnetem findet ein
Wirthschafts-Eleve

gegen Pensionszahlung Aufnahme.
Preiswitz per Gleiwitz. [1437]
Schwarz, Inspector.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Zum 1. October ist

Friedrich-Wilhelmstraße 3a
die erste Etage, 5 Zimmer, Küche, Entree u. Wasserleitung zu vermiethen. Näheres im Specereigeschäft und beim Haushälter daselbst. [5324]

Gesucht per 1. October

1 Wohnung, 6 Piecen, auf der Junkernstraße, Carlsstraße oder Ring, nahe der Dorotheengasse, unter Chiffre E. V. 39 Exped d. Bresl. Ztg.

Paradiesstraße 32

(Hinterhaus) [5541]
sind zwei Wohnungen von je 3 Zimmern auch Küche zu vermiethen event. bald zu beziehen.
Näheres bei
R. Gebhardt, Albrechtsstr. 14.

Gesucht: ein Comptoir per 1. October,

am Ringe oder dessen Nähe, parterre oder eine Treppe, nach der Straße oder nach dem Hofe. Offerten unter N K. 100 an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstr. 1.

Schmiedebrücke 50,

2. Viertel vom Ringe, ist der zweite Stock per 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei **M. Karfunkelstein** daselbst. [5567]

Zu vermiethen

ist **Sternstraße Nr. 6** eine Wohnung zu 250 Thlr. mit 5 Zimmern und eine zu 200 Thlr. mit 4 Zimmern nebst Beigelaß sowie mit Gartenbesuch zum 1. Juli d. J., erstere auch bald beziehbar. [4039]
Das Nähere Nicolaistr. Nr. 21, part.

Reuschestr. 12

ist die 2. Etage, bestehend aus 7 Piecen, zu vermiethen. [4038]

Carlsstraße Nr. 31

sind bald oder Johanni drei große Zimmer im 1. Stock zu vermiethen.

Gartenstraße Nr. 34

herrschaftliche Wohnung, fünf große Zimmer, wobei ein 3fenstriger Saal mit Balcon, große Küche, viel Nebengelaß, für 400 Thlr., Johanni.

Alte Taschenstraße 24
ist Termin Johanni eine Parterre-Wohnung für 200 Thaler an eine ruhige Familie zu verm. [4035]

Nicolaistadtgraben 4b

ist die zweite Etage, bestehend aus fünf zweifenstrigen Stuben, Cabinet, Küche, Entree, Closet und Wasserleitung für 600 Thlr. per 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst oder Ohlauerstr. Nr. 10 im Cigarrengeschäft. [4030]

Albrechtsstraße 52

ist eine elegante Wohnung, erste Etage, per 1. October zu vermiethen. Miethspreis 550 Thlr. Näheres daselbst.

Nahe dem Ringe

ist **Burgstraße 2,** an der Oderstraße, in gesunder Lage, gegenüber der Promenade, die 3. Etage, bestehend aus 2 zweifenstrigen Vorder- und einem Hinterzimmer, Entree, helle Küche mit Wasserleitung, Boden und Keller für jährlich 200 Thlr. an ruhige Miether zu vermiethen und Johanni, oder auch früher zu beziehen. [4031]
Näheres beim Haushälter daselbst.

Rosenthalerstraße 4,

2 St., ist eine aus 5 großen Zimmern bestehende Wohnung für 280 Thlr ab Johanni zu vermiethen. [4036]

Königsplatz 3b

ist eine größere Wohnung im 2. Stock von Michaelis ab zu vermiethen. [4037]

Gartenstraße 9 ist eine herrschaftliche **Wohnung** von 6 Piecen und Beigelaß **bald** und eine **Mittelwohnung,** nach dem Garten gelegen, Michaeli zu vermiethen. [4041]

Kleinburgerstraße 22

sind mehrere mittlere und größere Wohnungen zu ermäßigten Preisen zu vermiethen. — Näheres bei **Posner,** Blücherplatz 6/7. [5561]

Agnesstraße Nr. 11

ist die halbe 1. Etage, neu renovirt, per 1. Juli zu vermiethen. [3937]
Näheres durch **J. Wohl,** 1. Et.

Eine elegante **Wohnung** (Villa), **Monhauptstraße 4,** Hochparterre und Souterrain, mit allem Comfort, Stallung, Wagenremise, großer Garten 2c. ist bald zu vermiethen.
Näheres Mühlgasse 9. [5383]

Matthiasstr. 81 ist der halbe 1. Stock und der halbe 2. Stock zu verm., Johanni zu bez.; desgl. Matthiasstr. 82 ist eine Stube im 3. Stock zu verm., Johanni zu bezieh. Näh. bei **Ad. Baum.**

5323 **Fischergasse 26**

und Friedrich-Wilhelmstraße 3a ist die **erste Etage,** neu renovirt, **möglichst** sofort und die **dritte per** Juli, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung zu vermiethen. Näheres im Specereigeschäft und beim Haushälter daselbst.

Kleine Fürstenstraße 6 ist der halbe 1. Stock und 2. Stock zu vermiethen, Johanni zu beziehen. Näheres Mathiasstraße 81 bei **Ad. Baum.**

Klosterstraße 10;

1 Wohnung, 6 Zimmer, 1. Et., zu verm.

Albrechtsstr. 6, Palmbaum.

Die bisherigen Hotelräume, I., II., III. Etage sind per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Dieselben würden sich insbesondere für eine **Schulanstalt** oder zu einem größeren **Möbel-Geschäft** vorzüglich eignen. Das Nähere bei **Herrmann Gumpert,** Bahnhofstr. 7.

Zu vermiethen

pro October, dicht am Tauenzienplatze, eine 1. Etage von 7 Zimmern mit vielem Beigelaß. Näheres **Tauenzienstraße 6a,** Hochp., 2—5 Uhr Nachm.

In meinem an der Bade-Anstalt gelegenen Hause sind **2—3 möblirte Zimmer** mit Gartenbenutzung an Sommergäste zu vermiethen. [1443]
Finger, Bade-Anstalt-Besitzer, **Hirschberg** i. Schl.

Sommerquartier.

Eine halbe Meile vom Bahnhof Canth ist das herrschaftliche Wohnhaus nebst Garten, Stallung und Wagenremise zu vermiethen. Näheres bei Herren **Schöder & Petzold** in Breslau.

Breslauer Börse vom 6. April 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,75 B
St.-Schuldsch. .	3½	93,50 etbz
Prss. Prüm.-Anl.	3½	132 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,35 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,90 bz
do. Lit. A....	3½	85 B
do. altl.	4	97 B
do. Lit. A....	4	95,40 bz
do. do.	4½	101,50 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,35 B II. 95,15 G
do. do.	4½	101,50 B
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.	4	II. 95,15 G
do. do.	4½	101,25 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,95 bzB
Rentenb. Schl.	4	97,55 B
do. Posener	4	97,25 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	100,65 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,15 bzG
do. do. ...	5	100,10à15 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	61,15à20 bzG
do. Loose1860	5	107,75 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79,50 B
Obschl. ACDE.	3½	141,50 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,50 bz
do. St.-Prior. .	5	109,25 bz
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger .. .	4	91 B		
do. Lit. F.	4½	95,50 bz	4½	—
do. Lit. J.	4½	—		
do. Lit. K.	4½	89,25 G		
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B		
do. Lit. C. u. D.	4	92,50 bz		
do. 1873	4	—		
do. 1874	4½	98,10 bz		
do. Lit. F. ...	4½	100,50 G		
do. Lit. G. ...	4½	99 B		
do. Lit. H. ...	4½	100,90 B		
do. 1869	5	103,40 bz		
doBriegNeisse	4½	—		
do. Wilh.-B. .	4	—		
do. do. ..	5	103,75 B		
R.-Oder-Ufer ..	5	103,60 B		

Wechsel-Course vom 5. April.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,85 B
do. do.	3	2M.	168,55 G
Belg. Pl. 100Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,475 G
do. do.	3	3M.	20,33 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,15 bzB
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	265 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	174,50 B
do. do. ..	4½	2M.	172,75 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	174 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	265,50 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B ..	5	—	82,90 G
Lombarden ...	4	172 G	ult. 174à1,50à2 bz
Oest. Franz.-Stb.	4	—	ult. 464à5 bzG
Rumän. St.-Act.	4	23,75 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	82,25 B	—
do. Bodencrd.	4	96 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	265 G	ult. 265à7à5,50à6, 50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19 B
Laurahütte	4	58,75 G	ult. 58,75 bzG
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28,25 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	630 B
do. Immob. I.	4	65 bz	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	5	—	85,75 bzG
do. do. St.-Pr.	4½	—	89,50 bzG
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49 G
Vorwärtshütte.	4	—	17,50 bzG

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	20	—	18	30	16	—
do. gelber	19	—	17	30	15	70
Roggen	16	30	14	60	13	80
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	80	15	80	15	—
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	75	25	50	20	—
Winter-Rübsen	26	50	23	50	19	—
Sommer-Rübsen	26	—	23	—	19	—
Dotter	24	—	22	—	18	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Kleesaat, rothe, ordinär 49—52, mittel 55—58, fein 61—64, hochfein 67—69.
Kleesaat, weisse, ordinär 65—71, mittel 75—80, fein 86—91, hochfein 95—100.

Heu 3,80—4,20 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—41,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 7. April.
Roggen 145,50 Mark, Weizen 185, Gerste —, Hafer 166, Raps 290, Rüböl 58, Spiritus 43,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 42,70 B, 41,70 G.
Zink ruhig.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.